Nr. 3 — 165. Jahrgang

# Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 4. Januar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

## Marschall Joffre †

wtb. **Paris**, 3. Jan. **Marschall Joffre ist heute vormittag um 8.23 Uhr gestorben.**

**Bekanntlich war am 19. Dez. um 5½ Uhr nachmittags Marschall Joffre operiert worden. Es wurde ihm das rechte Bein abgenommen. Dann lag er beinahe 8 Tage lang im Todeskampf. Das Bewußtsein erlangte er immer nur auf 5—10 Minuten. Der Marschall ist ohne zu leiden gestorben.**

*

In einem kleinen Weinort in den Ostpyrenäen wurde Feldmarschall Joffre als der Sohn eines Küfers mit zahlreicher Familie geboren. Bei seiner Geburt hatte es sich keiner seiner näheren Landsleute träumen lassen, daß auf dem Sarge des kleinen Joseph Cäsar Joffre einmal der Marschallstab von Frankreich liegen werde. Auf den Wunsch seines Vaters hin erhielt der Junge eine vortreffliche Erziehung. Er wurde auf das Polytechnikum geschickt, womit sein weiterer Lebenslauf gegeben war, denn diese Schule in Perpignan ist die Heimat und der Ausgangspunkt für zahlreiche französische Pionier- und Artillerieoffiziere.

Als Pionieroffizier beteiligte sich Joffre schon an dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. Bei der Verteidigung von Paris zeichnete er sich als Bataillonskommandeur schon vor 60 Jahren aus. Bis zum Weltkrieg war er ununterbrochen im französischen Militärdienst tätig, bald in dieser und bald in jener Kolonie, bald auf Formosa und bald auf Madagaskar, bald in Timbuktu und bald in der Heimat. Seine weltanschauliche Einstellung erschwerte ihm den Aufstieg. Erst im Jahre 1901 wurde er Brigadegeneral, 1906 Divisionsgeneral und Befehlshaber von Paris und drei Jahre vor Kriegsausbruch, im Juli 1911, Chef des Generalstabs.



**Letzte Aufnahme Joffres (links), mit dem jetzt zum Generalissimus ernannten General Pétain.**

Unmittelbar nach Kriegsausbruch, den Joseph Cäsar Joffre als oberster Führer der französischen Armee erlebte, schritt die oberste Heeresleitung der Franzosen zur Offensive, in deren Verlauf die Augustschlachten des Jahres 1914 geschlagen wurden. Den Vorstoß des deutschen rechten Flügels auf Paris vermochte Joffre an der Marne aufzufangen. Die Marneschlacht war das Schicksal Frankreichs, vielleicht auch schon das Schicksal des Deutschen Reiches im Weltkrieg 1914/18. Gegenüber der schwankenden französischen Regierung vertrat Joffre nachdrücklich den Grundsatz der Freiheit des Oberbefehls. Allen politischen Intrigen zum Trotz vermochte er sich auch noch in den Jahren 1915/16 als Chef des Generalstabs zu halten. Erst im Dezember 1916, als die blutige Sommeschlacht den verbündeten Heeren der Westmächte keinen Erfolg brachte, wurde der Oberbefehl General Neville übertragen.

Joffre verschwand aber nicht von der Bildfläche, denn er wurde am 26. Dezember 1916 als erster General seit dem Bestehen der Republik zum Marschall von Frankreich ernannt. Gleichzeitig übertrugen ihm die Alliierten den Vorsitz im Obersten Kriegsrat. Mit seiner ganzen Autorität wurde er im Frühjahr 1917 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschickt, wo es ihm gelang, mit der Union ein Militärbündnis abzuschließen. Dieses Bündnis sollte das Fundament für das entscheidende militärische Uebergewicht der alliierten und assoziierten Staaten auf dem westlichen Kriegsschauplatz herbeiführen. Die Franzosen verehren deshalb mit guten Gründen den ersten Marschall der französischen Republik, Joseph Cäsar Joffre, als einen der Väter ihrer militärischen Erfolge.

# Die Streiklage im Ruhrrevier

## Im allgemeinen unverändert - Kommunistische Terrorversuche - 2 Todesopfer

wtb. **Essen**, 3. Jan. Wie der Bergbauverein zur Lage im Ruhrbergbau mitteilt, ist die allgemeine Streiklage unverändert. Die stärkere Beteiligung am Streik ist im linksrheinischen Bezirk zu verzeichnen, wo die Kommunisten besonders stark vertreten sind und sich aus vielen Gruben die Hälfte der Belegschaft dem Streik angeschlossen hat. Der südliche Teil des Bezirkes ist von der Streikbewegung wieder ganz unberührt geblieben. Auf der Zeche Neumühl sind bei einem Zusammenstoß zwischen Arbeitswilligen und Streikenden einige Leute verletzt worden. Auf der Zeche Wilhelm konnte die Belegschaft nur unter polizeilichem Schutz einfahren. Auf der Zeche Zollverein wollten gestern nachmittag wieder fremde Elemente in der Waschkaue eine Versammlung abhalten. Gemeinsam mit der Feuerwehr stellte die Polizei die Ordnung bald wieder her. Heute früh kam es auch auf Schacht Joachim (Königin Elisabeth) zu Unruhen auf dem Zechenplatz. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Die Ordnung konnte jedoch bald wieder hergestellt werden.

Heute nachmittag war die Streiklage fast unverändert. Ausständig waren insgesamt 13,90 Prozent der Belegschaft gegen 14,56 Prozent in der gestrigen Mittagsschicht. Auf 9 Schichten, auf denen heute früh noch gestreikt wurde, sind die Belegschaften in der Mittagsschicht vollzählig eingefahren. **Auf der Schachtanlage Rheinpreußen wurde ein Bahnwärter, der das Zechentor schließen wollte, von streikenden Arbeitern erschossen. Die Art der Verletzung — faustgroßes Loch in der Brust — läßt annehmen, daß ein Dumdum-Geschoß verwendet worden ist. Die Polizei machte sofort von der Waffe Gebrauch und säuberte die anliegenden Straßen der Zeche.** Auf Schacht Friedrich Thyssen IV/VIII fanden große Ansammlungen während der Seilfahrt vor dem Zechentore statt, die sich beim Herannahmen der Polizei auflösten.

In Meiderich wurde ein Steiger von den Streikenden verprügelt. Auf der Zeche Schlägel und Eisen III/IV wurden die zuletzt von der Zeche kommenden Bergleute von 300 Streikenden der Zeche Westerholt zurückgehalten. Der Polizeischutz ist ausreichend. Auf der Zeche Graf Moltke III/IV ist die Belegschaft von etwa 100 Streikenden, die unter Führung von 3 Kommunisten in das Zechengebäude eingedrungen waren, an der Einfahrt behindert worden. Polizei stellte die Ordnung wieder her und verhaftete die Anführer. Auf der Zeche Rheinpreußen kam es zu kleineren Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden. Die Polizei griff energisch durch und hat die Umgebung der Schachtanlage von Streikenden gesäubert.

### Schwere Streikunruhen in Moers

**Ein Unbeteiligter erschossen.**

wtb. **Moers**, 2. Jan. **Beim Einfahren der Nachtschicht kam es vor Schacht V der Zeche „Rheinpreußen" wieder zu großen Menschenansammlungen. Als die Polizei die Streikenden zurückdrängte, wurde plötzlich aus der Menge geschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer, und es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, das mehrere Minuten andauerte. Ein Unbeteiligter, der Bahnarbeiter Hackstein, wurde von mehreren Kugeln getroffen. Um Mitternacht ist er im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.**

### Zusammenstöße zwischen Polizei und Ruhestörern

wtb. **Bottrop**, 3. Jan. In der hiesigen Rheinbaben-Kolonie wurden am Freitag abend mehrere Polizeibeamte von einer Menschenmenge mit Steinen beworfen. Die Beamten gaben schließlich mehrere scharfe Schüsse ab. Zwei Personen wurden verletzt. Eine hatte einen Bauch-, die andere einen Kniedurchschuß erhalten. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus.

In der Nähe der Zeche „Prosper II" wurde auf der Marienstraße das Überfallkommando von einer größeren Menschenmenge mit Steinen beworfen und beschossen. Auch hier waren die Beamten gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, doch wurden Personen nicht verletzt. Acht Ruhestörer konnten festgenommen werden.

### Umfangreiche Vorkehrungen der Polizei im Ruhrgebiet

wtb. **Bochum**, 3. Jan. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Die Streiklage hat heute keine wesentliche Veränderung erfahren. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß lediglich das nördliche Randgebiet des Ruhrbergbaues von der Streikwelle erfaßt worden ist. Das Zentrum des Gebietes und der Südrand weisen ganz geringe Streikziffern auf. In den Bezirken der Polizeipräsidien Bochum und Dortmund, die einen großen Teil der westfälischen Schachtanlagen umfassen, streiken zurzeit lediglich 500 Bergarbeiter, davon in Wanne-Eickel 300 und in Mengede 200 Mann. Die kommunistischen Versuche, mit Gewalt eine Arbeitsniederlegung zu erzwingen, sind bis jetzt in den Gebieten restlos gescheitert. Den Anzeichen nach werden die Kommunisten in den nächsten Tagen mit verstärkter Kraft versuchen, eine Arbeitsniederlegung auf den Zechen zu erzwingen. Die Polizei hat alle Vorkehrungen getroffen, um die Arbeitswilligen zu schützen und jeden Terror zu verhindern.

### Stillegung bei den Vereinigten Stahlwerken

wtb. **Essen**, 3. Jan. Die Vereinigten Stahlwerke sehen sich infolge Absatzmangel gezwungen, auf ihrem Werk Hüttenwerk Meiderich in Duisburg-Meiderich die noch im Betrieb befindlichen beiden Hochöfen zum 1. Februar d. Js. vorläufig stillzulegen. Es werden durch diese Maßnahmen etwa 890 Arbeiter betroffen. Die Gießereibetriebe gehen dagegen unverändert weiter. Die Strom- und Gasversorgung wird durch die benachbarten Werke gesichert.

### Preisbindung bei Markenartikeln

wtb. **Berlin**, 3. Jan. Das Reichswirtschaftsministerium hat nach einem Beschluß des Reichskabinetts dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat den Entwurf einer Verordnung über Preisbindungen bei Markenartikeln zur gutachtlichen Stellungnahme zugeleitet. Nach dieser Verordnung sollen künftig Preisbindungen bei Markenartikeln nur dann noch rechtswirksam sein, wenn und insoweit eine Senkung der Verbraucherpreise um mindestens 10 Prozent gegenüber dem Stande am 1. 8 durchgeführt ist. Dabei wird erwartet, daß die Durchführung der Preissenkung im Zusammenwirken von Erzeugern, Großhändlern und Einzelhändlern erfolgt und nicht zu Lasten nur einer der beteiligten Wirtschaftsgruppen geht. Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat wird sich bereits am 5. und 6. Januar mit der Vorlage beschäftigen.

### Tagung des Reichsparteiausschusses der Wirtschaftspartei

vdz. **Berlin**, 3. Jan. Der Reichsparteiausschuß der Wirtschaftspartei tritt am Sonntag im Reichstag zu der angekündigten Sitzung zusammen, in der abermals die Differenzen erörtert werden sollen, die in der Führung der Wirtschaftspartei, vor allem zwischen dem Parteiführer Drewitz und den Abgeordneten Colosser und Dannenberg entstanden sind. Der Reichsparteiausschuß wird dann aus seinen Reihen das Parteischiedsgericht wählen, das am gleichen Tage über den Antrag auf Ausschluß der Abgeordneten Colosser und Dannenberg aus der Wirtschaftspartei zu entscheiden hat. Wie verlautet, will der Parteiführer Drewitz bei der Abwehr solcher Angriffe nicht mehr den Weg über die Parteiinstanzen betreten, sondern gegebenenfalls Strafantrag stellen.

### Hindenburgs Dank

wtb. **Berlin**, 3. Jan. Anläßlich des Jahreswechsels sind dem Herrn Reichspräsidenten wiederum zahlreiche telegraphische und briefliche Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen. Da die Einzelbeantwortung ihm nicht möglich ist, spricht der Herr Reichspräsident allen, die seiner freundlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank und die Erwiderung der Glückwünsche aus.

### Kein Geld in Ehrenbreitstein

enb. **Berlin**, 3. Jan. (Eig. Meldg.) Die Finanzlage der ehemaligen Festungsstadt Ehrenbreitstein ist, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, geradezu trostlos. Die Kassenbestände der Stadt reichen nicht mehr aus, um die fälligen Gehälter zu zahlen, so daß an alle Beamten und Angestellten nur ein Betrag von je 50 Mark gezahlt werden konnte.

### Eisenbahnunglück in England

**Drei Tote.**

wtb. **Carlisle**, 3. Jan. **Infolge falscher Weichenstellung entgleisten auf dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive und mehrere Wagen des Mittagsschnellzuges Edinburgh—London. Drei Personen wurden getötet und 22 verletzt.**

Bei dem Unglück entgleiste zuerst die Lokomotive und stürzte gegen eine Böschung, während die beiden ersten Wagen mit aller Wucht gegen den Tender stießen und ineinandergeschoben wurden. Ärzte und Sanitätspersonal begaben sich eiligst an die Unfallstelle; es war aber unmöglich, einige unter den Opfern sofort zu bergen.

### Beisetzung Joffres auf Staatskosten

wtb. **Paris**, 3. Jan. Heute hat ein Kabinettsrat stattgefunden, um die Maßnahmen zur feierlichen Beisetzung des Marschalls Joffre vorzubereiten. Die Regierung beschloß, Marschall Joffre, ebenso wie seinerzeit Marschall Foch, auf Staatskosten beizusetzen. Die Leiche Joffres wird heute in einer Kapelle der Ecole Militaire aufgebahrt und dort Montag und Dienstag verbleiben. Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch früh. Die Leiche wird von der Kirche Notre Dame nach dem Invaliden-Dom übergeführt und dort provisorisch beigesetzt. Die endgültige Beisetzung wird erst nach Kenntnisnahme der testamentarischen Bestimmungen erfolgen können, weil der Marschall möglicherweise den Wunsch ausgedrückt hat, auf seinem Landsitz Louveciennes bei Paris beerdigt zu werden. Bei der Beisetzungsfeierlichkeit selbst wird nur Kriegsminister Barthou im Namen der Regierung eine Rede halten.

Prinz Oskar von Preußen ist gestern vormittag im Potsdamer städtischen Krankenhaus einer Blinddarmoperation unterzogen worden. Die Operation ist normal verlaufen.

Wie die „B. Z." berichtet, wird der viel umstrittene Film „Im Westen nichts Neues" augenblicklich in Berlin einer Neubearbeitung unterzogen, nach deren Beendigung er wieder vor die Prüfstelle kommen soll.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes ländlicher Arbeitnehmer, Franz Behrens-Berlin, ist als Mitglied des Reichswirtschaftsrates einberufen.

### Der Tausch im Ratsvorsitz

enb. **Berlin**, 3. Jan. An die Nachricht, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius den Vorsitz der kommenden Ratstagung an den britischen Außenminister Henderson tauschweise abgetreten hat und stattdessen den Vorsitz in der Maitagung übernehmen wird, sind in der Presse teilweise widersprechende Kommentare geknüpft worden. Der Tausch des Vorsitzes mit dem nach dem Alphabeth für die nächste Tagung in Betracht kommenden Vorsitzenden, wie er schon in früheren Fällen erfolgt ist, hat zum Zweck, dem deutschen Ratsvertreter größere Freiheit in der Vertretung des deutschen Standpunktes zu geben. Die Erfahrungen in Genf, vor allem die Erfahrungen, die der deutsche Vertreter s. Z. als Vorsitzender bei der Erörterung einer für Deutschland wichtigen Angelegenheit, nämlich der Saarfrage, gemacht hat, haben deutlich bewiesen, daß dem Vertreter eines Staates die Geltendmachung seines Standpunktes durch die dem Präsidenten naturgemäß obliegenden Funktionen sehr leicht wesentlich erschwert werden kann. Schon damals ist deutscherseits in Aussicht genommen worden, bei Wiederholung derartiger Fälle die Doppelfunktion als Ratsvorsitzender und als Vertreter der in erster Linie interessierten Macht zu vermeiden. Selbstverständlich ist der Gedanke eines Tausches im Vorsitz nicht irgendwie von außen heran an Deutschland herangebracht worden. Es handelt sich um ein rein auf deutscher Initiative beruhendes Ersuchen, dem der englische Außenminister dankenswerter Weise entsprochen hat. Es liegt auch nicht so, daß in diesem Tausch eine Benachteiligung deutscher Interessen bei der Bildung von Dreierkomitees in dem Minderheiten-Petitionsverfahren zu erblicken wäre. Solche Dreikomitees werden auf jeder Ratstagung gebildet. Um die Minderheitenfragen, an denen Deutschland jetzt ein besonderes Interesse hat, handelt es sich jedoch hierbei nicht, da diese Fragen, insbesonders die des polnischen Wahlterrors bereits vor dem Rat schweben und überhaupt nicht an das Dreierkomite gelangen.

### Amy Johnson in Tempelhof gelandet

wtb. **Berlin**, 3. Jan. Die englische Ostasienfliegerin Amy Johnson ist heute mittag gegen 11.15 Uhr in Köln zum Weiterflug nach Berlin gestartet. In der Nähe von Lubz mußte sie zwecks Orientierung eine ziemlich schwierige Zwischenlandung vornehmen. Sie konnte aber bald wieder zu ihrem beabsichtigten Etappenflug nach Berlin aufsteigen und ist um 17.30 Uhr auf dem Tempelhofer Flughafen glatt gelandet. Zu ihrem Empfang war die Gemahlin des englischen Botschafters in Berlin anwesend, ebenso als Vertreter der Lufthansa, Dr. Knauß, der Leiter der Ostasienexpedition der Lufthansa im Jahre 1926. Wann die Fliegerin, die bekanntlich von London nach Peking zu fliegen beabsichtigt, ihre Reise nach Warschau fortsetzen wird, ist noch nicht bekannt.



### Transozeanflug im Frachtflugzeug

wtb. **New York**, 3. Jan. Das Frachtflugzeug „Tradewind" ist heute früh um 5.50 Uhr unter Führung von Frau Deryl Hart und des Fliegerleutnants Mc. Laren mit einer Ladung Frachtgut zum Fluge nach Paris gestartet. Der Flug soll in Etappen über die Bermudas und über die Azoren führen.

### Venizelos in Wien

**Wien**, 3. Jan. Ministerpräsident Venizelos und seine Gattin trafen heute aus Warschau hier ein. Mittags wurde Venizelos vom Bundespräsidenten Miklas empfangen, der ihm das Goldene Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die Republik Oesterreich sowie sein Lichtbild mit Unterschrift und Widmung überreichte. Der Bundespräsident gab darauf zu Ehren Venizelos ein Frühstück, an dem Bundeskanzler Ender, Vizekanzler Schober, die Bundesminister Juch und Heinl, der griechische Gesandte in Wien und der österreichische Gesandte in Athen teilnahmen. Am Nachmittag statteten Bundeskanzler Dr. Ender und Vizekanzler Schober dem Ministerpräsidenten Venizelos auf der griechischen Gesandtschaft einen Gegenbesuch ab.

### Der Neujahrsempfang des Reichspräsidenten



**Neujahrsparade der Reichswehr vor dem Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße.**

## Neues vom Tage

**Folgenschwere Explosion einer Lokomobile.**

Auf dem Gut Rödlin bei Neubrandenburg explodierte beim Dreschen der Kessel der Lokomobile. Der Heizer Pitter wurde auf der Stelle getötet. Durch umherfliegende Eisenstücke wurden drei Arbeiter schwer verletzt; einem von ihnen wurden beide Beine abgerissen. Er wurde in bedenklichem Zustand in das Neustrelitzer Krankenhaus geschafft.

**Geisteskranker greift seinen Hauswirt an.**

In Aachen schlug gestern abend der als gemeingefährlicher Geisteskranker bekannte Former Heinrich Zimmermann seinen Hauswirt Kuippers mit einer Axt ins Gesicht und spaltete ihm dabei die Wange. Dann verbarrikadierte sich Zimmermann, und das Überfallkommando war, nachdem es die Tür erbrochen hatte, gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, weil der Geisteskranke wütend um sich schlug. Er hatte die Axt an die rechte Hand gebunden und verteidigte sich außerdem noch mit einem Dolchmesser in der linken Hand. Zimmermann erhielt bei dem Kampf eine schwere Schußverletzung in die Nieren und wurde ebenso wie der schwer verletzte Hauswirt ins Krankenhaus eingeliefert.

**Schwere Bluttat auf einem Bauernhof.**

Auf dem Grundstück des Landwirts Stage in Klein-Kreutz bei Brandenburg a. d. Havel schlug der 19jährige Melker Paul Triebs die 17jährige Hausangestellte Frieda Jakob mit einem Hammer nieder und erhängte sich dann in dem benachbarten Wald an einer Kiefer. Die Tat ist darauf zurückzuführen, daß das Mädchen sich, nachdem sie beide aus dem Geldschrank Stages 860 Mark entwendet hatten und der Raub offenkundig geworden war, geweigert hatte, zusammen mit Triebs Selbstmord zu begehen. Am Aufkommen der schwer verletzten Frieda Jakob wird gezweifelt.

**Kesselexplosion in einem Dampfbad. — Acht Frauen und der Heizer verbrüht.**

**In einem Dampfbad des südostgalizischen Grenzortes Horodenka explodierte der Dampfkessel, als sich 25 Frauen im Baderaum befanden. Acht Frauen wurden getötet, acht schwer verletzt. Auch der Heizer, der das Unglück verschuldet hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.**

**In den Alpen verunglückt.**

**Als eine Abteilung von 15 Skiläufern im Gebiet der Glarner Alpen auf einer Schneebrücke einen Bach überschreiten wollte, brach diese ein und die ganze Gesellschaft stürzte in das Bachbett. Zwölf konnten sich wieder herausarbeiten, während zwei Damen und ein Arzt aus Berlin nur als Leichen geborgen werden konnten.**

## Die deutsche Reichsbahn im Jahre 1930

Nach dem vorläufigen Jahresrückblick, den die deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht, hat sich, wie schon nach den Monatsergebnissen festzustellen war, die Wirtschaftskrisis in ihrer vollen Schwere auch auf die Finanzen der Reichsbahn ausgewirkt. Der Einnahmerückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt rund 770 Millionen RM, so daß für das ganze Jahr 1930 die Einnahmen voraussichtlich mit 4,58 Milliarden RM gegenüber 5,35 Milliarden im Vorjahre anzusetzen sind.

Dieser gewaltige Einnahmeausfall machte scharfe Einschränkungen auf der Ausgabenseite erforderlich. Zunächst wurde der durchschnittliche Personalbestand von 718 000 auf 666 600 Köpfe vermindert, weiter wurden die Ausgaben für die Unterhaltung der baulichen Anlagen und Fahrzeuge um mehr als 100, die Ausgaben für die Erneuerung um rund 65 Millionen RM gekürzt. Weitere Einschränkungen ergaben sich aus der Anpassung des Betriebes an den Rückgang des Verkehrs; sie helfen sich bei den Personalausgaben, bei Kohle, Betriebsstoffen usw. auf insgesamt 150 Mill. RM.

Die Entlastung der Bilanz wird weiter dadurch gefördert, daß das Reich gegenüber der Reichsbahn auf 2 Darlehen aus dem Jahre 1926 verzichtet hat, die damals im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms gegeben worden waren. Ihr Gesamtbetrag war 133,6 Mill. RM. Hierzu kommt, daß im Gegensatz zu 1929 Zuweisungen an die Ausgleichsrücklage nicht mehr erforderlich waren, weil dieser Fonds inzwischen die gesetzlich vorgeschriebene Höhe von 500 Millionen erreicht hat. Die sich daraus gegenüber 1929 ergebende Erleichterung beträgt rund 92 Mill. RM.

Um den vollen Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben zu schaffen, wird schließlich die Verwaltung genötigt sein, auf den Vortrag aus den Vorjahren zurückzugreifen, der mit 178,9 Mill. RM zu Buche steht, und auch die Dividendenrücklage für die Vorzugsaktien, die 50 Mill. RM beträgt, in Anspruch zu nehmen.

Wenn es sonach gelingen dürfte, in der Gewinn- und Verlustrechnung und in der Bilanz der Reichsbahn für 1930 trotz des hohen Einnahmeausfalls die Feststellung eines Verlustes zu vermeiden, so kann für das neue Jahr eine Besserung nur erwartet werden, wenn eine Belebung des Verkehrs eintritt, d. h. wenn sich die Konjunktur wieder bessert. Außerdem wäre notwendig, daß die Reichsbahn die für die Anlagerechnung in Aussicht genommene Anleihe erhielte, um ihren technischen Apparat auf der Höhe zu halten.

## Ein Pazifist wird Lord . . .

**Der Weg eines mutigen Menschen zum Oberhaus**

Zusammen mit drei anderen Persönlichkeiten ist der englische Pazifist Normann Angell vom König auf Vorschlag der Regierung Macdonald in den Adelsstand erhoben worden. Das neue Mitglied des Oberhauses ist eine Persönlichkeit von internationalem Ruf ein ehemaliger Mitkämpfer der Pazifistin Bertha von Suttner. In der politischen Zeitgeschichte ist er eine der seltenen Persönlichkeiten, die einen schrankenlosen Mut zur Unpopularität bewiesen haben, die um ihrer Idee willen ihren Ruf jeden Tag neu aufs Spiel setzten und die sich trotzdem soweit durchgesetzt haben, daß sie die Achtung eines ganzen Volkes genießen.

Im Jahre 1909 veröffentlichte Angell sein erstes politisches Buch „Die große Illusion". Es war ein Buch gegen den Krieg, in dem er mehr als ein Jahrzehnt vorher all die wirtschaftlichen und kulturellen Katastrophen vorhersagte, die ein Weltkrieg nach sich ziehen mußte. Hintereinander schrieb er mehrere Bücher zu dem gleichen Thema und hielt, ein ausgezeichneter Redner, ständig Vorträge gegen den Krieg. — Europa lachte ihn aus.

Während des Krieges arbeitete er in England gegen den Krieg. Bald nach Kriegsschluß veröffentlichte er ein Buch „Der Friedensvertrag und das wirtschaftliche Chaos in Europa", in dem er sich warm für Deutschland einsetzte. Seit langen Jahren ist er der Führer der „Union of democratic control", der pazifistischen Organisation Englands, für die er auch eine Monatsschrift, die „Foreign affairs" herausgibt. Er ist heute Mitglied des Unterhauses, genießt bei allen Parteien, besonders auch bei den Konservativen, eine große Hochachtung, die auch in der Erhebung in den Lordstand zum Ausdruck kommt. England hat durch diesen Akt bewiesen, daß es gemäß einer jahrhunderte alten Tradition politische Persönlichkeiten zu ehren weiß, deren Tendenz dieser oder jener vielleicht ablehnen mag, für deren Beurteilung aber Mut und Charakter ausschlaggebend sind. Nur bei einer solchen Einstellung des Volkes kann in einem Lande eine Persönlichkeit für eine Idee werben.

## Major Franco in Paris

wtb. **Paris**, 5. Jan. Der geflüchtete spanische Fliegermajor Franco ist in Begleitung seines Monteurs Nada, aus Belgien kommend, in Paris eingetroffen. Er hat sich unverzüglich auf der Pariser Polizeipräfektur um Ausstellung eines Personalausweises, wie er für jeden in Frankreich längere Zeit weilenden Ausländer notwendig ist, bemüht und einem höheren Beamten das Versprechen abgegeben, während seines Aufenthaltes auf französischem Gebiet sich politisch völlig neutral zu verhalten.

## Englische Kampfflugzeuge für Belgien

wtb. **London**, 3. Jan. Die belgische Regierung hat einer britischen Firma einen umfangreichen Auftrag auf Kampfdoppeldecker erteilt. Schon vor einigen Monaten hat die belgische Regierung 45 Flugzeuge bei der gleichen Firma in Auftrag gegeben. Der Gesamtwert der Aufträge beträgt 3 200 000 Pfund Sterling.

# Der Abdruck der Bündnisse

Von Diplomaticus.

Die Vorkriegsbündnisse haben uns mit einer so zu sagen mathematischen Notwendigkeit zum Kriege von 1914 geführt. Dieses Beispiel schreckte. Darum war es eine der grundlegenden Gedanken des Völkerbundes Bündnisse zu verbieten. In seiner Gründungsidee lag es, den Völkerfrieden zu sichern durch eine Koalition aller Völker gegen einen eventuellen Angreifer. Jede besondere Bindung unter zwei Staaten ist dem Geiste des Völkerbundes entgegen, und das im besonderen dann, wenn sie für den Zusammenschluß aller Völker gegen einen Friedensbrecher ein Hindernis ist.

Daraus ergeben sich zwei Folgerungen. Die erste ist: Bündnisse sind verboten. (Daß sie dennoch bestehen, ist eine Sache für sich.) Die ganze Wirkungsmöglichkeit ist die der Vorbeugung. Da es so ist, so greift alles, was einen Zweifel an dieser Wirksamkeit aufkommen lassen könnte, an die Wurzeln des Völkerbundes und ruft diejenigen Gefahren hervor, die zu beschwören er gestiftet worden ist. Darum müßte es eine dringende Aufgabe des Rates, als des Hüters der Satzung des Völkerbundes, sein, die gegenwärtigen Verhältnisse daraufhin zu untersuchen, ob es Bündnisse gibt, die zwischen Mitgliedern gegen andere Mitglieder bestehen und damit den Hauptdaseinszweck des Völkerbundes illusorisch machen. Es fragt sich, ob die Zeit schon gekommen ist, wo ein Mitgliedsstaat sich entschließt, diese Frage auf die Tagesordnung zu setzen.

Die zweite Folgerung ist, daß Bündnisse, sofern sie existieren, keine juridisch verbindliche Kraft haben. Die Satzung des Völkerbundes schlägt alle zwischenstaatlichen Abmachungen, die ihr entgegen sind, mit Nichtigkeit. Entweder entsprechen die Bündnisse der Vorschrift der Satzung, daß sie nämlich ausschließlich gegen einen Angreifer gerichtet sind — dann sind sie überflüssig. Oder sie entsprechen ihr nicht — d. h. sie verpflichten einen Staat zur Hilfeleistung eines anderen, auch wenn dieser andere der Angreifer ist — dann sind sie null und nichtig und ihre Nichtbeachtung ist kein Vertragsbruch.

Man sagt vielleicht, das habe wenig praktische Bedeutung. Vielleicht aber doch nicht so ganz. Der Weltkrieg hat bewiesen, daß die feierlichsten Bündnisse in der Stunde der Prüfung versagen. Unsere Verbündeten Italien, Rumänien, Griechenland haben nicht nur nicht auf unserer Seite, sie haben gegen uns gefochten: sie wurden doppelt eidbrüchig. Wenn man nun aber von vornherein schon ein Bündnis mit einem schweren Makel belastet, — wie es ein Widerspruch zur Völkerbundssatzung ist — so gibt man jeder Regierung oder jeder Nation, die sich ihrer Bündnispflichten entziehen will, ein bequemes Mittel in die Hand das zu tun. Der Wert der Bündnisse sinkt dadurch auf ein Minimum.

So liegt die Sache in der Theorie. Sehen wir uns den wirklichen Zustand in Europa an.

Gleichzeitig mit dem Völkerbund trat ein Bündnissystem ins Leben, das Frankreich, Belgien, Polen und die Kleine Entente umfaßt. Frankreich, das sich als den treuesten Hüter des Völkerbundsgedankens aufspielt, verletzte von allem Anfang diesen Gedanken in seinem Kern durch die Errichtung jener Bündnisse. Man kennt die Begründung, besser gesagt: Entschuldigung. Der Völkerbund hätte kaum existiert, niemand hätte wissen können, welche Sicherheit er seinen Mitgliedern zu verschaffen imstande sein würde. Es ist zwar richtig, daß seitdem die Bündnisse nicht enger geworden sind, manche Anzeichen ließen zuweilen darauf schließen, daß sie im Begriffe wären, sich zu lockern; in der letzten Zeit aber beweisen eine Anzahl von Anzeichen, daß man sich an allen politischen Zentren ihres Bestehens wieder lebhafter bewußt wird, und daß sie nicht, nach der vorgetragenen Theorie, als überflüssig, sondern als notwendiger Schutz angesehen werden.

Auch hierfür ist der Grund bekannt, der nicht mehr als eine Entschuldigung, sondern als ein Zeichen von Furcht anzusehen ist. Es ist die politische Wirksamkeit Mussolinis in erster Linie, das Aufkommen des Nationalsozialismus bei uns in zweiter.

Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß die gepanzertsten Völker Europas, die Franzosen, die Belgier, die Polen, die Tschechen, die Serben und die Rumänen, die, die das große Bündnissystem umfaßt, das auf Europa lastet, deren militärischer Macht gegenüber die vereinigte militärische Rüstung aller übrigen Völker leicht wiegt, — daß gerade diese in Waffen starrenden Völker sich fortwährend bedroht fühlen, mit angstvollen Augen auf jede kleine Kanone jenseits ihrer Grenzen starren und die politische Atmosphäre der Gegenwart mit ihrem geradezu hysterischen Geschrei nach Sicherheit erschüttern. Es ist nichts anderes als der Ausdruck ihres schlechten Gewissens.

Sie sagen jetzt: Italien rüste ein Bündnissystem, das Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Litauen, Rußland usw. umfasse, und demgegenüber müsse das französische Bündnissystem wieder fester angezogen werden. Der Gedanke, daß das italienische Bündnissystem, falls ein solches besteht oder bestehen wird, die notwendige Folge sein muß des bedrohlichen Umstandes, daß das französische, zehn Jahre nach seiner Errichtung, immer noch neben und gegen den Völkerbund existiert, dieser Gedanke findet sich nirgends in der Presse und Diplomatie Frankreichs und seiner Vasallen ausgesprochen.

Mussolini hat sich bekanntlich als Vorkämpfer des Gedankens der Revision der Verträge proklamiert. Welche Beweggründe er dafür auch gehabt haben mag, so vertritt er damit jedenfalls das Gesetz der Entwicklung, des Lebens, des Fortschritts gegen das von Frankreich behütete Gesetz der Beharrung und Erstarrung. Die französischen Augen jedoch sehen die Sache so: Frankreich will den vorhandenen Zustand bewahren, d. h. den Frieden; die gegnerische Gruppe will ihn ändern, d. h. den Krieg. So hätte diese Gruppe also wieder den Vorkriegszustand herbeigeführt, die notwendig zum Weltkrieg führen mußte: die Spaltung Europas in zwei Lager.

In Wahrheit sind die französischen Angstschreie, denen die polnischen sich beimischen, nichts weiter als ein Bestandteil ihrer Einschüchterungspolitik, denn in Wirklichkeit gibt es nur ein geschlossenes Bündnissystem in Europa, das mit allen Mitteln darüber zu wachen entschlossen ist, daß an dem Zustande Europas, wie er aus dem Kriege hervorgegangen ist, nichts geändert werde. Das andere System, das die nationalistische Presse Frankreichs u. der ihm verbündeten Länder als den leibhaftigen Satanas an die Wand zu malen nicht müde wird, zeichnet sich erst nur ganz schattenhaft auf dem Hintergrunde des Geschehens ab.

Natürlich ist es, und übrigens, wie auch die Völkerbundssatzung lauten mag, ganz in der Ordnung, daß Staaten, deren Interessen gleich laufen, ihre diplomatische Aktion aufeinander einstellen: das gehört zu den Anfangsgründen der diplomatischen Kunst. Italien will in der Frage der Flottengleichheit auf Frankreich drücken und hätte wohl nicht übel Lust, zu diesem Behuf auch unsere guten Dienste zu gewinnen. (Wir sehen nur noch keinen Gegendienst.) Italien will Jugoslawien, dem es in seiner Adria- und Balkanpolitik mißtraut, in Respekt halten, und bedient sich dazu auch nach Möglichkeit der Hilfe Ungarns und Bulgariens. Jeder andere Staat würde in gleicher Lage Gleiches tun. Frankreich z. B. bedient sich Belgiens, Polens und der Tschechoslowakei, um Deutschland einzuschüchtern, Jugoslawiens, um die gleiche Wirkung auf Italien auszuüben. Und so wäre es nur natürlich, wenn die Staaten, die sich durch die Verträge benachteiligt fühlen, sich zusammenschlössen, um eine Aenderung der Verträge zu erzielen, — man nimmt seine Freunde, wo man sie findet.

Was bis jetzt aber vorliegt, wird von der französischen wie von der italienischen Presse — aus durchsichtigen Gründen — maßlos aufgebauscht. Aus der Sucht nach Prestige stellt die faschistische Presse die Koalition als innerlich fertig hin und Mussolini als ihr Oberhaupt. Alle Staatsmänner, die Anlehnung suchen, kommen nach Rom oder nach Mailand; wenn etwas in der Welt wo immer passiert, ist es ein Erfolg Italiens. Und die französische Presse tut so, als ob sie das alles für bare Münze nähme.

Dafür ist kennzeichnend ein Beispiel aus jüngster Zeit. Man erinnert sich, daß Griechenland und die Türkei ein sehr enges Abkommen getroffen haben, für das sie auch Bulgarien zu gewinnen suchen. Die tiefste Absicht dieser Verständigung ist es, sich von dem Einfluß der Großmächte, aller Großmächte, auch Italiens zu befreien. Wenn Tewfik Rüschdy nach Mailand gegangen ist, so geschah es, um sich zu erklären, wenn nicht zu rechtfertigen, nicht aber, um ein Bündnis anzutragen. Aber die italienische Presse machte daraus einen großen Erfolg Italiens und die französische stimmte darauf einen Alarmruf an.

Zwischen allen Staaten, die man zur „italienischen Gruppe", Rußland eingeschlossen, zählen mag, gibt es so viele Gegensätze, daß sie von einem Bündnis weit entfernt sind. Diese Phantasmagorie ist eine Ausgeburt entweder — die Franzosen mögen wählen — ihrer Angst oder ihres Bedürfnisses, ihre Vasallen wieder enger zu sich zu ketten. Wie mag es wohl kommen, daß die Pariser Presse, die so begierig ist, alle Vorwände zu Pessimismus und Beunruhigung zu unterstreichen, von der Mißbilligung der Romreise von Stahlhelmleuten seitens Hindenburgs und der Bundesleitung fast gar keine Notiz genommen hat?

Es ist nicht richtig, daß es jetzt wieder, wie vor dem Kriege, zwei Bündnissysteme in Europa gibt, deren Rivalität zum Kriege treiben muß. Es gibt nur eines: das französische. Es steht im Widerspruch zu dem Grundgedanken des Völkerbundes und entbehrt jetzt, nach der Festigung des Bundes, nach Locarno und nach dem Kellogpakt jeder Spur eines Vorwandes zu seinem Weiterbestehen. Und darum würde es zu den Obliegenheiten einer wahren Völkerbundspolitik gehören, wenn sich ein Mitgliedsstaat entschlösse, den Antrag zu stellen, daß jedes Bündnis mit militärischen Bindungen als unzulässig und rechtswidrig gekennzeichnet wird.

## Kleine Chronik

**„Big Bill", der große amerikanische Tennismeister William Tilden, wechselt vom Amateurtennis zum Lehrfilm** und hat infolgedessen der amerikanischen Tennisbehörde mitgeteilt, daß er auf seine Amateureigenschaft nunmehr verzichte. Die Tennisschüler in aller Welt werden mit äußerster Spannung auf Tildens Tennis-Lehrfilme warten.

*

**Das alte Bett des historischen bayerischen Ludwig-Donau—Rhein-Kanals** wird in eine Automobilstraße umgestaltet werden, sobald der neue Main—Donau-Kanal eröffnet ist. Auf diese Weise wird eine Autostraßenverbindung zwischen Nürnberg und Bamberg über Fürth—Erlangen hergestellt.

*

Um einem dringenden Bedürfnis des nationalen Prestiges abzuhelfen, wird die Tschechoslowakei sich eine eigene Seeschiffahrtsgesellschaft zulegen, wobei eine Reihe großindustrieller tschechischer Betriebe beteiligt sind, während natürlich der Staat die wahrscheinlich sehr hohen Kosten des in der Zeit hohen Ueberangebots an Frachtraum sinnlosen Experimentes tragen wird.

*

Die letzte Volkszählung in Niederländisch-Indien erbrachte das erstaunliche Resultat, daß die Bevölkerung des gesamten niederländisch-indischen Archipels seit 1920 von 49,3 auf 60,3 Millionen gestiegen ist. Das ist eine Bevölkerungszunahme um 20 Prozent in einem Jahrzehnt und beleuchtet schlaglichtartig die bedrohliche Entwicklung in diesen schon übermäßig dicht besiedelten Randgebieten des Pazific.



**Der „Goldmacher" Tausend,**

der sich in den nächsten Tagen vor dem Münchener Schöffengericht verantworten wird. Tausend hatte es, wie sein Düsseldorfer „Kollege" Kurschildgen, verstanden, die Aufmerksamkeit auch ernster Kreise auf seine Experimente zu lenken.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat gestern abend Berlin verlassen, um einige Tage im Schwarzwald zur Erholung zu verbringen.

Die Gothaer Kriminalpolizei hat die drei Männer, die in der Silvesternacht den Sprengstoffanschlag auf die Geschäftsstelle der N. S. D. A. P. in Gotha verübten, festgenommen. Es handelt sich um linksradikale Elemente.

## Aufruf an die reichsdeutsche Jugend!

Der Verein für das Deutschtum im Ausland erläßt zur Jahreswende den nachstehenden Aufruf. Nur die tatkräftige Fortsetzung des volksdeutschen Hilfswerkes der reichsdeutschen Schule kann deutsche Jugend draußen vor dem nationalen Untergang retten.

10 Jahre eines neuen Europa liegen hinter uns. In diesen 10 Jahren hat man daran gearbeitet, die Verwüstungen des Weltkrieges zu beseitigen, eine neue Ordnung im Zusammenleben der Völker zu finden. Die Erörterungen und Vorverhandlungen über diese neue Ordnung der Friedensverträge standen unter dem Gedanken „Selbstbestimmungsrecht" für alle Völker, Freiheit der Sprache und Kultur für jeden Menschen und jede Volksgruppe.

Für unser deutsches Volk sind diese Hoffnungen noch nicht annähernd verwirklicht. In 21 Staaten Europas lebt es, zerrissen und zerstückelt, in staatlichen und kulturellen Ordnungen, die es nicht frei gewählt hat. Du, deutsche Jugend im Reich, bist ein Teil des deutschen Gesamtvolkes.

Du siehst Millionen deiner Kameraden, deiner Alters- und Volksgenossen, in der weiten Welt leben, in fremder Umgebung, unter fremden Fahnen, als Staatsbürger fremder Staaten, aber auch als Volksbürger unseres weltweiten deutschen Volkes.

Deine auslanddeutschen Kameraden wollen und müssen nun ebenso wie du deutsche Bildung, Erziehung in der deutschen Muttersprache, Anteil an unserem deutschen Kulturleben erhalten und behalten, wenn sie sich als Teile unseres Gesamtvolkes empfinden, als unsere Brüder und Schwestern an unserem gemeinsamen Schicksal mitwirken sollen.

Dazu reichen die heutigen deutschen Kultureinrichtungen im Auslande nicht aus. Eure Kameraden können oft kaum noch das notwendigste Deutsch lesen und schreiben lernen! Künstlich erschwerte Prüfungsvorschriften, Sperrung vieler Berufe, Ausschluß von Bildungsmöglichkeiten zeigen die Gefahren für sie: Herunterſinken von der Höhe deutscher Bildung, Zurückbleiben im Kampf ums Dasein aus Mangel an geistiger Schulung, Verlust der starken, innigen Verbundenheit mit den Gütern unseres Volkstums, Rückgang des deutschen Kulturbewußtseins!

Deutsche Jugend im Mutterland! Vergiß sie nicht, die das Schicksal der Vergangenheit oder Gegenwart in die weite Welt geführt hat! Hilf dazu, sie beim Deutschtum zu erhalten als unsere besten Freunde draußen in der Welt!

Schließe dich zusammen in den Gruppen des VDA., der eine planmäßige, tatkräftige Betreuung der auslanddeutschen Kultureinrichtungen seit vielen Jahren durchführt! Diene damit dem Gesamtvolke jenseits des parteipolitischen Kampfplatzes auf dem großen Felde der Kulturarbeit! Nur bewußte Beschränkung auf diese Sonderaufgabe kann hierbei größtmögliche Erfolge bringen!

**Hinein in die Gruppen des VDA.!**

**Stärkt die Schutzfront des Weltdeutschtums!**

**Lest und verbreitet die VDA.-Zeitschriften, besonders Rolandblätter und den Jung-Roland, die geistigen Waffen in diesem Kampf!**

**Deutsche Jugend im Reich! Auf zum Kampf für die deutsche Jugend aller Länder!**

## Zeitgemäße Betrachtungen

**Neue Ziele!**

In des Zeitenmeeres Flut — ist das alte Jahr versunken, — und wir haben frohgemut — einem neuen zugetrunken, — wie es schon seit alters Brauch, — hielten wir es heute auch, — daß zum würdigen Empfangen — hell und voll die Gläser klangen.

„Stoßet an und trinket aus" — sang man in fideler Runde, — man hielt aus im Sturmgebraus — bis zur lichten Morgenstunde, — aber, wer sich übernahm — und dabei zu Schaden kam, — der empfand am andern Tage: — Auch die Wohltat wird zur Plage.

Aber weiter rollt die Zeit, — es wird alles überwunden — und des Alltags Nüchternheit — folgt den festesfrohen Stunden, — und im ernsten Pflichtgefühl — streben wir zu neuem Ziel, — denn das Leben ist ein Wandern — von dem einen Ziel zum andern.

Scheint das Ziel auch noch so weit, — immer heißt es kämpfen, streben, — immer weiter treibt die Zeit, — immer weiter drängt das Leben, — daß es neues bringt und schafft, — vorwärts strebt die Willenskraft, — daß wir nach der Stürme Wehen — endlich wieder Sonne sehen.

Weil stets Stillstand Rückschritt war, — der nur schwer ist auszugleichen, — gilt es auch im neuen Jahr, — neue Ziele zu erreichen, — Ziele, die der Arbeit wert, — Ziele, die wir sämtlich begehrt, — die nach jahrelangem Ringen — Friede uns und Freiheit bringen.

Neue Kraft zu neuer Tat — brauchen wir, um zu gesunden, — nur durch diese wird der Pfad, — der zum Heile führt, gefunden, — wenn das Jahr uns Segen bringt — hoffen wir, daß es gelingt — unsre Wirtschaft zu erneuern — aber nicht durch — neue Steuern.

Ach, der Wünsche sind gar viel — für das neue Jahr gegeben, — denn des Daseins höchstes Ziel — ist ein sorgenfreies Leben; — aber macht das neue Jahr — nur ein Teilchen davon wahr, — wird es doch zum Vorbereiter — einer besseren Zeit! **Ernst Heiter.**

Reichskanzler Brüning, der gestern morgen wieder in Berlin eingetroffen ist, wird heute abend die bereits angekündigte Ostreise antreten. Der Reichskanzler und die ihn begleitenden Minister werden mit dem Zug 23,35 Uhr vom Stettiner Bahnhof nach Pommern abreisen.

## Abbruch der Verhandlungen im englischen Kohlenbergbau

**Eingreifen MacDonalds?**

wtb. **London**, 3. Jan. **Auf der Bergbaukonferenz haben die Bergarbeiter die Vorschläge der Arbeitgeber zur Beilegung des Konflikts endgültig abgelehnt. Die Konferenz wurde hierauf abgebrochen.**

**Nach dem Abbruch der Verhandlungen erklärte der Schriftführer des Bergarbeiterverbandes, Cook, der Verband bemühe sich, eine sofortige Unterredung mit MacDonald herbeizuführen. Er hoffe, daß sie nächsten Montag zustande kommen werde.**

In England sind in der letzten Zeit 90 Bahnhöfe für den Personenverkehr geschlossen worden, weil sich auf diesen zumeist an Zweigstrecken liegenden Stationen angesichts der Konkurrenz des Autos der Personenbetrieb nicht mehr lohnte.

*

Der bekannte italienische Bildhauer Dossena, auf dessen „antike Werke" die Kunstsachverständigen fast der ganzen Welt hereingefallen sind, hat seinen Prozeß gegen den Antiquitätenhändler Fasoli wegen Verleumdung und Eingriffs in das Urheberrecht zum Schaden Dossenas verloren, obwohl er von dem ehemaligen faschistischen Parteisekretär Farinacci verteidigt wurde.

## Geschichtslesebuch

### für die Volksschulen im östlichen Westfalen (1. Teil)

Von Studienrat Dr. P. Capelle, Lemgo.

Der mit Spannung erwartete erste Teil des im Jahre 1929 mit dem Erscheinen des zweiten Bandes begonnenen Geschichtslesebuches für die Volksschulen im östlichen Westfalen aus der Feder W. Blümchens und H. Meises ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben. Damit liegt ein Unterrichtswerk abgeschlossen vor, das in seiner formalen Eigenart und inhaltlichen Struktur als wissenschaftliche und pädagogische Gesamtleistung über den Durchschnitt der historischen Lehr- und Lesebücher weit hinausragt. Rein äußerlich angesehen weist auch diese neuste auf gewissenhaften Studien und langjähriger praktischer Unterrichtserfahrung beruhende Arbeit schon in ihrer Anlage und sprachlichen Form alle jene bedeutsamen Merkmale und besonderen Vorzüge auf, die wir an früheren Werken der beiden Verfasser rühmend hervorheben durften: ein schlichter, der jugendlichen Fassungsfähigkeit angepaßter Stil ohne Phrase und rhetorische Routine, knapp gehaltene und doch erschöpfende lebensvolle und anschaulich gestaltete Darstellung und schließlich die für ein geschichtliches Lesebuch so ungemein wichtige geschickte Anordnung und übersichtliche Gliederung des umfangreichen und komplizierten Stoffes. — Nicht minder wertvoll erscheint die Art und Weise, wie hier auf wenigen Blättern unter sorgfältigster Ausnutzung alles nur zugänglichen literarischen, archäologischen und ikonographischen Materiales und unter gewissenhaftester Berücksichtigung modernster Forschungsergebnisse unter Verzicht auf alle nebensächlichen Einzelheiten ein gewaltiger historischer Tatsachenkomplex gemeistert wird. Mit den einfachsten darstellerischen Mitteln ist es gelungen, auf 263 Seiten die ungeheure Spanne geschichtlichen Erlebens von der Prähistorie bis zur Gegenreformation zu umfassen und ein in sich geschlossenes Gesamtbild menschlicher Kulturarbeit zu entwerfen. Dabei ist gleich zu Anfang mit vollem Recht auf die Behandlung urgeschichtlicher Zusammenhänge Wert gelegt, ein Gebiet, das bisher unserer Jugend im allgemeinen wenig zugänglich und verständlich geworden ist. Hier führt uns eine 18 Seiten umfassende, geschickt aufgebaute lebendige Schilderung an die Wiege der Menschheit, das Dunkel der Urzeit, lichtet sich ein wenig und wir stehen einen Augenblick an den Wurzeln alles Menschheitswerdens. Ein Spaziergang führt uns über älteste Kulturstätten, wir statten den Eiszeitmenschen in ihren Felsenhöhlen einen Besuch ab, wir betreten das Haus der Steinzeit wie das Zelt des Jägers, wir sind Zeuge damaligen häuslichen Alltagslebens, beobachten die Familie bei der Arbeit und am Feierabend und — was besonders lehrreich und wichtig erscheint — wir erleben, wie der Mensch sich allmählich und mühsam zum Beherrscher seiner Umwelt entwickelt, wie seine Geschicklichkeit mit den Zeitaltern fortschreitet, sich vervollkommnt und nach Ueberwindung des Nomadendaseins sich zur Kultur im höheren Sinne veredelt. Der Weg führt sodann weiter über die verschiedenen Epochen primitiven Lebens in die Frühzeit des Germanentumes. Auf den Trümmern der alten Welt, aus den Wirren der Völkerwanderung entwickelt sich eine neue Völkerkonstellation; die Deutschen werden Träger der Geschichte und Erben Roms, siegreich überwindet das Christentum seinen heidnischen Konkurrenten. Folgerichtig zeigen sorgsam ausgewählte Kapitel aus dem Mittelalter den Verlauf zweier gewaltiger geschichtlicher Prozesse: den Kampf der inneren Gewalten gegen die Machtstellung des deutschen Kaisertums und das Ringen dieses gegen päpstlichen Absolutismus. In dieses Erleben schiebt sich wirkungsvoll das Drama der Kreuzzüge und die meines Erachtens allzu ausführlich dargestellte Expansion der deutschen Kultur nach dem Osten. Noch ein letzter heldischer Aufstieg deutscher Kaiserherrlichkeit unter Staufern und Habsburgern, dann senkt sich der Vorhang über einen ergreifenden Akt weltgeschichtlichen Geschehens. Ein neues Zeitalter hebt an, ein junges Geschlecht erobert die Erde, dringt in die Geheimnisse der Natur und rüttelt an den Grundfesten aller bisherigen Erkenntnis. Mit einer begeisterten und begeisternden Würdigung der Tat Luthers und einem Hinweis auf den mit der Kirchenspaltung einsetzenden Kampf der Weltanschauungen schließt das Werk.

Die sachliche nach sorgfältiger Prüfung und mit großer Umsicht getroffene Auswahl aus dem vorliegenden fast unübersehbaren Tatsachenmaterial berücksichtigt neben den rein politischen Ereignissen stark die gegenwärtig allgemein anerkannte Forderung eines kultur-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Unterrichtes, erschöpft sich bei der Durchführung dieser Aufgabe jedoch nicht im Gegenständlichen, sondern bemüht sich mit Erfolg, wahrem und echtem Menschentum unserer nationalen Vergangenheit neues Leben zu geben und plastische Wirklichkeit zu verleihen. Daher die überaus reichhaltige Fülle wertvoller kulturhistorischer Momentaufnahmen aus trüben und glücklichen Zeiten unseres Vaterlandes. Um einen Begriff von dem hier Gebotenen zu geben, seien folgende besonders schöne Abschnitte hier erwähnt: Römisches Lagerleben, ein germanisches Dorf, der fränkische Gutshof, Handel und Gewerbe am Rhein z. Z. der Merowinger, Maifeld in Worms, Lehnswesen, Volksrecht und Femgericht, deutsche Kulturarbeit im Osten, höfisches Leben, Handel und Wandel in den Reichsstädten, Zunftwesen (nach Schwanolds mustergültiger Darstellung), Rittertum, ein Besuch im Kloster, Gesellerfahrt, ein Hansatag, Minnegesang und Meistersinger, Architektur und Malerei. Und in diesem bunten Milieu, auf welchem urwüchsige deutsche Volkskräfte sich betätigen und aufeinander einwirken, wurzeln jene überragenden Persönlichkeiten, welche letzten Endes den Gang der Geschichte bestimmen. Mit gutem Recht haben daher die Verfasser treffend gezeichnete Charakteristiken und Lebensbilder der großen Männer dem Gesamtbilde eingefügt und nicht versäumt, ihren bestimmenden Einfluß auf Völker und Staaten deutlich zu unterstreichen.

Schon bei der Besprechung des zweiten Teiles habe ich hervorgehoben, daß die Pflege des Heimatgefühls einen Hauptbestandteil im Unterrichtsleben überhaupt bildet, daß im besonderen die empfängliche Seele unserer Jugend nichts so sehr zu selbständiger Forschung und eigener Urteilsbildung anzuregen, nichts sie für den Stoff so unmittelbar zu begeistern vermag, wie die Einbeziehung der Heimatgeschichte in die historische Gesamtbetrachtung. Auch der erste Band des vorliegenden Werkes befleißigt sich an diesem Prinzip festzuhalten, indem mit großem Geschick welthistorisches Geschehen, Haupttatsachen der nationalen Vergangenheit und ihre Rückwirkung auf den Gang der Heimatgeschichte zu einem organischen Ganzen vereint werden. Bei der Gestaltung des hier bearbeiteten geschichtlichen Abschnittes lag es nahe, besonders stark auf die engere Heimat Bezug zu nehmen. Bedauerlich ist es allerdings, daß des beschränkten Raumes wegen die hierher gehörigen schönen Kapitel aus Schwano's kleinem Heimatbuche nicht Aufnahme finden konnten. Wieviele Kulturstätten der Urzeit hat nicht der Spaten des Forschers gerade in unserer Gegend zu Tage gefördert! Ob wir den Abschnitt „Freiheitskampf der Germanen" durchblättern, ob wir der Mission der ersten christlichen Glaubensboten gedenken oder des Sachsenvolkes zähes Ringen um Existenz und Religion unsere Aufmerksamkeit weckt, überall befinden wir uns in dem Raum zwischen Ems und Weser auf historischem Boden. An die Zeiten der Kreuzfahrer erinnert das Felsenbild an den Externsteinen, bei den Klostergründungen sind Corvey und Gütersloh nicht vergessen, alte Gerichtsstätten weist gerade das Gebiet der roten Erde in großer Zahl auf. Selbstverständlich fehlt die Soester Fehde nicht, die Ruinen der Falkenburg u. a. lassen alte Ritterlichkeit neu aufleben, und endlich ist von den Stürmen der Bruderkriege und Religionskämpfe ja auch das Lipperland nicht verschont geblieben.

Daß zum Verständnis dieses zeitlich und sehr oft auch räumlich fernliegenden Stoffes das geschriebene Wort nicht allein ausreicht, darüber sind sich die beiden Verfasser als erfahrene Pädagogen klar gewesen, darum haben sie zur Illustration der historischen Details wertvolle Urkunden und wichtiges ikonographisches Material beigefügt. Ungefähr 50 Anschauungsbilder, Porträits und Gemälde führen nicht nur zu den Gestalten und Dingen selber, sondern regen in besonderer Weise zu eigenem Schauen und Beobachten und helfen im Verein mit wohlgelungenen Skizzen, Statistiken, Zusammenfassungen und Literaturnachweisen das Arbeitsprinzip im geschichtlichen Unterrichte zur Durchführung zu bringen. Wohl einzig in ihrer Art sind die am Schlusse des Buches angefügten Uebersichts- und Repetitionstabellen, welche chronologisch, kartographisch und landschaftlich, parallel geordnet, den großen geschichtlichen Entwicklungsprozeß noch einmal zusammenfassen.

Der Raum gestattet nicht, die große Bedeutung und den inneren Wert des vorliegenden Unterrichtswerkes des weiteren zu erörtern. Manches schöne und wichtige Kapitel konnte nicht besonders vermerkt und gewürdigt werden, weil es sich selbst rechtfertigt. Jetzt, da die Gesamtleistung uns vorliegt, darf offen ausgesprochen werden, daß es in diesem Schulbuch endlich gelungen ist, die vielfältigen Früchte der historischen Forschung volkstümlich und anschaulich auszuarbeiten, frei von jedem Schematismus mit umfassendem Blick zu entwickeln und dem Verständnis der Jugend nahezubringen. Lehrer und Jugend werden für diese schöne Gabe nicht bloß den Verfassern aufrichtigen Dank wissen, sondern auch dem Verlage der Meyerschen Hofbuchhandlung hohe Anerkennung dafür zollen, daß sie in harter Zeit sich dieses Werkes angenommen und durch seine Herausgabe unserer engeren und weiteren Heimat einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat.



Bullrich-Salz vorzüglich bei Sodbrennen
250 gr. 0,60. Tabletten 0,25 u. 1,50
Erhältlich i. Apotheken u. Drogerien
Vertrieb f. U.S.A. Globus & Co Chicago

## Rätsel-Ecke

### Kreuzworträtsel

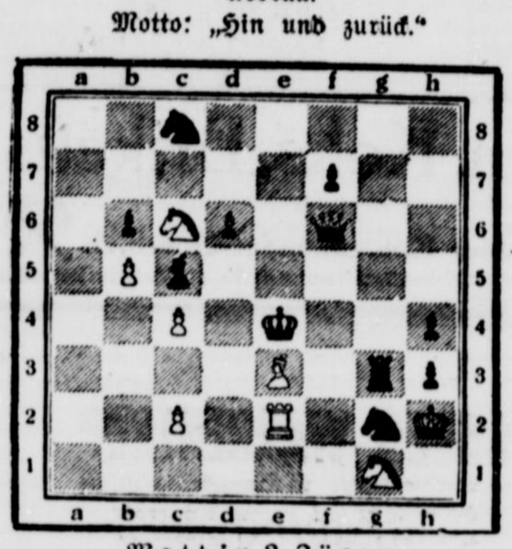



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Gottheit des brahman. Hindu, 2 kleiner Kahn, 4 Kopfbedeckung, 5 Mißgunst, 6 Teil der Kirche, 7 nord. Göttin des Todes, 8 Tischlerwerkzeug, 12 Raum für Gefangene, 13 Bergspitze, 15 alkohol. Getränk, 16 Teil des Schiffes, 18 Staatshaushalt, 19 Gewebe, 21 Eßgerät, 22 Nebenfluß der Donau, 24 Nichtblei, 25 Raubfisch des Meeres, 29 Präposition.

Von links nach rechts: 3 schönstes Jahresfest, 8 Feldmaß (Abkürzung), 9 franz. Schriftsteller, 10 Viehfutter, 11 Dichter des 18. Jahrhunderts, 14 Alpenland, 17 Handwerkszeug, 20 Tonart, 21 Verbandszeug, 23 Hunnenkönig, 25 deutsch. Philosoph, 26 Insel der Kykladen, 27 Leuchtstoff, 28 merkwürdiger Meerfisch, 30 Nahrungsmittel.

## Schach

E. Schulz (Dortmund).
Urdruck.
Motto: „Hin und zurück."



Matt in 2 Zügen.

Der Ala Zeitungs-Katalog 1931 gibt in gewohnter sorgfältiger Bearbeitung Kenntnis von den im vergangenen Jahr zahlreich erfolgten Neuerscheinungen, Abgängen und Veränderungen auf dem Gebiete des Zeitungswesens des In- und Auslandes. Das gediegen ausgestattete, sachkundig bearbeitete und trotz des reichen Inhalts handliche Werk ist, wie die früheren Ausgaben, ein zuverlässiger und unentbehrlicher Ratgeber, der jedem Interessenten bei seinen Werbemaßnahmen gute Dienste leisten wird.

**Köstliche Erinnerungen an Wilhelm Leibl** enthält das Januarheft der bekannten Münchener Monatsschrift „Die Kunst". Leibls Vorliebe für die harten, holzgeschnitzten Züge der Bauern, Holzknechte und Jäger ist überall bekannt; ebenso herb und urwüchsig sind diese anekdotenhaften Skizzen aus seinem Leben. Entzückend sind die Abbildungen aus den Bilderbüchern von Else Wenz-Vietor, der in ihrem Bilderbuch „Die glücklichen Mausleut" wohl eines der phantasievollsten und witzigsten Kinderbücher unserer Zeit gelungen ist.

### Kirchliche Nachrichten

**Katholische Kirche.** Gottesdienst-Ordnung. Vom 4.—11. Januar Mission für Frauen und Jungfrauen. Predigten vormittags 6 und 8 Uhr, nachmittags 3 und abends 8 Uhr. — Dienstag, 6. Januar, Epiphanie (Hl. 3 Könige). Hlg. Messen 6, ½8, 9 und 10¼ Uhr.

# Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

**Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 28. Dezember bis 2. Januar**

## Getreide

**Berlin,** per 1000 kg ab Stationen

| | Niedrigste u. höchste Preise | | Letzte Notiz 2. 1. |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk.: prpt.: 75-76 kg (Durchschnittsqualität) | 248 | 252 | 252—254 |
| Dezember: | 270 | 271,50 | — |
| März: | 276 | 280 | 278—280—279,50 |
| Mai: | 284 | 289,50 | 289—289,50 |
| Roggen: 70-71 kg prompt: | 156 | 158 | 156—158 |
| Dezember: | 170 | 173 | — |
| März: | 179 | 182 | 179—178,75 |
| Mai: | 189 | 192,50 | 189 |
| Gerste, Brau-: | 200 | 216 | 200—216 |
| Gerste, Futter-u. Ind.: | 188 | 194 | 188—194 |
| Hafer: §) | 140 | 146 | 141—145 |

§) Feinste Sorten über Notiz.

| | Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig) | Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.) | Hamburg (1000 kg franko Hamburg) | Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Bez) |
|---|---|---|---|---|
| | Letzte Notiz | Letzte Notiz | Letzte Notiz | Letzte Notiz |
| Weizen: | 250-254 §) | 267,50—270* | 258—262** | 257—259† |
| Roggen: | 154-160§§) | 175—177,50§* | 166—170 | 160—162†† |
| Gerste, S. Br: | 205-230 | 215—217,50 | W 194—196 | 190—198†* |
| F. u. I.: | 190-200 | — | S 204—224 | Br 230—240†* |
| Hafer, neu: | 158-160 | 155—160 | 154—162 | 158—165 |

§) 76—77 kg. §§) 70—71 kg. * (Hessen u. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl.-Gew. v. 75 kg; gut, gesund u. trocken. §* (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) hl.-Gew. 70-71 kg; gut, gesund und trocken. ** 76-77 kg. † 76—77 kg bis 2% Auswuchs statthaft. †† 71—72 kg bis 3% Auswuchs statthaft. †* Futtergerste zu Industriezwecken geeignet. †** Gute Qualität.

## Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bezw. ab Station bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

| Berlin | Niedrigste und höchste Preise | | Letzte Notiz 2. 1. |
|---|---|---|---|
| Weizenmehl: | 28,75 | 36,75 | 29—36,75 |
| Roggenmehl: | 23,60 | 26,75 | 23,60—26,75 |

Feinste Marken über Notiz bezahlt.

## Getreidemarkt (Wochenbericht)

**Berlin,** 2. Januar. Infolge der Unterbrechung durch die Feiertage war das Geschäft an den deutschen Getreidemärkten im letzten Berichtsabschnitt sehr ruhig, zumal der Mehlabsatz keinerlei Anregung bot. Weizen lag bei kleinem Angebot recht fest, und die Mühlen zeigten für gute Qualitäten lebhafte Nachfrage. Am Lieferungsmarkte waren gleichfalls Preissteigerungen zu beobachten. Die Preisbildung am Roggenmarkte war unregelmäßig, für prompte Ware zeigte sich nur vorsichtig Nachfrage bei wenig veränderten Preisen. Am Lieferungsmarkte waren verschiedentlich Interventionen zu beobachten, ohne daß jedoch das Preisniveau für die späteren Sichten behauptet werden konnte. Der Haferabsatz ist sehr schwierig, da Exportgeschäft weiterhin nicht zu verzeichnen ist. Interessant ist, daß trotz der im allgemeinen geringen Qualität des diesjährigen Hafers, am Berliner Lieferungsmarkte angediente Partien vereinzelt ein Hektolitergewicht von 60 kg aufwiesen und ein kleines Aufgeld gegen den Kontraktpreis erzielten.

Am Weltmarkte hat sich die Situation wenig verändert. In den USA. werden die Sichten alter Ernte gestützt, und die Meldungen über einen günstigen Stand der jungen Wintersaaten haben nur zu einem weiteren Rückgang von Juliweizen neuer Ernte geführt. Eine nennenswerte Verringerung der Anbaufläche scheint nicht eingetreten zu sein. Argentinien bleibt mit billigen Offerten am Markte und bei den zu erwartenden guten Qualitäten der diesjährigen Plataernte dürfte Manitobaweizen wieder eine gefährliche Konkurrenz erhalten. Der Getreideweltmarkt ließ bei ruhigem Geschäft fast allgemein schwächere Tendenz erkennen.

**Zölle.** Unverändert seit unserer Veröffentlichung vom 5. 12.

## Rauhfutter und Hülsenfrüchte

**Rauhfutter** (in RM für 50 kg)

| Berlin (ab märk. Station) | L. Not. |
|---|---|
| drahtgepr. Roggenstroh | 0,70-0,80 |
| Haferstroh | 0,60-0,70 |
| Gerstenstroh | 0,60-0,70 |
| Weizenstroh | 0,60-0,70 |
| Roggenlangstroh | 0,75-1,00 |
| bindfad.- gepreßt. Roggenstroh | 0,70-0,85 |
| bindfad.- gepreßt. Weizenstroh | 0,60-0,75 |
| Häcksel | 1,45-1,60 |
| Heu (handelsübl.) (gut, gesund u. trocken) | 1,30-1,70 |
| Kleeheu, II. Schnitt | 2,60-3,00 |
| Luzerne, lose | — |
| Thymotee | 2,85-3,15 |
| Gutes Heu (1. Schnitt) | 1,80-2,30 |

**Hülsenfrüchte** (in RM für 100 kg ab Station)

| Berlin | Letzte Not. |
|---|---|
| Erbsen, Viktoria | 24—31 |
| Erbsen, Speise | 23—25 |
| Erbsen, Futter | 19—21 |
| Peluschken | 20—21 |
| Ackerbohnen | 17—18 |
| Wicken | 18—21 |
| Lupinen, blau | — |
| Lupinen, gelb | — |
| Seradella | — |

## Kartoffeln

**Berlin** (ab märk. Station). — Erzeugerpreise in RM. für 50 kg

| | Letzte Not. | | Letzte Not. |
|---|---|---|---|
| weiße | 1.00—1.20 | gelbfleischige | 1.40—1.70 |
| rote u. Odenw. blaue | 1.20—1.40 | Fabrikkartoffeln | — |

## Futtermittel

(ab Station in RM per 100 kg — brutto frei Berlin, einschließl. Sack)

| Berlin | Letzte Notier. | | Letzte Notier. |
|---|---|---|---|
| Weizenkleie | 9,75-10,00 | Rapskuchen | 9,20-9,70 |
| Roggenkleie | 8,75-9,50 | Trockenschnitzel | 5,50-5,90§ |
| Gerstenkleie | — | Soyaextraktionsschrot | 12.80—13.10 |
| Leinkuchen | 15,20-15,50 | Kartoffelflocken | 12.00—12.50* |

§ Parität Berlin. *) nom., Parität Schlesien

## Futtermittelmarkt (Wochenbericht)

**Hamburg,** 2. Januar. Bedingt durch die erneute milde Witterung und die Festtage ging es am Futtermittelmarkt während der Berichtswoche recht ruhig zu. Anschaffungen erfolgten nur vereinzelt, zumeist für benötigtes Material zur sofortigen Lieferung. Das Preisniveau konnte sich unter dem Einfluß der starken Zurückhaltung nicht voll behaupten und mußte zumeist, je nach Provenienz, im Rahmen von 10 bis 15 Pfennigen je Zentner hergeben. Die anhaltend schwächeren Futtergetreidemärkte, insbesondere der sehr ruhige Markt für Futtergerste, gaben ihr Nötiges, um jede Kauflust zu unterbieten. Für Harburger Soyaschrot wurden am Jahresschluß 6,35 RM. für sofortige Lieferung bezahlt, nachdem in der letzten Berichtswoche Preise bis zu 6,50 RM. bezahlt worden waren. Harburger Soyaschrot Februar- bis April-Lieferung mit 6,15 offeriert. Für Marke „Hobum", waggonfrei Hamburg, wurden die üblichen Aufgelder gefordert und vereinzelt auch bewilligt. Leinkuchen nachgiebig und in vorliegender Ware mit 7,75 RM. offeriert. Spätere Lieferung Februar bis April mit 7,15 gefordert, mit 7,10 bezahlt. Für Harburger Palmkuchen, Erdnußkuchen und Kokoskuchen sind nennenswerte Preisveränderungen gegenüber der Vorwoche nicht festzustellen. Reisfuttermehle vorübergehend etwas lebhafter gefragt und in vorliegender Ware mit 3,90 bis 4 RM., Februar-April ebenfalls mit 4 RM. angeboten und teilweise auch bezahlt. Hiesige Großmühlenkleie per sofort und Januar-Lieferung je nach Fabrikat mit 4.25 bis 4.35 RM. angeboten. (Die angegebenen Preise verstehen sich per 50 kg in RM.)

## Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

| | Dresden | Erfurt | Halle | Leipzig | Magdeburg |
|---|---|---|---|---|---|
| | Großhand.-Einkaufspr. | Kleinhand.-Einkaufspr. | Großmarkt-verkaufspr. | Großhand.-Einkaufspr. | Großmarkt-verkaufspr. |
| unsortiert mit Sack | — | — | — | 1.50—2.00 | — |
| unsortiert ohne Sack | — | — | — | — | — |
| sortiert mit Sack | — | 4.00 | 2.50—3.00 | 2.00—3.00 | — |

## Mitteldeutscher Zuckermarkt

**Magdeburg**

a) Weißzucker: per Dezember . . . . . —
Melasse Weißzucker . . . . . 1.00

Notierungen in RM für 50 kg (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 0.25 Verbrauchssteuer) brutto/netto ab Fabrik-Verladestation Magdeburg und Umgebung, bei Mengen v. mind. 200 Zentnern.

## Milch

| Berlin | Letzte Not. | Hannover | Letzte Not. |
|---|---|---|---|
| je Liter | | je Liter | |
| Großhandelspreis | 0,17 | Großhandelspreis | — |
| Kleinhandelspreis | 0,30 | Kleinhandelspreis: frei Haus | — |
| | | ab Laden | — |

Der Preis für A-Milch v. 2. 1. 31—8. 1. 31 beträgt 17,9 Pfg. frei Berlin
Der Preis für B-Milch v. 2. 1. 31—8. 1. 31 beträgt 11,9 Pfg. frei Berlin
Der Preis f. tiefgek. Milch v. 2. 1. 31—8. 1. 31 beträgt 18,4 Pfg. frei Berlin
Der Preis für molkereimäßig bearbeitete Milch vom 2. 1. 31—8. 1. 31 beträgt 19.65 Pfg.

Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 2. 1. 31—8. 1. 31. auf 90 Prozent des A-Milch-Kontingentes der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

## Butter

**Berlin** (Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers).

| | 31. 12. | |
|---|---|---|
| 1. Sorte | 1,41 | — |
| 2. Sorte | 1,28 | — |
| Abfallende Ware | 1,12 | — |

## Eier

**Berlin** (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

| | 29. 12. | |
|---|---|---|
| Sonderklasse über 65 g | 15½ | — |
| Klasse A, 60 g | 14½ | — |
| Klasse B, 53 g | 12½ | — |
| Klasse C, 48 g | 10 | — |

## Buttermarkt (Wochenbericht)

**Berlin,** 2. Januar. Trotz der fast überall abwartenden Haltung der ausländischen Buttermärkte, die einmal als eine Begleiterscheinung der Weihnachtsfeiertage anzusehen ist, ferner aber auch durch die in Aussicht stehenden größeren Buttersendungen der englischen Kolonialgebiete für den englischen Markt bedingt wird, konnten die zurzeit, wenn auch niedrigen Preise der Vorweihnachtszeit fast durchweg gehalten werden. Das gleiche gilt für das deutsche Buttergeschäft. Die befriedigende Nachfrage in den letzten Tagen vor Weihnachten sorgte für einen glatten Absatz der frischen Zufuhren. Die Berliner Notierung blieb daher unverändert bestehen. Wegen der ruhigen Stimmung nach den Feiertagen wurde jedoch die Markttendenz von „fest" in „abwartend" geändert.

## Schmalzmarkt (Wochenbericht)

**Berlin,** 2. Januar. Der an und für sich schon beträchtlichen Schwankungen unterworfene Markt wurde durch die sich vollziehende Ausgleichung der Differenz zwischen der Dezember- und Januar-Sicht noch weiter in dieser Richtung beeinflußt. Der Konsumbedarf ließ viel zu wünschen übrig, lediglich für Backzwecke zeigte sich noch einiges Interesse.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

| | |
|---|---|
| Prima Westernschmalz | Mk. 60 |
| Amerikan. Pure lard in Tierces (kleinere Packungen) | Mk. 65 |
| Berliner Bratenschmalz | Mk. 68 |
| Deutsches Schweineschmalz | Mk. 76 |
| Liesenschmalz | Mk. 73 |

## Die Schlachtviehmärkte der Woche

**Berlin,** 2. Januar. Die Beschickung der Rindermärkte war erheblich stärker als vor dem Fest. In Westdeutschland, mit Ausnahme von Dortmund und auf den sächsischen Märkten, mit Ausnahme von Leipzig, sowie in Stuttgart konnten die Preise leicht verbessert werden. Dagegen mußten sich Berlin und die übrigen Märkte Preisabschläge gefallen lassen. Die Kälbermärkte verliefen bis auf die westdeutschen in Stuttgart schleppend. Die Preise waren zum Teil stark rückläufig. In Berlin gaben die Preise um 8 bis 10, in Dresden um 5 bis 7 RM. nach. Die Schafmärkte brachten in Berlin und Sachsen bei erheblich verstärktem Auftrieb größere Preisabschläge. Am günstigsten verlief das Schweinegeschäft. Die rückläufige Tendenz der Schweinepreise hat sich nach dem Fest weiter fortgesetzt. Allein die westdeutschen Märkte, mit Ausnahme von Elberfeld, vermochten Preisbesserungen zu erzielen. Alle übrigen Märkte, einschließlich Berlin, hatten sogar zum Teil beträchtliche Preisverluste aufzuweisen.

| | Ochsen | Kühe | Kälber | Schweine |
|---|---|---|---|---|
| Berlin | 45—59 | 22—44 | 40—75 | 50—58 |
| Hamburg | 32—58 | 15—42 | 53—79 | 46—63 |
| Bremen | 46—55 | 24—46 | 62—78 | 44—60 |
| Magdeburg | 42—51 | 24—47 | 40—70 | 50—60 |
| Braunschweig | 51—55 | 22—48 | 45—82 | 50—65 |
| Hannover | 50—54 | 20—47 | 50—76 | 45—61 |
| Kassel | — | 25—46 | 48—70 | 55—64 |
| Dortmund | 48—58 | 30—51 | 60—83 | 50—67 |
| Essen | 51—60 | 27—54 | 55—82 | 50—67 |
| Köln/Rhein | 40—58 | 28—52 | 57—79 | 50—67 |
| Wiesbaden | 50—56 | 35—40 | 64—76 | 51—63 |
| Frankfurt/M. | 42—56 | 30—45 | 60—77 | 63—67 |
| Mannheim | 43—56 | 16—46 | 66—80 | 62—67 |
| Nürnberg | 37—55 | 20—42 | 70—92† | 58—66 |
| Leipzig | 40—58 | 30—45 | 60—74 | 54—65 |
| Dresden | 35—59 | 26—51 | 55—78 | 49—60 |
| Chemnitz | 40—53 | 21—49 | 60—78 | 55—63 |

† Schlachtgewicht

In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht; niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

## Düngemittel

| Kali | RM | per dz: |
|---|---|---|
| Kainit 15% | 1,62 | ab Werk Frachtparität, d. h. Fracht ist von Frachtausgangs- bis Empfangsstation vom Empfänger zu tragen. |
| Kalidüngesalz 22% | 3,34 | |
| Kalidüngesalz 32% | 5,74 | |
| Kalidüngesalz 40% | 7,56 | |
| Chlorkalium 50% ab 10% Verbraucherrabatt | 12,15 | |

| Stickstoff* Preise pro kg | RM | |
|---|---|---|
| Schwefels. Ammon. ca. 20,6% N. | 0.84 | (Bei Bezug i. ganz. Wagenladgn. v. mindest. 15 to. fracht fr. ab jed. deutschen Bahnstation) |
| Leunasalpeter ca. 26% N. | 0.91 | |
| Kaliammonsalpeter ca. 16% N. u. ca. 28% Kali*) | 0.91 | |
| Kalkstickstoff ca. 18—22 % N. | 0.83 | |
| Kalksalpeter ca. 15,5% N. | 1.13 | |
| Natronsalpeter ca. 16% N. | 1.16 | |
| Nitrophaska J. G. 100 kg | | |
| J. G. I | 25.50 | |
| J. G. II | 24.00 | |
| J. G. III | 26.00 | |

* Januarpreise
*) Das Kali wird zum Preise von 26 Pfg. für das Kilogramm % in Rechnung gestellt.

**Berechnungsbeispiele:** Es kostet ein dz schwefels. Ammoniak m. 20,6% N 0.84 RM × 20,6 = 17.30 RM. Es kostet 1 dz Kaliammonsalpeter m. ca. 16 % N und ca. 28 % Kali 0.91×16+0.26×28 = 21.84 RM.
Chilesalpeter 19.70 RM per 1 dz brutto für netto incl. Originalsack frachtfrei jeder deutschen Vollbahnstation.

**Phosphor-Düngemittel.**

a) Thomasphosphatmehl das kg-% zitronenlösl. Phosphorsäure. Ab Aachen Rote Erde Fracht v. Empfänger zu tragen.

| | |
|---|---|
| für 1 dz Ware m. 12% zitrisl. Phosphorsäure | 3.84 |
| „ 1 „ „ „ 13% „ | 4.16 |
| „ 1 „ „ „ 14% „ | 4.48 |
| „ 1 „ „ „ 15% „ | 4.80 |
| „ 1 „ „ „ 16% „ | 5.12 |
| „ 1 „ „ „ 17% „ | 5.44 |
| „ 1 „ „ „ 18% „ | 5.76 |

b) Superphosphat 18% — Für 1 dz frachtfrei 15 t d. voll- oder normalspurigen Kleinbahn

| | RM |
|---|---|
| Ostdeutschland (auß. Schlesien) | 6.48 |
| Westdeutschland, Frachtparitätsstation: Hildesheim | 6.01 |
| Bielefeld | — |
| Köln | 5.77 |
| Mainz | 5.79 |

c) Ammoniaksuperphosphat Ostdeutschland (auß. Schlesien) 9/9% 12.06 RM, 6/12% 10.38 RM, 5/10% 9.04 RM dto.

| Westdeutschland: Frachtparitätsstation: | 9/9% | 6/12% | 5/10% |
|---|---|---|---|
| Hildesheim | 11.63 RM | 9.95 RM | 8.61 RM |
| Bielefeld | 11.58 | 9.90 | 8.56 |
| Köln | 11.56 | 9.88 | 8.54 |
| Mainz | 11.56 | 9.88 | 8.54 |

dto.

d) Rhenaniaphosphat das kg % ab Brunsbüttelkoog: 23—25% 0.35; über 25—28% 0.36; über 28—31% 0.39

z. B. 1 dz. mit z. B. 25% ammonzitratlöslich. Phosphorsäure kostet 0.35 mal 25 = 8.75 RM.

## Wild

Berlin, 31. Dezember. Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin

| | | |
|---|---|---|
| Rotwild, Ia | ½ kg | 0,50—0,55 |
| Rotwild, IIa | „ „ | 0,45—0,48 |
| Rotwild, Kälber | „ „ | 0,57—0,63 |
| Damwild, schwer | „ „ | 0,48—0,50 |
| Damwild, leicht | „ „ | 0,55—0,60 |
| Damwild, Kälber | „ „ | 0,70—0,80 |
| Rehe, Ia | „ „ | 0,95—1,00 |
| Rehe, IIa | „ „ | 0,70—0,80 |
| Wildschweine, grob | „ „ | 0,38—0,42 |
| Wildschweine, Ueberl. | „ „ | 0,45—0,50 |
| Wildschweine, Frischlinge | „ „ | 0,55—0,60 |
| Hasen, groß, Ia | „ „ | 5,00—5,25 |
| Hasen, mittel | „ „ | 3,00—3,50 |
| Hasen, klein | „ „ | — |
| Kaninchen, wilde, groß | Stück | 1,60—1,80 |

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag.

*) Bemerkung für Erzeuger: Wie am 27. 12. 1930.

**Herrschaftl. Landhaus**
elektr. L., Zentralheiz., Wasserlt., herrl. Waldlage an fester Straße, 10 Min. v. Bhf., in 15 Min. Bahnfahrt Bad Pyrmont, im ganzen o. geteilt zu vermieten. Schr Anfr. u. Nr. 72 an d. Geschft. d. Ldsztg.

In Hiddesen ist ein
**Einfamilienhaus**
eine 3-, 4-, 5- u. 6räum. Wohnung sofort oder später zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 122 an d. Geschft. der Landeszeitung

Kleineres
**Fabrikgebäude**
380 qm, bestehend aus mehreren Räumen nebst Hofraum, ganz oder geteilt preiswert zu vermieten; für jed. Zweck geeignet. (66
Aug. Stockhausen jun
Bad Salzuflen
Fischerskamp 24

Gegenüber dem Landgericht große (40
**1. Etage**
als Wohnung, Büro od. Praxis-Räume im ganz. oder geteilt zu vermiet.
Paulinenstraße 21

**Laden**
nebst Wohnung, Hauptgeschäftsstraße, Lange Straße Detmold, z. sofort oder später zu vermieten. Schriftl. Offert. unter Nr. 161 an die Geschft. der Landesztg.

**4-Zimmer-Wohnung**
nebst Küche, Balkon u. Veranda, i. d. Schanze, an ruh. Mieter sof. od. 1. April zu vermieten. Schriftl Anfrag. unter Nr. 122 an die Geschft. der Landeszeitung

**3-Zimmer-Wohnung**
beschlagnahmefrei, sof. zu vermieten. Detmold. Elisabethstraße 90/I.

Fein möbliertes
**Wohn- und Schlafzimmer**
(Zentralheiz.), mit od. ohne Verpflegung sof. zu vermieten. (110
Frau Frieda Danies
Palaisstraße 14

Großes, leeres
**Zimmer**
separ. Eingang, auch als Lagerraum geeignet, zu vermiet. Schriftl. Ang. unter Nr. 14480 an die Geschft. der Landesztg.

**Möbl. Zimmer**
zu vermiet., eins mit 2 Betten, in schöner, ruh. Lage Detmolds. (14481
Oesterhausstraße 8

Pens. Obergärtner sucht zum 1. April
**4-Zimmer-Wohnung**
mit Gartenland, Nähe Kurort od. Stadt. Schr. Angeb. mit Preis unt. Nr. 128 an d. Geschft. der Landeszeitung.

Zum 1. 4. 31 schöne 4-räumige
**Wohnung**
mit Zubeh. in Detm. zu mieten ges. Schriftl. Ang. unt. Nr. 121 an d. Gschft d. Ldsztg. erb.

**3—4-Zimmer-Wohnung**
f. bald od. spät. von kl., solider Familie gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 78 an d. Geschft. d. Ldsztg.

Suche auf sofort eine
**Wohnung**
m. 3—4 Scheffelf. Land zu miet. Schriftl. Ang. unter Nr. 165 an die Geschft. der Landesztg.

## Schatten hinter Linnekogel

Roman von **Werner E. Hinz**

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 86.

(4. Fortsetzung)

Unwillkürlich hatte sich das Mädchen erhoben. „Ich verstehe nicht, Frau Balton . . ."

„Sie kommen mit!" unterbrach sie die andere kategorisch. „Sie müssen mitkommen — auf das Zimmer —" Ganz unvermittelt umklammerten ihre harten, knochigen Finger Gundels Handgelenk. Mit verzerrten Zügen versuchte sie, das Mädchen mit sich zu ziehen: „Sie müssen mitkommen — auf das Zimmer —" wiederholte sie zischend.

Der Auftritt war bei den Gästen nicht unbemerkt geblieben. Man drehte sich um und tauschte ungeniert halblaute Bemerkungen über das Mädchen, das noch immer wie mit Blut übergossen reglos an seinem Platze stand, und über ihre Herrin, die sich allgemein keiner großen Sympathie zu erfreuen schien, sprachlos war.

Eine ärgerliche Falte zog sich quer über Linnekogels Stirn, während er mit einem fast brutalen Griff die Hand der Amerikanerin von Gundels Gelenk löste: „Mäßigen Sie sich gefälligst! — Diese Dame hier ist Gast an meinem Tisch — —"

Die Amerikanerin starrte ihn an, als ob sie ihn nicht recht verstanden habe, dann aber löste sich ihre Erregung in einem höhnischen, hysterischen Lachen: „Diese Dame — — sie soll mitkommen — sie soll sagen, wo sie meinen Schmuck gelassen hat."

Gundel Geestham hob den Kopf. Fest begegneten ihre Augen dem wutblitzenden Blick ihrer Herrin: „Den Schmuck habe ich wie alle Abende in den Wandsafe über Ihrem Bett gelegt . . ."

„So . . . dann zeigen Sie ihn mir!" Fast ein Geifern war es, was über die Lippen der Amerikanerin kam. Thea Manrot wendete sich angewidert ab.

Jetzt endlich glaubte Linnekogel den Zusammenhang zu verstehen. Mit einem beschwichtigenden Lächeln trat er neben Gundel: „Gehen Sie doch ruhig mit hinauf! — Das muß ja auf einem Irrtum beruhen, der sich schnell klären lassen wird —"

Das Mädchen antwortet nicht, dann aber, mit einem plötzlichen Entschluß, eilte sie aus der Veranda, hastig gefolgt von ihrer Herrin.

„Wer ist dieses Mädchen eigentlich?" glaubte Thea Manrot sich nun erkundigen zu müssen.

„Die Gesellschafterin dieser Amerikanerin", gab Linnekogel bereitwilligst Auskunft und lächelte spöttisch über das etwas verachtungsvolle „Sooo!", mit dem die schöne Frau diesen Bescheid hinnahm.

3.

Seit einer Stunde schon saß man nun nach dem Frühstück in der Hotelhalle, plauderte in jenem unterdrückten Ton, wie ihn die Anwesenheit Fremder aufzwingt, und wartete darauf, daß sich das Wetter bessern sollte. Aber noch bestand wenig Aussicht. Schwer und unbeweglich hing die bleigraue Wand im Osten über den Bergzacken. Nur ein etwas hellerer Fleck verriet die Stelle, an der die Sonne stand.

Wie eine zähe Masse wogte der Nebel in den Tälern und versetzte die Luft mit einer kühlen, das Atmen erschwerenden Feuchtigkeit. —

Vinzenz Linnekogel entzündete die vierte Zigarette und wendete sich dann an den Major, der zwischen ihm und Frau Thea in einem Klubsessel Platz genommen hatte: „Ich wundere mich, daß Fräulein Geestham noch nicht heruntergekommen ist! — Wenn es nicht so aufdringlich aussehen würde, dann ginge ich schnell mal hinauf und erkundigte mich . . ."

Der andere schüttelte langsam den Kopf: „Aber warum denn?"

Thea Manrot lächelte etwas gelangweilt. Sie schien sich nicht wohl zu fühlen, wenn sie es nicht war, die den Mittelpunkt des Gespräches bildete: „Das wird sich ja schon von allein ergeben . . ."

Linnekogel nickte, ließ dann den Blick durch die Halle schweifen, bis er ganz unvermittelt den Augen des Mannes begegnete, über den er vorhin ein so abfälliges Urteil gefällt hatte.

Ernest van Paalen stand in einem Winkel neben dem Empfangsraum, strich wie in Gedanken seinen Schnurrbart und beobachtete die kleine Gruppe um Thea Manrot. Als sich jetzt Linnekogels Blicke auf ihn richteten, wendete er sich langsam ab und studierte angelegentlichst den Wetterbericht, der unter dem mählich doch noch steigenden Barometer hing. —

„Herr van Paalen verzehrt sich scheinbar in Sehnsucht nach Ihnen!" lächelte Linnekogel Frau Thea an, ohne aber mehr als ein unwilliges Kopfschütteln zu ernten.

„Er ist leider immer etwas aufdringlich, dieser Herr van Paalen!" wehrte sie achselzuckend ab. „Ich liebe das nicht . . ."

„Eine schöne Frau wie Sie — bitte, ich schmeichle nicht! — müßte eigentlich an solche Bewunderung gewöhnt sein —" Linnekogel sprach diese Worte leise und verloren in den Rauch seiner Zigarette hinein.

Thea Manrot streifte ihn mit einem forschenden Seitenblick, ehe sie zögernd erwiderte: „Vielleicht — müßte ich das! — Aber ich habe nur immer das Gefühl, daß so etwas lästig ist, — lästig genug, um mir den ganzen Aufenthalt hier zu verderben! — Uebrigens muß ich ganz ehrlich gestehen, daß mir der Baron van Paalen von allen meinen — Bewunderern —" sie lächelte bei diesem Wort — „noch am sympathischsten ist. Allzu sehr überschreitet er wenigstens die Grenzen nicht —!"

Jetzt neigte sich der Major leicht nach vorn, wie es meistens seine Angewohnheit war, wenn er sprechen wollte: „Warum reisen Sie dann aber allein, gnädige Frau? — Es ist doch recht . . . unvorsichtig von Ihrem Gatten, Sie so unbeschützt zulassen . . ." Er verstummte mit einem kurzen, knarrenden Lachen.

Thea senke den Blick zu Boden. „Ich bin Witwe — seit fast zwei Jahren —" sagte sie dann leise.

„Dann . . . verzeihen Sie, ich wußte es nicht . . ." Gravert verneigte sich leicht in die Gegend, wo er ihrer Stimme nach die schöne Frau vermuten konnte.

In diesem Augenblick schob sich die Gestalt van Paalens an den Tisch, um den die drei saßen. Die Verbeugung, die er Linnekogel und dem Major zukommen ließ, hatte etwas Herablassendes an sich. Dann wendete er sich an Thea: „Verzeihen Sie, wenn ich störe, gnädige Frau — allein das Wetter scheint sich zu bessern und ich möchte Sie an die versprochene Tennispartie erinnern . . ." Er verstummte in einem Handkuß, den er ehrerbietig auf Theas Rechte preßte.

Sie blickte lächelnd zu ihm auf: „Das Spiel wird heute wohl in Frage gestellt sein, denn Monsieur Baillet ist plötzlich abgereist . . . und da wir mit Herrn Farrare nur zu dritt sind . . ."

„So, so — Baillet ist abgereist —" Van Paalen zuckte recht gleichgültig die Achseln. „Nun, vielleicht läßt sich noch ein Vierter auftreiben . . ."

Linnekogel legte den schwelenden Rest seiner Zigarette in den Aschenbecher zurück: „Wenn ich Ihnen angenehm wäre . . .? Ich spiele ganz leidlich Tennis . . ."

„Ach ja — Sie waren vorhin schon so liebenswürdig, dieses Anerbieten zu machen —" Frau Thea warf ihm einen dankbaren Blick zu. „Dann gestatten Sie, Herr Linnekogel, daß ich Sie mit Herrn Baron van Paalen bekannt mache."

„Angenehm —" Die Männer reichten sich die Hände. Linnekogel, dessen kalte und hagere Rechte wie leblos in der des anderen lag, versicherte: „Es freut mich ungemein, Herr Baron, Ihre Bekanntschaft zu machen —" und schien den ob dieses Ueberschwanges etwas verwunderten Blick van Paalens nicht zu bemerken.

Dann erhob er sich hastig: „Ich will mich nur rasch umziehen und mir von dem famosen Herrn Hügli ein Tennisrakett besorgen. — Wenn es Ihnen recht ist, können wir uns in einer Viertelstunde unten auf den Plätzen treffen — —" Damit verbeugte er sich kurz in der Runde und schritt eilig der Treppe zu, die nach oben zu den Zimmern führte.

Auf dem Gange schon traf er den Hotelwirt, der aufgelöster denn je und wild mit dem Taschentuch vor sich hinfuchtelnd den Gast kaum zu bemerken schien.

Linnekogel trat auf ihn zu: „Ich habe eine Bitte, Herr Hügli —"

Erschrocken fuhr der andere zusammen, um dann ächzend mit dem Taschentuch über die glänzenden Backen zu fahren: „Es ist ein Skandal, Herr Linnekogel! — Es ist ein Skandal . . ."

„Was gibt es denn nun schon wieder?"

Hügli ließ sich in seiner Jeremiade nicht stören. Mit weinerlicher Stimme fuhr er fort: „Da glaubte man nun, mit Mühe und Not diese verflixte Selbstmordgeschichte von gestern nacht vertuscht zu haben, und dann muß einem das wieder passieren . . ."

„Was ist denn?" wiederholte Linnekogel ungeduldig seine Frage.

„Ein Diebstahl! — Man hat der Amerikanerin über Nacht den Schmuck aus dem Zimmer gestohlen! — Sie verdächtigt ihre Gesellschafterin!"

„Und — liegen Beweise gegen sie vor?" Eine mühsam unterdrückte Erregung flatterte in Linnekogels Stimme auf. Die faltigen Lider hatten sich halb über die Augen geschlossen, wie um ihren fiebernden Blick zu verbergen.

Der Wirt blickte auf: „Nein — das nicht — — aber die Amerikanerin verlangte ihre Verhaftung — und als ich ihr erklärte, daß kein Grund für ein derartiges Vorgehen vorliege, hat sie gekündigt! — Sie und ihr Mann packen gerade . . . Es wird einen Skandal geben . . ."

Der andere atmete erleichtert auf: „Da kann ich Sie nun wieder beruhigen! — Keiner der Gäste wird böse sein, wenn Baltons das Feld räumen." Er sagte es doppelt laut, denn in diesem Augenblick kam das amerikanische Ehepaar aus seinem Zimmer. Ihnen folgte, unter der Last von drei Koffern schwankend, der Hausknecht.

(Fortsetzung folgt.)

### Merkwürdige Schilder.

An der Grenze zwischen Böhmen und Schlesien liegt das Dorf Ober-Kleinaupa, welches über eine stattliche Gemeindewiese verfügt. Da die Wanderer aus allen Gauen verschiedentlich diese Wiese betreten haben, ohne den Gemeindevorstand zu fragen, hat dieser jetzt das Schild anbringen lassen: „Das Betreten der Wiese ist nur dem Rindvieh gestattet". Das erinnert einen an das wundervolle Schild im Potsdamer Wildpark, das die Worte trägt: „Die Wege dürfen nicht verlassen werden". Wenn die Leute sich daran halten wollten, könnten sie im Wildpark verhungern.

## Anmeldungen

zu den am 5. Januar beginnenden

**Kaufmännischen Tageskursen**
**Kaufm. u. gewerbl. Abendkursen**
**Theoretischen Meisterkursen**
**Debattenkursus. Engl., franz. und spanischen Sprachkursen**

werden noch entgegengenommen

**Dr. Volks** Wirtschafts- und **Handelsschule Detmold**

Tel. 2222 / 7 Minuten vom Bahnhof / Palaisstr. 6

---

**Schulte's Anstands- u. Tanz-Unterricht**

Unsere **neuen Kurse** beginnen in:

**Lemgo** (Schützenhaus) Montag, den 5 Januar, abends 8 Uhr.
**Lage** (Amtshaus) Montag, 5. Januar, abends 8 Uhr.
**Detmold** (Privatsaal Rosental 13) Dienstag, 6. Januar, abends 8 Uhr.
**Bad Salzuflen-Schötmar** (Hotel Osnabrück. Hof) Donnerstag, 8. Januar, abends 8 Uhr.

**Einzelunterricht - Geschloss. Zirkel**
**Ehepaarzirkel** jederzeit, auch außerhalb

**E. Schulte, Frau u. Tochter**

Tel. 2043 **Detmold** Rosental 13

---

**Uebe wieder Praxis aus**
einschließlich Fleischbeschau

**Tierarzt Heumann, Schötmar**
Telefon 2420

---

**Paul Metzentin, Detmold**

empfiehlt sein Lager in
**Geschäftsbüchern, Briefordnern, Karteien, Formularkästen, Schreibmaschinen, Büromöbeln und sämtlichem Bürobedarf**

---

**Beerdigungs-Institut Wilhelm Merz**

**Krumme Straße 16**
Fernruf 3337 (3451

übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.
**Erd- und Feuerbestattungen**
**Leichenüberführungsauto**

---

**Todesanzeige**

Statt besonderer Anzeige

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

**Zimmermeister**
**Carl Althoff**

im fast vollendeten 67. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Henriette Althoff**
geb. Beermann

Evenhausen, den 2. Januar 1931

Die Trauerfeier findet am Montag, 5. Januar 1931, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt, Vorfeier dortselbst.

---

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

**Frau**
**Wilhelmine Krombach**
geb. Teilmeier

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Fr. Meier**

Wöbbel, den 3. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags um 3 Uhr, statt

---

Statt besonderer Anzeige

Vergangene Nacht verschied nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte Mutter

**Frau Luise Köstering**
geb. Lauber

im Alter von 60 Jahren.

In tiefem Schmerz:
**Paula Köstering**
**Erna Köstering**
**Lore Köstering**
**Werner Köstering**

Hiddesen, den 3. Januar 1931.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 6. Januar, nachmittags 2.30 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verbeten.

---

## Fürstliche Oberförsterei Berlebeck

Wir verkaufen freihändig Eichen-, Buchen-, Fichten-, Kiefern-Schneidehölz und Bauholz, in verschiedenen Stärken in kleineren und auch in größeren Losen. (99

Kauflustige werden ersucht, sich dieserhalb an die Fürstliche Oberförsterei Berlebeck (in Lippe) zu wenden zur näheren Vereinbarung.

---

## Fürstliche Oberförsterei Berlebeck

Am **Donnerstag, dem 8. Januar 1931, vorm. 10 Uhr,** soll in der **Brinkmannschen Gastwirtschaft in Berlebeck** nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

**Försterei Hirschberg (Brennholz).**

**Hohnei 31b, 32a:** 176 rm Buchen-Klob. u. -Knpl., 5 Nutzreisehaufen Nr. 14—15, 220—691. **Sandfeld 11b:** 180 rm Buch.-Klob. u. Knpl. Nr. 54 bis 150. **Hellberg 13:** 18 Buch.-Durchf.-Hfn. Nr. 103 bis 170 und 191. **Breitenast 20f, 21a:** 40 starke Fichten-Durchf.-Haufen Nr. 260—310 (Micker, Bohnenstangen usw.)

**Försterei Falkenburg (Brennholz).**

**Buchen: Langenberg 71b:** 274 rm Klobn und Knüppel, 2 Haufen Nr. 616—648, 678—724, 784 bis 766, 769—782 und 851—1017. **Stiensbera 72a:** 128 rm Klob. u. Knpl. 20 Hfn. Nr. 800—882 und 886—924. **Warmsbera 82a:** 14 Hfn. Nr 903—946. **Falkenburg 109b:** ca. 60 rm Klob. u. Knpl. von Nr. 1020 ab. **Dafelsb 100a:** 5 rm Klob. Nr. 171 bis 178. **Nansbera 99a, c und Falkenberg 99f:** 10 rm Klob. u. Knpl. 4 Hfn. Nr. 407, 440—445, 448, 440, 454, 473, 474 und 476. **Falkenberg 96a:** 17 rm Knpl., 7 Hfn Nr 169, 170 und 226—241. **Stemberg 98c:** 16 Hfn. Nr. 106—116 u. 168—144 **Stemberg 95a:** 15 rm Klob. u. Knpl., 7 Hfn. Nr. 145—152 und 156—168. **Falkenberg 79b, c:** 18 rm Klob. u. Knpl., 28 Hfn. Nr. 247—261, 278, 280 b. 292 und 298—307. **Wiesenarund 78a:** 24 rm Klob. u. Knpl., 57 Hfn., 5.75 rm **Eichen- u. Eichen-**Knpl. unaef. Nr 315—328, 331—346, 350—905, 369—383 u. 396—426. **Hainbera 77b:** 2.5 rm **Eich.-**Klob unaef. Nr 308. **Wiesenarund (Warmsarund) 81a, c:** 125 rm Klob. u. Knpl., 17 Hfn. Nr. 487—498, 500—504 und 510—579 **Unterer Lanaenbera 88c, b:** 16 Hfn. Nr 81—96 **Kl. Lanaenbera 88a:** 2 rm Knpl. Nr. 77 und 80. **Gauselbiersbera 88a:** 2 rm Knpl. Nr. 77 und 80. **Fichten: Stemberg 91a:** 14 Hfn. Nr. 173—186. **Fichten: Berlebecker Heide 103b:** 10 starke Haufen Nr. 192—201. (98

**Försterei Falkenburg (Rundholz).**

**Buchen: Langenberg 71b:** 117 Stück mit 70.75 fm Kl. 2—6. Nr. 100—168 und 220—247. **Stiensbera 72a:** 26 Stück mit 14.56 fm Kl 2—4. Nr. 191—216. **Wiesenarund 81a:** 7 Stck. mit 4.79 fm Kl. 2—5. Nr. 80—94 u 217. **Dafelsb 78a:** 3 Stck. mit 1.55 fm Kl. 2—3. Nr. 60—62.

---

## Grundbesitzer- und Verkehrsverein

Ueber die Frage

**„Wie verhält sich der Hypothekenschuldner nach Inkrafttreten des Aufwertungs-Schlußgesetzes?"**

erteilen wir unsern und allen dem Landesverbande angeschlossenen Mitgliedern Rat und Auskunft in unserer Geschäftsstelle Neustadt 6.

---

**Geschäftseröffnung**

Den geehrten Bewohnern von **Heiden und Umgegend** gebe ich hierdurch bekannt, daß ich in meinem elterlichen Hause eine (142

**Herren-Maßschneiderei**

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, gute und preiswerte Ware zu liefern :: Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen

**Robert Brüggemann**

Heiden, den 4. 1. 1931

---

Für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir an dieser Stelle unseren

**herzlichsten Dank**

**Heinr. Runte und Frau**
geb. Schrödermeier

Brakelsiek, 3. Januar 1931

---

**Danksagung**

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die schönen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastors Werdelmann beim Heimgange meiner lieben Frau spreche ich auch im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank aus

**Karl Tötemeier**

Detmold, den 3. Januar 1931

---

**Danksagung**

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für alle Verehrung und Liebe, welche unserm lieben Entschlafenen erwiesen wurden, spreche ich auch im Namen meiner Kinder herzlichsten Dank aus.

**Dorothea Kuhlemann**
geb. Iselhorst

Detmold, den 3. Januar 1931

---

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

**Gustav Biermann**

Detmold, den 4. Januar 1931

---

Für die herzliche Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes und Vaters sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

**Frau Martha Meier,** geb. Wilkenloh

Detmold, Barkhausen, 4. Jan. 1931

---

Zeige hierdurch an, daß ich meine Verlob. mit Fräulein Elfriede Bierenge, Schwelentrup 26, aufgehoben habe.

**August Schnäll**
**Alverdissen**

---

**Was wird mir d. Jahr 1931 bringen?**

Diese Frage beantwort. Ihnen gewissenhaft. **Probedeutung kostenlos.** Send. Sie Geburtsdat.

Kosm. R. H. Schmidt, Berl. 179 S. Gräfestr. 99
Rückporto erbeten

---

**Haben Sie?**

Hautjuck., Flecht., Pick., Schuppen, leiden Sie unter läst. Schweiß od. Bundlein? Dann empfehle ich Ihnen „Spratin". 3000 Belobigung. 100-Gr.-Pack. 2.— Mark. **Auch Versand.**

**Drog. Danses**
Lange Straße 5

---

## Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Bad Salzuflen belegenen, im Grundbuche von Bad Salzuflen, Band 36, Blatt 877, Art. 951, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Ehefrau Johanne Rohrbeck,** geb. Richter, in Rethmar eingetragenen Miteigentumsrechtes (zu ½) besteht, soll dieses Grundstück, und zwar der Miteigentumsanteil zu ½, am (1385

**Freitag, dem 23. Januar 1931, nachm. 4 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Es handelt sich um das Wohnhaus an der Steege in Bad Salzuflen, Kartenblatt 12, Parzelle 822/91 mit Hofraum, 1.06 a groß, mit 750 Mk. Mietwert, Nr. 713 der Gebäudesteuerrolle.

**Bad Salzuflen,** den 4. November 1930.

**Lippisches Amtsgericht III.**

---

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Holzhausen belegene, im Grundbuche von Holzhausen, Band 8, Blatt 116, Artikel 177, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Schuhmachermeisters Gustav Meßmann in Holzhausen** eingetragene Grundstück — Kartenbl. 3, Parzelle 407/122, Moddenfeld, Acker 12.92 a groß, mit 5,47 Mk. Reinertrag — am

**Freitag, dem 16. Januar 1931, nachm. 4¼ Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

**Bad Salzuflen,** den 12. November 1930.

**Lippisches Amtsgericht III.**

---

## Versteigerung

Am **Mittwoch, 7. Januar d. J., vormittags 10 Uhr** beginnend, sollen wegen Aufgabe des Wirtschaftsbetriebes in der Försterei Donoper Teich folgende Gegenstände:

**2 Sofas, Bettstellen m. Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Stühle, Hirschgeweihe, Porzellan usw.**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahl. freiwillig verkauft werden. (158

**Detmold,** 3. Januar 1931.

Drewes, Obergerichtsvollzieher.

---

**Bekanntmachung**

Am **7. Januar 1931, nachm. 12.30 Uhr,** sollen auf hiesigem Güterschuppen **4 Damen- und 11 Herrenfahrräder (neu) und 3 Kinderfahrräder** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. (147

**Detmold,** den 2. Januar 1931.

**Güterabfertigung.**

---

**Betten-Eichmann**
**in Herford** ◆ **in Lemgo**
Lübberstraße ◆ Mittelstraße 69

**Bis 20 Monate Ziel!**

**Schlafzimmer**
mit allem Zubehör und noch viel mehr!
Besichtigung zwanglos!

---

**Zur Nutzung des Leibes**

— — wenn Senkungen, Bauch- oder Nabelbrüche Beschwerden verursachen, nach Operationen u. während der Schwangerschaft ist eine

**Leibbinde**

ärztlich empfohlen das Beste! — Sie gibt Ihnen das Gefühl der Sicherheit und bringt Ihnen Gesundung

Bitte, besuchen Sie mich, damit ich Ihnen unverbindl die zahlreichen Modelle zeigen kann

**Sanitätshaus Kühlmuss**
**Detmold, Bruchstraße 29**
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

---

**Beratung**

bei Zahlungsschwierigkeiten. Durchführung von Moratorien u. Vergleich. Einrichtung von Buchführungen auf Systeme und Führung derselben für jeden Betrieb. **Revisionen und Bilanzerklärungen. Steuerberatung.** Einziehen von Forderungen. **K. Werner, Leopoldstal i. L.** Telefon Amt Horn 123

---

**MUSIK**
**für alle Festlichkeiten**
in jeder gewünschten Besetzung stellt
**August Hönsch, Meierstraße 3, Ruf 2400**

---

**Ein neuer Beruf!**
**Die moderne Kunststrickerei**
auf der **„Jemina-Strickmaschine"**
buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis und franko.
**Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3**

---

**Herren-, Speise- und Schlafzimmer**
**Küchen, Tische, Stühle, sowie einzelne Möbel** in jeder Ausführung verkauft preiswert
**A. Pardun, Detmold**
Lange Straße 32/34 (175

---

**Auto-Fahrten**
werden unter billigster Berechnung ausgeführt
(Tag und Nacht)
**H. Wallbaum, Hiddesen**
Fernruf 2917 (13429

---

**Fahnen Abzeichen**
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
**Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel**
**Kappen, Koppels, Theaterstücke**
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

---

**Handarbeitsunterricht**
erteilt jeden Mittwoch
**M. Kligge**
Hermannstraße 35

---

Frische hiesige
**Landeier**
14 Pfg.
**D. Lohrmann**
Krumme Straße 28

---

**Römer Nährzwieback**
täglich frisch
Hornschestraße 14

---

**Möbel**
jeder Art, neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (198
**Auktionshalle Brüning Detmold**
Hermannstraße 27
Fernruf 3122

---

**Haar in Not?**
Müllern Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haar-Elixir. Die ärztlich empfohlene Haarmedizin. **Jetzt auch Kleinpackung Rm. 2.10.** Großpackung Rm. 3.75 in Friseursalons, Drogerien, Apotheken und wo Plakate sichtbar, sonst
**Dr. Müller & Co., A.-G. Berlin W 57.**
Salons: **Karl Lange,** Lange Str. 42, **Wilh. Nolting,** Lange Str. 69

---

**Stempel**
liefert billigst
Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17

---

**Schreibmaschinen**

**Hans Glitz, Detmold**
jetzt Hornsche Str. 22

---

**Futterkartoffeln**
gelbfl. **Speisekartoffeln,** frühe und späte Saatkartoffeln ab Lager abzugeben. (135
**Gärtner Wortmann**

---

**Stahl-Roll Holz-Betten**
Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst.-Stahlmatr., Chaiselg. alle Sorten, Teilzahlg., Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

---

**2 Lanz-Motor-**
Dreschmaschinen, ca. 20 Mtr Std.-Leistung
**5 gebrauchte, fahrbare**
**Lokomobilen**
in verschieden. Stärken
**2 Lanz-Bulldogg**
Motore, 12—15 PS
sammtlich., hat preiswert abzugeben.
**F. Ottomeyer**
Steinheim i. W.

---

**Unsortierte**
**Futterkartoffeln**
Ztr. 2 Mk., sind mora. von 9—12 Uhr Bahnh. Detmold. (164
**Ed. Vogt, Fernruf 2907**

---

**9 Schweinsköpfe**
9 Pfd. m. dicker Backe M 4.95
9 Pfd. Schweinekleinfl. M 3.50
9 Pfd. ger. Holst. Wurst M 11.80
9 Pfd. ger. Blut- u. Leberw. M. 7.65

**Käse billiger**
9 Pfd. rote Kug. M 3.95
9 Pfd. Tilsiter (delikat) M 7.60
9 Pfd. Edamer, hocht. M 7.90
9 Pfd. dän. Schweizer, mild M 9.45
200 Stück Harzer M 3.95
ab Nortorf — Nachnahme
**CARL RAMM, Nortorf (Holst.) 38A**

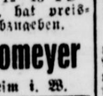
---

**6.50 Mark**
kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot
**Herm. Hüls, Bielefeld** Drahtgeflechtfabrik.

---

**Geflügelfutter**
in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Meng. **Aug. Adams Nachf., Detmold**
Fernruf 2072

---

**Bekannt. reell u. billig! Reine Gänsefedern**

von der Gans gerupft mit Daunen
dopp. gewaschen u. gereiniat, beste Qualität, à Pfd 3.—, Halbdaun. 4.50, ¾ Daunen 6.25. Ja Volldaun. 9.—, 10.— Geriff. Federn m. Daunen, gereiniat 3.40 und 4.75, sehr zart u. weich 5.75, Ia 7.—, Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd portofrei. Garant. für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. (11877
**Frau A. Wodrich**
Gänsemast **Neutrebbin** (Oderbruch)

---

## Pflanzt Obstbäume!

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit aus meinen großen **Beständen Obstbäume und Sträucher** in allen Formen, in den besten für die hiesige Gegegend geeigneten Sorten. **Garantiert sortenecht.** Meine Erzeugnisse wurden prämiiert mit der goldenen Medaille der Landwirtschaftskammer, der großen preuß. Staatsmedaille u. a. Preisen.

Katalog umsonst (12618
**Carl Lüpke, Baumschulen, Lemgo, Fernruf 123**

---

**Für Kaufleute u. Handwerker**
führe ich in allen Ausführungen
**Geschäftsbücher**
wie: (1372
Journale, Hauptbücher, Kassabücher, Ladenkladden usw., Briefordner, Schnellhefter sowie sämtliche Formulare, Rechnungen, Quittungen, Wechsel und Zahlungsbefehle
**Fritz Hebrock** Buch- und Papierhdlg. **Schötmar, Marktplatz**

---

Angesehenes zukunftsreiches Unternehmen — Sitz Dortmund — von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, behördlicherseits beaufsichtigt u. empfohlen, sucht für den dortigen Bezirk

**geeignete**
**Vertreter**

Arbeit ist durchaus gewinnbringend, interessant und vornehm. Schriftliche Anerbote unter Nr. 123 an die Geschst. der Lipp. Landeszeitung erb.

---

Kapitalkräftiges Unternehmen hat für den Vertrieb seiner seit vielen Jahren bei Großverbrauchern, wie Behörden, Krankenhäusern, Sanatorien, Banken, Fabriken, Cafés, Hotels, Restaurants eingeführten Spezialartikel (feine Saisonartikel) die (127

**VERTRETUNG**

für größere Bezirke zu verach. gegen zeitgemäße Provision und Spesen. Die Vertretung bietet gewandten reiseerfahrenen Herren ein Einkommen, das weit über dem Durchschnitt steht. Barmittel nicht erforderlich, **da Provision sofort nach Eingang der Aufträge ausgezahlt wird.**

Nur wirklich befähigte Herren wollen sich melden unt. E. D. 1266 an die Geschst. der Landesztg.

---

**Nicht versäumen! Landvertreter!**

**Sichere Existenz, hohe Einnahmen verbürgt** planm. Vertrieb patent. App. v. gr. prakt. Bedeutung, beseitigt verlustbring. Uebelstände, dah. kaufentschloss Nachf. **Größt. Massenart. d. Gegenwart,** weil jed. Landw. Bedarf 20—200 St. **Wintermon. Hauptsaison.** Ang. unt. Nr. 106 an die Geschst. der Landeszeitung.

---

***Wir vergeben***

an jedermann leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch als Nebenerwerb nach unseren Arbeitsunterlagen (107

**Monatsverdienst bis 600.—**

Beginn und Verdienst sofort. Kapital nicht erforderlich.

**Neos-Versandgesellsch. m. b. H., Münster i. W. Nr. 457**

---

Wir suchen bei Landw. gut eingef. **Vertreter** bei hoher Prov. für unsere anerkannt guten

**Futtermittel**

(Vollfutterkalke, Fisch-, Fleisch-, Knochen-Kälbermehle, Milch-Legefutter u. a.)
Futtermittelfabrik Carl Herrmann & Co.
Taucha-Leipzig (14306

---

Bedeutendste und leistungsfähigste
**Hühnerfuttermittelfabrik**
Norddeutschlands sucht tücht., bei Hühnerfarmen, Mühlen, Genossenschaften, Gemischwarengeschäften usw. eingeführte
**Provisionsvertreter**
Angebote unter **G. 5682** an **Herm. Wütter,** Annoncen-Expedition, **Bremen,** erbeten.

---

**Vertreter**
welche regelmäßig in d. Provinz **Gemischtwar.- u. Zigarrengeschäfte** besuchen, für **Spezial-Artikel** gesucht. Sehr hoher Verdienst. (126
**W. Martens, Hamburg 6**
Feldstraße 29

---

**Täglich bar Geld!**
Bon guter Firma wird allerwärts fleißig. **Herr oder Dame** gesucht zur Errichtung ein. Filiale (kein Laden) für dessen Wohnort mit größerem Umkreis. Schriftl. Ang. mit Angabe der jetzig. oder bisherigen Tätigkeit unter Nr. 84 an d. Geschst. der Landesztg.

---

**Lehrmädchen**
für erstklassig. Damen-Frisier-Salon sof. ges.
**Lehrling**
für erstklassig. Herren-Frisier-Salon z. 1. 4. 31 gesucht. Schriftl. Ang. mit selbstgeschriebenem Lebensl. unt. Nr. 103 an d. Geschst. d. Ldsztg.

---

Suche für meinen Sohn nach Schulentlass. zu Ostern (116
**Lehrstelle**
in Bäckerei u. Kondit.
**A. Hillbrink**
Augustdorf Nr. 2

---

Gesucht per 1. April f. unser Manufakturwar.- und Aussteuer-Geschäft
**Lehrling**
Kost u. Wohnung im Hause. (111
**Gebr. Brockmann**
Obernkirchen
Grafschaft Schaumburg

---

Suche zum 1. April
**Lehrling**
**Fr. Brockmann**
Schneidermstr., **Lemgo**
Mittelstr. 30. Fernr. 502

---

Suche zum 1. April für meine Bäckerei u. Konditorei einen
**Lehrling**
**Anguk Meier**
Exterstraße 5

---

Zum 1. April 1931 suche ich einen (14
**Lehrling**
mit guter Schulbildung. Kost u. Wohn i. Hause.
**Herm. Heinr. Bäckebusch**
Manufaktur- u. Modewaren
Weiße und Kurzwaren

---

Sohn achtbar. Elt. als
**Bäckerlehrling**
für sof. od. spät. ges.
**Bäckerei W. Sander**
**Schötmar**
Tel. Bad Salzuflen 2594

---

Selbständige
**1. Friseuse**
in allen Fächern bew., sucht Stelle zu sof. od. später. Schriftl. Anaeb. unter Nr. 108 an die Geschst. der Landesztg.

---

**Mädchen**
für Geschäftshaushalt m. Erfahrung in Küche für sofort gesucht.
**Frau Carl Schröder**
**Quelle**
Brochhagen Straße 87
Nähe Kupferhammer

---

Suche zum 15. 2. ein besseres, selbständ. arb.
**Mädchen**
(auch kochen) für klein. Haushalt. (129
**Frau Meyer, Herford**
Berlertorwall 20

---

Arbeitsfreudiges
**Haus- und Küchenmädchen**
zum 15. Jan. bei gut. Lohn gesucht Schriftl. Offerten unt. Nr. 14126 an d. Geschst. d. Ldsztg.

---

Gesucht wird zum 1. Febr. d. J. oder später auf einen Hof im Amte Brake für Küche und Haushalt ein
**Mädchen**
welch. im Sommer etw. Feldarbeiten mit verrichtet, gegen Lohn. Auf Wunsch w. es i. Koch. u. Plätten ausgebildet. Schriftl. Anaeb. unter Nr. 95 bef. die Geschst. der Landeszeitung.

---

Intell. jung. Mann, bish. herrsch. Chauffeur, sucht
**Stellung**
Mit Reparaturen und etw. Gartenarbeit vertraut. Schriftl. Offert. unter Nr. 146 an die Geschst. d. Landeszeita.

---

Suche für meine Tocht. 20 Jahre alt
**Stellung**
zur Erlern. der Küche, wenn mögl. in Privathaush. Gute Behandl. u. etwas Taschengeld erwünscht. Schr. Ang. unter Nr. 101 an die Geschst. der Landeszeitung.

---

## Grundstücksmarkt

**Villa,** in herrl. Lage, m. Garten. Forder. 38 000 M.

**Villa,** hochherrsch., mit Park. Ford. 60 000 M.

**Geschäftshaus** im Zentrum. Ford. 46 000 M.

**Geschäftshaus** im Zentrum. Ford. 28 000 M.

**Villa,** in der Nähe Detmolds. Fd. 22 000 M.

**Wohnhaus,** schön gelea. Ford. 10 000 M.

**Wohnhaus,** i. Zentrum. Ford. 15 000 M.

**Gastwirtschaft,** prima Obj. Ford. 38 000 M.

**Pensionshaus,** i. d. Nähe Detmolds. Fordera. 26 000 M.

**Villen,** schön gelegen. Forder. 12 000 M.

Weitere Objekte werd. i. Büro. Wallgraben 30, ernsthaft. Käufern nachgewiesen.

**Fr. Hagemann**

---

**Bauplätze**

**D-Schanze,** beste staubfreie Lage herrl. Aussicht verschied Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11193 an d. Geschst. der Landeszeitung.

---

Schönes
**Zweifamilienhaus**
mit Stallung u. Obstgarten, 5 Minut. vom Bahnhof. Höhenlage, preiswert zu verkauf. Anzahlung 50 Proz.
**Barntrup i. L.**
Wolfstraße Nr. 220.
Näheres Erdgeschoß

---

**Zweifamilienhaus**
neu erbaut, Kapitalanlage, billig zu verkaufen. Schriftl. Offert. unter Nr. 118 an die Geschst. der Landesztg.

---

**Wer verkauft**
Wohn- od. Geschäftsh. Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonstigen Betrieb auch Bauterrain Gef. Ang. an **P. Melle, Bremen,** Göttelstraße 39

---

**Freiw. Feuerwehr**
**Detmold**
**Montag, d. 5. Jan. 1931** pünktlich abends 8 Uhr:
***Appell***
**Das Kommando**

---

**Frische Quelle**
Hiddesen
Heute, ab 3½ Uhr
**Konzert**
**Ab 7 Uhr: Konzert mit Tanzeinlagen**
— Eintritt frei —

---

**Zentraltheater**
**Lichtspiele, Lage i. L.**
**Haben Sie schon den interessanten Tonfilm mit Emil Jannings in**
**Der blaue Engel**
**gesehen? Versäumen Sie nicht die letzten beiden Tage! Heute 3.5.45.8.15 morgen abend 8.15 Uhr**

---

**Landestheater**
Sonnt., 4. J., 19.45 U.
**Im weißen Rößl**
Mont., 5. J., 19.45 U.
**Lustiger Abend**
**Joseph Plaut**
mit neuem Programm
Mittw., 7. J., 19.45 U.
**Das Glück im Winkel**

---

**Café-Restaurant**
**H. Klinge**
Hornsche u. Gartenstraße Ecke
Täglich ab 5 Uhr
**Künstler-Konzert**
der vielseit. Tanz-Unterh.- und Stimmungskapelle **Bawino Band.**
Heute, Sonntag
**Ballon-Wettsteigen**

---

Im Auftrage bitten wir zu verkaufen:
**4 PS Opel-Limousine**
tadellos erhalten, 4 PS Mathis, prima Läufer.
**Detmolder Autohaus**
Elisabethstraße 90
Opel-Vertret. f. Lippe

---

**Krummes Haus**
Heute, nachmittags und abends
**KONZERT**
Abends:
**Konzert mit Tanzeinlagen**
— Eintritt frei —

---

**Hotel Friedenstal**
Heute nachmittag
**Unterhaltungskonzert mit Tanzeinlagen**
Kaffee Portion 60 Pf. Gute Küche

---

**Hotel „Zur Forelle" Berlebeck**
Heute, sowie jeden Sonntag
**Konzert**
abends:
**Konzert mit Tanzeinlagen**

---

**Kohlen, Koks, Briketts**
empfiehlt
**Detmolder Kohlenhandel G.m.b.H.**
Ruf 2292 (vorm. F.W. Schaefer) Paulinen-Wotanstr.-Ecke Ruf 2292

---

**MARGARETE WARRENTRUP**
**STAATLICH GEPRÜFTE KLAVIERPÄDAGOGIN**
ERTEILT UNTERRICHT
TELEFON 2571

---

**Bei Stuhlverstopfung** hilft das Naturprodukt **Reda-Früchtewürfel**
bestimmt zu haben:
**Reformhaus „Zur Gesundheit", Detmold, Neustadt 6**

---

**Bad Salzuflen-Schötmar**
**Inseraten-Annahme:**
**Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17**
**Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4**

---

**Pianos**
Ein wenig gespieltes **Pechstein-** und einige gebrauchte, gute **Pianos** von Mk. 450.— an, auch auf Teilzahl., abzugeben.
**FESTING**
Bielefeld

---

**Herren,**
**welche Stellung suchen,** nach allen Gegenden, gleich welcher Art, in ländlich Betrieben, auf Gütern, in Fabr. od. dgl. od. beaufsichtl. Ihren Beruf zu wechseln wollen Adresse mit mögl. Rückporto od. Freumschlag einf. u. **F. Radeck Breslau,** Herzogstr. 28

---

**Bei jeder Gelegenheit**
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der **Lipp. Rundschau** die stärkste Beachtung findet

---

**Wir suchen für sofort**
einige junge, intellig.
**Mädchen**
für unsere Abteilung Malerei.
**Essmann & Pottharst**
Zelluloidwarenfabrik
**Schötmar**

---

Für Damen- und Herrenmoden wird zu sof. oder 1. April
**Lehrling**
m. gut. Schulbild., außerd. ein besond. tüchtiger
**Wanderdekorateur**
gesucht.
Offerten unter Nr. 1383 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

---

**Eichen-Nutz- u. Brennholz-Verkauf**

In der Stadtforst Bad Salzuflen, Forstort Störte und Samenholz, sollen am **Donnerstag, dem 8. Januar,** von morgens 10 Uhr ab **20 rm Eichen-Kampfähle,** je 2 Meter lang, **22 rm Buchen-Scheitholz und 70 Haufen stark. Eichen- u. Buchen-Reiserholz** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer bei der Kaspohlquelle an der Straße Bad Salzuflen—Loose.

**Bad Salzuflen,** den 2 Januar 1931.

**Der Stadtrat.**

---

**Konzert-, Theater- u. Vortragsvereinigung**
**Dienstag, 6. Januar, abends 8 Uhr**
Gastspiel des Lippischen Landestheaters
**Niobe, Prinzessin von Theben**
Schwank von Blumenthal-Kiesau.
Karten für Nichtmitglieder zu M. 1.50, 2.50 und 3,— am Spieltag an der Theaterkasse.

---

**Hauswäsche**
mit mild., reinen Seifenflocken blütenweiß gewaschen, kostet bei 20 Pfd. Trockenwäsche das Pfd. nur —,20 M.
**Mangelwäsche,** das Pfd. nur —,28 M.
**Heißmangeln auf neu,** Minute nur —,05 M., Oberhemden, sind gewasch. und geplättet, nur —,60 M., Stehumlegkragen bei leichtem Durchziehen der Krawatte nur —,15 M.
**Gardinenwaschen u. -spannen billigst.**
**Schötmarsche Wasch- u. Plättanstalt Gustav Wöhler, Uferstraße 1**
bei Herrn G. Linnemann : Fernr. 2746
Freie Abholung und Zustellung

---

**Gottesdienste**
**Bad Salzuflen und Schötmar.**
**Evangel.-luther. Gemeinde.** Sonntag, den 4. Januar (Epiphanias). ½10 Uhr: Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Sup. Peters); ½2 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde.
**Reformierte Gemeinde.** Sonntag, 4. Januar, 10 Uhr: Gottesdienst (Pastor Metger). Am Ausgang Sammlung. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — An den Abenden vom Sonntag, 4. Jan., bis Sonnabend, 10. Januar, um 8 Uhr, im großen Saale des Gemeindehauses Abendversammlungen im Rahmen der allgemeinen Gebetswoche.

# Rund um den Wolf

Dem Verfassungsausschuß der Landessynode sind in diesen Tagen Vorwürfe gemacht und gegen seine Verfassungsvorschläge sind erhebliche Bedenken geäußert worden. Wir haben den Eindruck, als ob sich der Ausschuß zu stark von den Sorgen vor einer kraftvollen, selbstbewußten Führerpersönlichkeit hat leiten lassen, als ob er sich vor einer starken, überragenden Kirchenregierung fürchtet. Es ist gerade in diesen Tagen mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die Macht des Reichspräsidenten, die Macht der Reichsregierung gestärkt werden müsse, daß sich die Parlamente auf die politische Kontrolle zurückziehen und auf die verantwortliche Mitwirkung bei der Gesetzgebung beschränken müßten. Das alles hat mit Gelüsten nach monarchischen Institutionen nichts zu tun. Unfähige Konsistorien oder ein unfähiger Generalsuperintendent könnten ja jederzeit von der Synode abberufen werden, der Generalsuperintendent selbstverständlich mit dem gesetzlichen Recht auf Wartegeld oder Pension. Die Synode brauchte also in keiner Weise ängstlich zu sein. Auch davor nicht, daß sich unter der großen Zahl hervorragender deutscher Theologen kein geeigneter Generalsuperintendent finden lassen würde. Daß unsere Landeskirche auf ein unabhängiges Konsistorium, einen die Kirche nach außen und innen vertretenden unabhängigen und gleichberechtigten Landeskirchenrat und nicht weniger auf einen selbstbewußten bedeutenden Generalsuperintendenten angewiesen ist, daß sie insonderheit dem letzten Generalsuperintendenten viel Gutes verdankt, daß Gegensätze und Krisen oft gefährlicher Art vermieden und nicht zum öffentlichen Austrag gekommen sind, lehrt die Geschichte der letzten und insonderheit des letzten Jahrzehnts. Man lasse der Landeskirche darum gerade in den kommenden Stürmen und Nöten eine kräftige Kirchenregierung, einen kraftvollen Generalsuperintendenten, Willen und Führung. Um das Führerproblem schlechthin scheint es in den ganzen Auseinandersetzungen zu gehen. Jedenfalls sehen wir so und nicht anders die ganze Angelegenheit.

*

Gegen das nationalsozialistische Volksbegehren auf vorzeitige Auflösung des Landtages hatte sich ursprünglich auch die Deutschnationale Volkspartei gewandt. Jedenfalls ließ die scharfe Unterstreichung, weshalb die Deutschnationalen das Volksverlangen nicht unterzeichnen könnten, eine solche Auffassung zu. Neuerdings hat der Deutschnationale Landesverband aber erklärt,

> daß er unbeschadet seiner Auffassung über die Aussichten des Volksentscheides jede Handlung unterstützt, die geeignet sei, der Herrschaft der Sozialdemokratie im Lande ein Ende zu machen, und daß er es deshalb billige, wenn die Mitglieder an dem Volksbegehren aktiv mitwirkten.

In gleicher Weise hat sich der „Lippische Landbote" geäußert. „Wir sind mit der derzeitigen politischen Lage in Lippe durchaus unzufrieden", sagt das Blatt. Der Mißtrauensantrag der Landvolkpartei gegen das Kabinett Drake-Theopold-Petri habe die politische Haltung der Partei klar zu erkennen gegeben; das Volksverlangen könne diesen Kampf wertvoll unterstützen und sei angetan, der jetzigen Regierungskoalition den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Diese Auffassung vertritt allerdings zunächst nur der „Landbote". Die Parteiinstanzen der Landvolk- und Wirtschaftspartei wollen erst in diesen Tagen offiziell Stellung nehmen.

*

Mit dem Aufkommen der Landvolkpartei, die sich vor einigen Jahren von der Deutschnationalen Volkspartei abspliterte, wurde in Schötmar ein eigenes politisches Organ, der „Lippische Landbote", gegründet. Als Mitherausgeberin zeichnete gleichzeitig die Lippische Wirtschaftspartei. Das Blatt erschien täglich und wartete im großen und ganzen mit einer guten Redaktion und vor allem mit guten Beiträgen zur lippischen Landespolitik auf. Jetzt teilen Verlag und Redaktion, sowie die Vorstände der Landvolk- und Wirtschaftspartei mit, daß der „Landbote" ab 1. Januar nur noch einmal wöchentlich erscheine. „Eine schmerzliche Tatsache", — so sagen die Herausgeber; sie hoffen aber auch mit dem „Landboten" als Wochenblatt ihre politischen Aufgaben erfüllen zu können. Die breitere Oeffentlichkeit wird von der Tatsache des ungenügenden verlegerischen und politischen Erfolges des „Landboten" nicht überrascht sein. Lippe ist mit Zeitungen und Zeitschriften übersetzt. Die in den letzten Jahren unternommenen Versuche, bald hier, bald dort lokale oder politische Zeitungen zu gründen, sind fast ausnahmslos fehlgeschlagen. Dem vorhandenen Bedarf nach politischen Zeitungen ist eben durch die seit Jahrzehnten bestehenden Blätter in vollem Umfange Genüge getan. Was den „Landboten" anlangt, so können wir uns vorstellen, daß er auch als „Wochenblatt" eine Bereicherung der landespolitischen Publizistik darstellen wird.

*

Die sogenannte Saalschlacht in Sylbach, mit der das neue Jahr politisch eingeleitet wurde, gehört in das Kapitel unerfreulicher, eigentlich unmöglich sein sollender Zustände. Die „Polizei hat den Tatbestand aufgenommen", melden die Blätter. Er stand aber auch ohne diese polizeiliche Aufnahme fest. Denn was hatten um alles in der Welt die Kommunisten in dieser nationalsozialistischen Versammlung zu tun?! Wollte der Kommunist Vehmeier etwa den Nationalsozialisten Fuhrmann überzeugen? Selbstverständlich nicht. Es war von vornherein auf eine gewaltsame Störung der Versammlung, auf eine allgemeine Holzerei abgesehen. Daß es schließlich auch dazu gekommen ist, obendrein mit blutigen Köpfen, ist das Beklagenswerte an diesem Vorgang. Wo bleibt der Schnellrichter, der eine solche provokatorische Handlungsweise schnell und wirksam aburteilt, der den politischen Radaumachern klar macht, daß jeder Deutsche frei und unbehindert seine Meinung äußern kann. Oder soll es zu einem allgemeinen Faustkampf kommen, dazu, daß heute die Kommunisten die Nazis und die Nazis morgen die Kommunisten verprügeln? Daß allgemeine Ermahnungen und Warnungen nichts fruchten, beweisen die sich häufenden Exzesse dieser Art. Es müssen also doch wohl die Machtmittel der öffentlichen Ordnung zur Anwendung gebracht werden.

Als Reinhold Winkelmann dem marxistischen Erzfeind Drake einstmals sein enttäuschtes nationalsozialistisches Herz ausschüttete, da hielt die lippische Welt den Atem an. So etwas war noch nie dagewesen. Es war unerhört, schamlos, verräterisch. Es fehlte nicht viel, und der ehedem so tatenlustige Reinhold wäre der Feme verfallen. Er aber, für den der Nationalsozialismus „Lebenszweck" geworden war, flüchtete sich jenseits der Weser. Geraume Zeit war es dann still um Winkelmann — bis seine rauhen Fäuste wieder ein Opfer fanden. Das lippische Volksbegehren gegen das „verruchte System Drake" aber lockte den wackeren Jüngling ins Land der Rose, an die Seite seiner ehemaligen Kampfgenossen, unter das Regiment eines „alternden Mannes, der im nervösen, unhaltbaren Zustand versucht, seiner grenzenlosen Eitelkeit immer neue Nahrung zuzuführen". Diesem „alternden Mann" hatten einst seine Gesinnungsgenossen den Winkelmann gegenübergestellt, als „den Typ des Nordens, des Kampfes, des ungestümen Draufgängers und des ehrlichen, geraden soldatischen Geistes". Nun haben sie ihn wieder, der für kurze Zeit „gekränkt zu Unrecht, bespien mit Unrat, ungewiß harrend mit wehem Herzen grollend abseits stand". Nun hat er ihn wieder, der Wunderdoktor von Hiddesen, dessen „schäbige Methoden" ihm einst den Fußtritt gaben. Nun hat die Landeshauptstadt ihn wieder, den kriegerischen Bürger, der seinen Streitruf gellend in die Gassen schreit. Nun ist alles wieder in Butter. Nun werden sie siegen. Heil!

*

Vor der Detmolder Strafkammer hatte sich gestern der Oerlinghauser Bürgermeister Reuter gegen den Vorwurf der Beleidigung des Gutsbesitzers von Lentzcke zu verantworten. Der Beklagte war in erster Instanz zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt worden, weil er in öffentlicher Stadtverordnetensitzung die satirische Bemerkung getan hatte:

> „Wie Herr von Lentzcke und Herr Joe Meyer denken, das muß mir einerlei sein. Ich freue mich nur über das amüsante Bild: Der Königlich Preußische Major a. D. Arm in Arm mit seinem Freunde Joe Meyer .... Ich glaube, Herr von Lentzcke denkt manchmal: Blamier mich nicht, mein schönes Kind und grüß mich nicht Unter den Linden."

Die Detmolder Strafkammer hat das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und den Angeklagten freigesprochen. Eine Beleidigung könne in den Aeußerungen des Bürgermeisters nicht erblickt werden. Auch die Absicht der Beleidigung habe ihm fern gelegen. Obwohl der Kläger gegen dieses Urteil Revision einlegen wird, glauben wir nicht, daß ihr entsprochen werden kann. Herr Bürgermeister Reuter hatte als Mitglied des Aufsichtsrats des Oerlinghauser Elektrizitätswerkes die Interessen der Stadt wahrzunehmen. Es war also nur seine Pflicht, sich gegen das Mißtrauensvotum der Generalversammlung zu wehren. In der Form, in der es tat, konnten wir keine Beleidigung erblicken. Es war nur der Ausdruck der allgemeinen Volksstimmung in Oerlinghausen. Daß sich aus dieser humoristischen Redewendung ein Rattenschwanz von Prozessen entwickeln würde, nahmen wir noch viel weniger an. Es ist jedenfalls gut, daß endlich über diese dumme Sache Gras wächst.

# In letzter Stunde!

## Gedanken zur neuen Kirchenverfassung

Von Landgerichtsrat Dr. Ebert.

Weite kirchlich interessierte Kreise haben in den letzten Wochen darauf gewartet, daß das Ergebnis der Beratungen über die kirchliche Verfassung der Oeffentlichkeit mitgeteilt würde. Die Leitung der Landeskirche hätte wahrlich Anlaß genug gehabt, dem Kirchenvolke Gelegenheit zu geben, den Bau des bedeutsamen Verfassungswerkes zu verfolgen und zu ihm Stellung zu nehmen. Das Dunkel, das über den Beschlüssen des Synodalausschusses bis vor kurzem gebreitet lag, ist um so auffälliger, als nach der Absicht des jetzt vorliegenden Entwurfes das Kirchenvolk in starkem Maße an der kirchlichen Verwaltung beteiligt werden soll.

Morgen, am 5. Januar, wird nun die außerordentliche Landessynode, die zum alleinigen Zwecke der Beratung der neuen Verfassung einberufen ist, wieder zusammentreten. In allen anderen deutschen Landeskirchen — insgesamt sind es 28 — ist die nach der Staatsumwälzung erforderlich gewordene neue Verfassung längst erlassen. Es ist kein erfreuliches Zeichen von einhelligem Sinn bei den maßgebenden kirchlichen Stellen, daß in unserer heimatlichen Landeskirche ein solches Werk nicht gelingen wollte, trotzdem in den übrigen 27 Verfassungen Vorbilder genug vorhanden waren. Wenn man nun endlich nach Verständigung über einige grundsätzliche Fragen ans Werk gegangen ist, so ist der Wunsch berechtigt, daß das Verfassungswerk alsbald zum guten Ende gebracht und eine gesicherte Rechtsgrundlage für die kirchliche Verwaltung geschaffen werde.

Der jetzt vom Synodalausschuß der Vollversammlung wieder zugeleitete Entwurf zeichnet sich wenigstens in einem Punkte gegenüber der Vorlage des Konsistoriums vorteilhaft aus, nämlich durch eine klare, würdige Sprache. An die Spitze des neuen Gesetzentwurfes ist, nach dem Vorbilde anderer Kirchenverfassungen, ein Vorspruch gesetzt, in dem der Bekenntnisstand der Kirche festgelegt wird. Den kirchlichen Laien mutet es eigenartig an, daß dabei auf die Kirchenordnung von 1571 und 1684 zurückgegriffen wird, obwohl diese ehrwürdigen Gesetze für das kirchliche Leben der Gegenwart ohne praktische Bedeutung sind. Der übergroßen Mehrzahl der Angehörigen unserer Landeskirche sind diese Denkmäler vergangener Jahrhunderte kaum dem Namen, geschweige denn ihrem Inhalte nach bekannt. Und nun sollen alle Kirchenglieder auf diese Ordnungen als Grundlage ihres kirchlichen Bekenntnisses verwiesen werden? In der Lippischen Landeskirche sind die beiden evangelischen Bekenntnisse verfassungs- und verwaltungsmäßig seit einem halben Jahrhundert zusammengeschlossen; ein von anderen deutschen Landeskirchen abweichendes Bekenntnis besteht aber in Lippe nicht, und soll es nach dem Willen der Verfasser des Entwurfes auch gewiß nicht geben. Würde deshalb nicht ein Hinweis auf das reformierte und auf das lutherische Bekenntnis, wie es in den allgemeinen Bekenntnisschriften niedergelegt ist, genügen? Eigenartig ist es, daß die Bestimmungen des Vorspruches in § 13 der Verfassung ausdrücklich nochmal hervorgehoben werden; dadurch soll offenbar erreicht werden, daß der Inhalt des Vorspruchs, dem nach allgemeinen verfassungsrechtlichen Grundsätzen keine Gesetzeskraft zukommt, diese auf Umwegen doch erlangt. Aufgabe der Synode wird es sein, in dieser Beziehung volle Klarheit zu schaffen. Das kirchliche Bekenntnis kann nicht Gegenstand gesetzlicher Regelung durch ein kirchliches Parlament sein! So war in der Vorlage des Konsistoriums mit ausdrücklich bestimmt!

Auf die schweren Bedenken, die der jetzige Verfassungsentwurf durch die vorgesehene Verteilung der Gewalten hervorrufen muß, ist in den letzter Tagen in der Presse mit Recht hingewiesen worden. In keiner anderen deutschen Landeskirche ist dem Landeskirchentage, wie künftig mit Recht die bisherige Synode heißen soll, eine solche Fülle von Verwaltungsbefugnissen beigelegt. Die Erfahrung lehrt aber, daß vielköpfige Versammlungen zu einer straffen, nach einheitlichen Richtlinien arbeitenden Verwaltungstätigkeit nicht in der Lage sind. Die Zuständigkeit des künftigen, aus 24 Köpfen bestehenden kirchlichen Parlaments erstreckt sich nach der Aufzählung in § 14 des Entwurfs auf 24 verschiedene Kreise von Angelegenheiten! Bei so weitgehenden Machtbefugnissen wird der Landeskirchentag sich nicht auf zweijährige Tagungen beschränken können; ein weit häufigeres Zusammentreten wird sich als notwendig erweisen.

Als Mittelbehörde zwischen dem Landeskirchentage und der eigentlichen Verwaltungsbehörde, dem Landeskirchenamte (bisher Konsistorium) soll der aus 7 Mitgliedern bestehende Landeskirchenrat tätig werden; 33 verschiedene Arten von Angelegenheiten gehören zum Wirkungskreise dieser für die künftige Verwaltung maßgebenden Stelle! Der Landeskirchenrat soll nach dem Willen des Gesetzgebers die ungewöhnliche Befugnis haben, Verfügungen des Landeskirchenamtes außer Kraft zu setzen und statt dessen selbst zu entscheiden.

Diese Andeutungen lassen schon erkennen, daß dem Landeskirchenamte künftig jede Selbständigkeit fehlen soll; es soll auch nur, wie in § 54 des Entwurfes verordnet wird, die laufenden Geschäfte der kirchlichen Verwaltung im Auftrage des Landeskirchenrates nach einer von diesem zu erlassenden Geschäftsordnung führen; für seine Geschäftsführung soll es dem Landeskirchenrate verantwortlich sein! Welche Persönlichkeiten — Theologen und Juristen — werden mit Freuden bereit sein, sich bei solcher Einengung dem Dienste der Landeskirche widmen zu wollen? In einer Zeit, in der überall der Ruf nach kraftvollen Männern, die uns Führer sein können, ertönt, ist die Lippische Landessynode vor die Frage gestellt, ob sie die Mitwirkung solcher Führer im kirchlichen Leben unmöglich machen will! Hier liegt der Schwerpunkt der gegen den Verfassungsentwurf zu erhebenden Bedenken!

## Vergeßt die freiwillige Landeshilfe nicht!

Nicht unerwähnt darf die eigenartige Bestimmung in § 56 des Entwurfs bleiben, durch die erreicht werden soll, daß der Landessuperintendent stets aus der Zahl der lippischen Pfarrer gewählt werden muß. Zwar kann nach dem Wortlaute dieser Vorschrift die Wahl auch auf einen auswärtigen reformierten Pfarrer fallen; dieser kann aber zunächst nur auf die Dauer von zwei Jahren gewählt werden. Welcher bewährte Geistliche einer anderen Landeskirche aber wird sich bereit finden, ein so hohes Amt auf Probe zu übernehmen, um nach zwei Jahren sich möglicherweise bescheinigen lassen zu müssen, daß seine weitere Arbeit in der Lippischen Landeskirche unerwünscht sei? Es ist dringend zu fordern, daß auswärtige Bewerber um die Stelle des Landessuperintendenten nicht schlechter gestellt werden als einheimische. Die im Entwurfe vorgesehene Abschließung der Landeskirche gegen einen auswärtigen, führenden Geistlichen widerspricht dem allgemein bewährten Grundsatze, daß die Landesgrenzen kein Hindernis für den Uebergang tüchtiger Kräfte von einem deutschen Lande in ein anderes sein sollen!

Wohin die im Vorstehenden kurz angedeutete Ueberspannung des synodalen Prinzipes führt, geht mit erschreckender Deutlichkeit aus den veröffentlichten Beschlüssen von vier lutherischen Kirchenvorständen unserer Landeskirche hervor. Der Beschluß des Kirchenvorstandes der lutherischen Gemeinde Detmold hebt als Hauptgrund für die ablehnende Stellung dieser Körperschaft hervor, daß die geplante Verfassungsregelung die Arbeit einer kraftvollen Kirchenregierung unmöglich mache.

Da überdies zu befürchten ist, daß der kirchliche Verwaltungsapparat auf der Grundlage der neuen Verfassung erheblich teurer sein wird als bisher, äußerste Sparsamkeit aber dringendes Gebot auch für die Verwaltung der Landeskirche ist, so ist zu wünschen, daß die Vollversammlung der Synode sich die Beschlüsse ihres Ausschusses nicht ohne weiteres zu eigen machen, sondern sie einer eingehenden Prüfung unterziehen wird. Die Erhaltung der Einheit der Landeskirche sollte höher stehen als die starre Durchführung des parlamentarischen Prinzips in einem so kleinen Gebiete wie dem der Lippischen Landeskirche

# Zum Sonntag

Der Weihnachtsglanz ist erloschen. Die himmlischen Heerscharen haben sich in ihre Heimat zurückgezogen. Ob sie fanden, daß ihr Lied bei den vielbeschäftigten, nur an sich und ihren Vorteil denkenden Menschen nicht den gewünschten Widerhall erzielte? Das Kindlein in der Krippe, das mal wieder alle Welt für Tage in seinen Bann gezogen, scheint wieder sich selbst überlassen zu bleiben. Die Feststimmung, so hört man, ist wieder der nüchternen, gar nicht festlichen Alltagsstimmung gewichen, die herauswächst aus Mühe und Arbeit, aus Sorge und Not.

Aber die christliche Kirche, deren Kalender wir wieder in neuer Auflage für 1931 vor uns hängen haben, denkt anders. Die Ankunft dessen, der in der anderen Welt seine Heimat hat und der ein ganzer Monat, der Dezember, zur Verfügung gestellt ist, soll nicht bloß in engen und engsten Grenzen dankbare Freude wecken und Loblieder auslösen. Der ganzen Erde soll das Kindlein in der Krippe Frieden bringen. Deshalb feiert die christliche Kirche gleich zu Anfang des neuen Jahres Erscheinungsfest.

Da kommen sie heran, die unbekannten und doch jedem Kind bekannten drei Könige aus dem Morgenland, um das Kindlein zu suchen und anzubeten, und mahnen jeden von uns: Suche nur, so wirst du finden, werde nur nicht müde noch matt! Ob jene Männer Könige waren, ist mindestens zweifelhaft. Aber eigentlich sind sie es doch: wie weit erstreckt sich ihre Herrschaft im Christenvolk, unter groß und klein. Alle treten sie in diesen Tagen in ihre Gefolgschaft, sogar so, daß sie sich ihre Tracht zu eigen machen und ihren Stern zum Schmuck und Ehrenzeichen verwenden. Wichtiger wäre ja freilich, wenn man sich ihren Geist schenken ließe, den Gottesgeist, der ohne Widerstreben glaubensvoll dem Wort des Herrn folgt. Und von aller Welt Liebe sind sie umgeben, wie wohl selten ein gekröntes Haupt auf Erden.

Es muß doch etwas Großes und Gewaltiges sein um das, was uns Weihnacht schenkte, daß durch dieses Geschenk die ganze Welt in Bewegung versetzt wurde! Bleibt nur die Frage: ist bei dir diese Bewegung wieder zur Ruhe gekommen oder wirkt sie weiter in deinem Leben, daß es da nicht bloß für ein paar Tage und Wochen licht geworden ist, sondern daß es licht bleibt, und daß dies Licht auch nicht erlöscht, wenn mal wieder Finsternis das Erdreich bedeckt und Dunkel die Völker, und nur menschliche Irrlichter bald da, bald dort in dieser bösen Zeit aufflackern.

Wir so irdisch eingestellte Menschen, die eben wieder Weihnacht gefeiert haben, sollten uns doch im neuen Jahr hinters Ohr schreiben, was Ernst Moritz Arndt von jenem Lichte sagte, in dessen Schein auch die Weisen aus dem Morgenland froh wurden:

> Du Licht, vom lieben Gott gesandt
> in unser dunkles Erdenland,
> du Himmelskind und Himmelsschein,
> damit wir sollen himmlisch sein!

— **Danksagung.** Für die vielen freundlichen Glück- und Segenswünsche, mit denen unserer zum Jahreswechsel wieder so freundlich gedacht worden ist, sagen wir freudig bewegt in herzlicher Erwiderung unseren wärmsten Dank.

Leopold, Fürst zur Lippe. — Anna, Fürstin zur Lippe.

### Wieder vorsätzliche Brandstiftung?

# Neue Verhaftung im lippischen Norden

Am 27. November 1930 brannte, wie wir seinerzeit berichteten, die Scheune des Landwirts J. in Faulensiek bei Langenholzhausen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Über 100 Zentner Getreide und viele landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine Dreschmaschine, wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache sollte, wie es zuerst hieß, darauf zurückzuführen sein, daß ein Hund oder Hühner eine in der Scheune zurückgebliebene Sturmlaterne umgeworfen hätten. Ein bei dem Landwirt beschäftigter Knecht bekräftigte durch seine Aussage diese Annahme.

Die inzwischen von der Staatsanwaltschaft eingezogenen Erkundigungen ließen aber auf eine andere Entstehungsursache schließen. Vorgestern nahm Oberstaatsanwalt Dr. Tornau nochmals Vernehmungen vor, die zur vorläufigen Verhaftung des Landwirts führten. In einer von dem Oberstaatsanwalt unterzeichneten Mitteilung an die Presse heißt es:

> Anfänglich schien es, als ob es sich um eine fahrlässige Brandstiftung durch einen Knecht handele, der in der Scheune eine Stallaterne hatte hängen lassen, die von umherfliegenden Hühnern umgerissen worden sein sollte. **Dieser Knecht hat seine Angaben widerrufen und angegeben, daß er sie nur auf Anstiften seines Brotherrn, des Landwirts J., gemacht habe.** Er habe mit der Wahrheit nicht heraus wollen, weil er gefürchtet habe, seine Stellung zu verlieren. Er hat nunmehr angegeben, daß von alledem kein Wort wahr sei, daß er die Laterne vorschriftsmäßig mit ins Haus zurückgenommen habe und daß der Landwirt in der Nacht nach dem Brande eine Laterne auf die Brandstätte geworfen habe, damit es so aussehe, als ob diese in der Scheune stehen geblieben sei. Da auch sonst noch Tatbestandsmerkmale vorliegen, die den Eigentümer selbst als der Brandstiftung dringend verdächtig erscheinen lassen, ist dieser festgenommen und Haftbefehl gegen ihn beim Amtsgericht Hohenhausen erwirkt worden.

Der festgenommene Landwirt J. hat sofort gegen seine Verhaftung Beschwerde eingelegt, da er mit dem Brande nicht das geringste zu tun haben will. Über die Beschwerde ist noch nicht entschieden. Zurzeit werden die Angaben des Knechtes einer eingehenden Prüfung unterzogen.

# Aufwertung

von

**Dr. Max Winckel, Berlin.**

Man spricht in unserer Zeit viel von der Aufwertung der im Krieg und durch die Inflation in Verlust gegangenen Vermögen. Man streitet sich und prozessiert, um wenigstens etwas zurückzuerhalten von dem, was die Zeit geraubt hat. Aehnlich verhält es sich in vielen Fällen mit unseren Nahrungsmitteln. Auch hier wurde durch Technik und Zivilisation sowie schlechte Sitten und Gewohnheiten viel entwertet. So ist am landwirtschaftlichen Boden Raubbau getrieben worden, er hat nicht mehr die Nähr- und Triebkräfte wie ehedem. Verschlechternd wirkt oft die Nahrungsmittelindustrie. Durch den modernen Mahlprozeß z. B. wird aus dem Getreide die Kleie und damit die wichtigsten Vitamine, Nährsalze und das Lezithin entfernt, so daß das Brot immer mehr und mehr entartet. An einem weiteren Entwertungsprozeß sind die Hausfrauen schuld. In der Küche werden durch unkundige Behandlung die Speisen zu Tode gekocht oder die nährreichen Koch- und Brühwässer in den Rinnstein gegossen. Durch diese und viele andere Maßnahmen wird dauernd die Nahrung verschlechtert und die Gesundheit der Menschen bedroht.

Da ist es wichtig, in geeigneter Weise Ergänzung und Aufwertungsmöglichkeiten für die herabgeminderte Nahrung zu schaffen. Ueberlegt man, welche Aufwertungsmittel den kalorienreichen, aber nährsalz- und vitaminarmen Nahrungsmitteln — hierzu gehören die fein ausgemahlenen Mehle, die Teigwaren, der Reis, die Hülsenfrüchte — oder den durch zu langes Kochen oder Konservieren entwerteten Speisen zugefügt werden sollen, so kommen wir auf die nährsalz- und vitaminreichen Nahrungsmittel: Obst und Gemüse. Die Hausfrauen müssen also streng darauf achten, daß der Speisezettel stets solche Aufwertungsnahrung enthält, die allein dauernde Gesundheit und Kraft garantiert.

Für die Küche ergibt sich aus dieser akademischen Weisheit folgende praktische Lehre: koche nach gewohnter Weise, verwende aber zu jeder Mahlzeit reichlich Obst, frische Gemüse, Kartoffeln oder grüne Salate, ein Teil der täglichen Speisen bestehe aus Rohkost, würze, wo immer es möglich ist, mit dem Saft roher Zitronen.

Besonderer Beachtung bedarf die Verpflegung während der Wintermonate. Frische Gemüse und Salate fehlen, nur einige Kohlarten sind erhältlich. Heimisches Obst geht bald nach Weihnachten stark auf die Neige. Hier helfen Südfrüchte und unter ihnen besonders die Apfelsine, die in hervorragender Weise Heil- und Gesundheitskräfte besitzt. Die von den Amerikanern übernommene Sitte, täglich morgens den Preßsaft von 2—3 dieser Früchte zu genießen, hat wissenschaftlich tiefe Begründung.

**Grippe,**

oft der Anfang schwerer Leiden, beruht auf erhöhter Infektionsbereitschaft durch Vitaminmangel. Die Abwehr liegt in täglichem Frischfruchtgenuß.

Eßt mehr Früchte.

und Ihr bleibt gesund!

## Ein kurzes Wort zur Verfassung der Landeskirche

Von kirchlicher Seite wird uns geschrieben:

Trotz der abfälligen Kritik, die an dem jetzt zur Verhandlung stehenden Verfassungsentwurf in den letzten Tagen geübt ist, wird man dem Ausschuß, der ihn ausgearbeitet hat, das Zeugnis nicht versagen können, daß er mit dem Entwurf eine sehr wertvolle und dankenswerte Arbeit geleistet hat. Der Entwurf erfüllt, was wir von ihm erwartet haben und was von der Landessynode seit einem Jahrzehnt fast einmütig gewünscht und erstrebt wurde. Er bietet eine Verfassung dar, in welcher der synodale Grundgedanke konsequent durchgeführt ist: Die Trägerin der Kirchenhoheit ist die Landessynode. Es erscheint uns als ganz undenkbar, daß die verfassunggebende Synode an diesem Grundpfeiler rütteln wird. Sie würde alles, was in den letzten 10 Jahren in unserer Landeskirche geschehen ist, auslöschen, wenn sie den synodalen Gedanken aufgeben würde. „Der bischöfliche Gedanke muß dem synodalen weichen", das hat sogar der Landeskirchenrat im Jahre 1922 erklärt! Die verfassunggebende Synode wird unserer Landeskirche keine andere als eine synodale Verfassung geben können, zumal da die lippische Landeskirche überwiegend reformiert und der synodale Gedanke bekanntlich aus der reformierten Kirche hervorgegangen ist. Wenn das von gegnerischer Seite als Demokratisierung des kirchlichen Lebens hingestellt wird, so kann uns das nicht schrecken. Eine monarchische Kirchenverfassung ist, nachdem der Landesbischof gefallen ist, eine Utopie. Im übrigen sind Staat und Kirche so verschiedenartige Gebilde, daß sie nicht einfach auf eine Linie gestellt werden können. Geschieht es dennoch, so ergibt das immer ein schiefes Bild. Wir müssen in diesem Augenblick davon absehen, darauf näher einzugehen. Wir verzichten auch darauf, die an dem Verfassungsentwurf geübte Kritik in ihren Einzelheiten zu beleuchten. Wir überlassen das der morgen zusammentretenden Synode. Sie wird zu prüfen haben, ob der ihr vorgelegte Entwurf in einzelnen Punkten einer Korrektur bedarf. Wir glauben aber schon jetzt sagen zu können, daß eine einfachere Organisation, als der Entwurf sie vorsieht, kaum möglich, jedenfalls nicht zweckmäßig sein wird. Der Entwurf hat sich in dieser Beziehung die Verfassungen der anderen Landeskirchen zum Vorbild genommen und lehnt sich durchaus an die Vorlage von 1922 an, über die er nur insofern hinausgeht, als er in bezug auf das — übrigens längst bestehende — Dienststrafgesetz und die Spruchkammer einige grundlegende Bestimmungen aufgenommen hat. Es wird gesagt, daß die Verfassung, wie der Entwurf sie vorschlage, kostenmäßig nicht tragbar sei. Das ist nicht richtig. Richtig ist vielmehr, daß die Kosten, die durch die Verfassung entstehen, so geringfügig sind, daß sie für den großen Haushalt der Landeskirche nicht ins Gewicht fallen, und daß sie durch bereits geplante Ersparnisse in der Verwaltung mehr als ausgeglichen werden.

Die Frage, ob die Landeskirche bei ihrer schlechten Finanzlage selbständig bleiben könne, ist zwar von dem Synodalen Berghahn in der ersten Sitzung der verfassunggebenden Synode zur Sprache gebracht. Selbstverständlich wird uns die Frage noch beschäftigen. Einstweilen erscheint sie uns noch so wenig spruchreif, daß es u. E. verfehlt wäre, das Verfassungswerk, das, nachdem wir 10 Jahre lang darauf gewartet haben, endlich mit viel Mühe so weit gediehen ist, jetzt, wo es unmittelbar vor dem Abschluß steht, versinken zu lassen. Wir können uns nicht denken, daß dieselbe Synode, die dazu berufen ist, den Abschluß herbeizuführen, erklären wird: Nein, es bleibt alles beim Alten. Wir erwarten vor ihr, daß sie, unbeirrt durch die Stimmen des Tages, die ihr gestellte Aufgabe erfüllen wird.

## Das westdeutsche Handwerk im Monat Dezember

Der Arbeitsmarkt ist im Dezember durch einen erheblichen Zugang an Erwerbslosen außerordentlich belastet worden. Die zunehmende Arbeitslosigkeit, die in besonderem Maße die eisenerzeugenden und verarbeitenden Industrien und das Baugewerbe betroffen hat, hat sich allen Berufsständen mitgeteilt und zu einem beinahe allgemeinen Stillstand der Wirtschaft geführt. Die Umsatzrückgänge der letzten Monate sind durch die Preisabbau-Psychose noch weiter forciert worden.

Aus den einzelnen Gewerbezweigen ist neues nicht zu berichten. Im Bauhaupt- und Baunebengewerbe hat sich der Auftragsbestand gegenüber dem Vormonat verringert. Selbst die notwendigen Reparaturarbeiten werden noch zurückgestellt. Im holzverarbeitenden Gewerbe ist die Beschäftigungslage ebenfalls unzureichend. Das gilt sowohl für die Bau- wie auch für die Möbelschreinerei. Im Bekleidungsgewerbe wird über Zurückhaltung der Käufer geklagt. Im Schuhmacherhandwerk sind die Dinge unverändert schlecht geblieben. In den Nahrungsmittelgewerben wird das kommende Geschäft skeptisch beurteilt. Allgemein wird im Bäckergewerbe über einen Rückgang des Brotverbrauches und eine erschreckende Zunahme des Borgunwesens geklagt. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Metzgerhandwerk.

In Sachen Stadtrat Detmold kontra Stadtverordnetenversammlung

# Der Entscheid des Bezirksausschusses

Wie wir vor kurzem berichteten, hat der Bezirksausschuß der Klage des Stadtrates zu Detmold auf Einführung der Bürger- und Biersteuer, die vom Stadtverordnetenkollegium abgelehnt worden war, stattgegeben. In dem nunmehr vorliegenden schriftlichen Urteil heißt es:

**Auf Antrag des Stadtrats der Stadt Detmold vom 27. November d. Js. wird die fehlende Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Detmold zu dem Beschlusse des Stadtrats vom 26. November 1930 durch den zustimmenden Beschluß des Bezirksausschusses mit der Maßgabe ersetzt, daß die Biersteuer frühestens mit Wirkung vom 1. Januar 1931 erhoben werden kann.**

**Gegen den Beschluß des Bezirksausschusses findet innerhalb 2 Wochen die Beschwerde an das Oberverwaltungsgericht statt, die bei dem Bezirksausschuß anzubringen ist. Die Kosten des Verfahrens trägt die Stadt Detmold.**

Gründe:

Der Stadtrat Detmold hat am 26. November d. Js. beschlossen, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. 7. 1930 die Gemeindebiersteuer und die Bürgersteuer einzuführen. Die Stadtverordnetenversammlung hat mit verschiedenen Mehrheiten die nach §§ 88/9 des Gemeindeverfassungsgesetzes erforderliche Zustimmung zur Einführung beider Steuerarten versagt. Auf Veranlassung des Stadtrates hat daraufhin gemäß § 80 des Gem.V.G. eine gemeinschaftliche Sitzung zu gemeinsamer Beratung und getrennter Abstimmung stattgefunden, in der jedoch eine Verständigung nicht erfolgen konnte. Der Stadtrat hat nunmehr die Entscheidung des Bezirksausschusses angerufen, da nach seiner Ansicht die Sache nicht auf sich beruhen kann. Zur näheren Begründung hat er angeführt, daß der Gemeinde-Voranschlag bereits jetzt ein erhebliches Defizit aufweise, welches sich bis zum Abschluß des Rechnungsjahres noch vergrößern würde. Selbst wenn von den verschiedenen Etatposten Abstriche gemacht werden würden, bleibe immerhin noch ein erhebliches ungedecktes Defizit bestehen. Der Stadtverordnetenvorsteher hat in der mündlichen Verhandlung dies zugegeben. Positive Vorschläge zur Einsparung sind seitens der Stadtverordnetenversammlung jedoch nicht gemacht. Der Bezirksausschuß hat seine Zuständigkeit auf Grund von § 89 des Gem.Verf.Ges. bejaht. Nach dem Wortlaut des Gesetzes, der sich an die preußischen Städteordnungen anlehnt, kann die Frage entstehen, ob § 89 lediglich auf positive oder auch auf negative Differenzbeschlüsse anzuwenden ist. Nach dem Willen des Gesetzgebers sollen unzweifelhaft beide Fälle getroffen werden. Sinn und Zweck des Gesetzes erfordern eine gleiche Auslegung. Wie ein roter Faden zieht sich durch das ganze Gemeindeverfassungsgesetz, daß unter Zurückdrängung der Aufsichtsbefugnisse die Selbstverwaltung der Gemeinden gestärkt werden sollte. Dieser Grundgedanke hat einmal Ausdruck gefunden in dem stärkeren Ausbau des Verwaltungsstreitverfahrens, andererseits in dem Einbau des bis dahin nicht bestehenden Beschlußverfahrens. Würde die Zuständigkeit bei negativen Differenzbeschlüssen auf Grund des § 89 des Gem.Verf.Ges. verneint werden, würde lediglich die Aufsichtsbehörde auf Grund des § 110 des Gem.Verf.Ges. einschreiten können.

Die Einwirkungsmöglichkeit der Aufsichtsbehörde sollte aber gerade nach dem Zweck des Gesetzes zurückgedrängt werden. Außerdem ist nicht einzusehen, warum im Falle des positiven Differenzbeschlusses der Bezirksausschuß zu entscheiden hätte, während bei negativem Differenzbeschluß die Zuständigkeit der Aufsichtsbehörde gegeben sein sollte. Aus Zweckmäßigkeitserwägungen, wie aus Vernunftgründen heraus muß gleichmäßige Behandlung beider Fälle gefordert werden. Auch der Wortlaut des Gesetzes, der, wie gesagt, sich an die preußischen Bestimmungen anlehnt, spricht nicht gegen die vom Bezirksausschuß vertretene Ansicht.

Die zweite Voraussetzung des § 89 des Gem.Verf.Ges., daß die Sache nicht auf sich beruhen kann, kann erst nach sachlicher Prüfung des Streitfalles entschieden werden, da sie ein materielles Eingehen auf das Parteivorbringen erfordert. Mit Bejahung dieser Vorfrage wird gleichzeitig die unmittelbare Entscheidung über den Streitfall getroffen. Der Bezirksausschuß hat auf Grund mündlicher Verhandlung festgestellt, daß das Rechnungsjahr 1930/31 für die Stadt Detmold mit einem erheblichen Defizit abschließen wird. Nach der eingeholten Auskunft der Regierung, Finanzabteilung, vom 8. Dezember d. Js. ist zweifellos mit einem Ausfall an Reichssteuern und Sonderzuweisungen zu rechnen.

**Insbesondere werden die zu erwartenden Sonderzuweisungen für Detmold zurückgehen.**

Die im Voranschlag eingestellte Position „Neue Reichssteuern" ist bis dahin lediglich ausgefüllt durch die Mineralwassersteuer, bei der höchstens mit einem Ertrag von 4000 RM gerechnet wird; der Ausfall beträgt mithin allein auf diesem Posten 21 000 RM. Eine erhebliche Mindereinnahme steht zu erwarten aus der Sonderzuweisung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes (Position 384) sowie aus der Körperschaftssteuer (Position 372). Auf der anderen Seite sind erhöhte Ausgaben entstanden, die keine Deckung durch den Voranschlag finden, vor allem auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege. Dieser Ausgabeposten wird eine weitere Steigerung erfahren. Die Mehrausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen werden schätzungsweise in dem Rechnungsjahre 1930/31 mindestens 30 000 RM betragen. Mit einer Mehrausgabe auf diesem Gebiete hat die Reichsgesetzgebung gerechnet und gerade aus diesem Grunde und anderen die Gemeindebiersteuer und die Bürgersteuer zur Verfügung gestellt. Die von der Stadt angeführten Ausgabebeträge für Notstandsarbeiten können dagegen nicht mit ihrem Gesamtbetrage in das Defizit der ordentlichen Rechnung 1930/31 eingestellt werden. Es handelt sich hier in der Hauptsache um Ausgaben, die im außerordentlichen Etat Deckung zu finden haben. Im übrigen wird unterstellt, daß die Möglichkeit besteht, an Einzelposten des Voranschlages außer den bereits eingetretenen Kürzungen noch Abstriche zu machen. Nach der übereinstimmenden Meinung beider Körperschaften werden jedoch diese Abstriche nicht ausreichen, um den Fehlbetrag des Voranschlages zu decken. Unter Ausnutzung sämtlicher Ersparnismöglichkeiten wird vielmehr das Erträgnis beider Steuerarten nicht ausreichen, um das am Abschluß des Rechnungsjahres vorhandene Defizit zu decken.

Da nach den gesetzlichen Vorschriften (vergleiche § 85 des Gem.Verf.Ges.) sowie aus wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten eine Deckung der Ausgabebeträge unbedingt gefordert werden muß, sah sich der Bezirksausschuß in die Notwendigkeit versetzt, der Einführung der beantragten Steuern mangels anderer Einnahmequellen zuzustimmen. Das finanzielle Ergebnis der beiden Steuerarten wird sich nach einer statistischen Durchschnittsberechnung des Reichsstädtebundes auf höchstens 40 000 RM belaufen. Eine Erhöhung der Realsteuern konnte bei dem jetzigen Stande der Finanzen und der Lagerung des Streitfalles seitens des Bezirksausschusses nicht in Erwägung gezogen werden, da es gerade Sinn und Zweck der reichsgesetzlichen Steuergesetzgebung ist, die Realsteuern zu senken, nicht aber sie zu erhöhen.

Im übrigen würde eine Erhöhung der Realsteuersätze über den Stand vom 1. 8. 1930 die Verpflichtung der Stadt im Gefolge haben, die Gemeindebiersteuer oder die Bürgersteuer zu erhöhen.

Für die Erwägungen des Bezirksausschusses kam endlich noch mit in Betracht, daß auf die Dauer die Gemeinden auf die Bürgersteuer und die Gemeindebiersteuer nicht werden verzichten können. In der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 heißt es im fünften Teil unter Finanzausgleich im Artikel 9 § 3 und 4: 1. Die Gemeinden erheben eine Bürgersteuer. 2. Die Gemeinden erheben eine Gemeindebiersteuer.

**Der endgültige Finanzausgleich sieht demnach mit Wirkung vom 1. 4. 1932 die zwangsweise Einführung der Bürgersteuer und Gemeindebiersteuer vor.**

Die bereits jetzt bestehende Möglichkeit der Einführung beider Steuertypen ist vom Reich zu dem ausgesprochenen Zwecke geschaffen, den durch die besonderen Nöte der Jetztzeit notleidend gewordenen Etat der Gemeinden wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Der Bezirksausschuß betont jedoch ausdrücklich, daß er es ablehnen muß, zu den einzelnen Steuerarten irgendwie in prinzipieller Richtung Stellung zu nehmen. Ueber die Zweckmäßigkeit oder die gerechte Lagerung der Steuerarten hat der Bezirksausschuß keinerlei Entscheidung zu fällen. Den Bezirksausschuß interessieren die Steuern nur insoweit, als sie zur Deckung eines entstandenen Fehlbetrages dienen sollen, für die eine andere Deckungsmöglichkeit nicht aufgewiesen worden ist. Der Bezirksausschuß fühlt sich auch frei von dem Vorwurf, mit rauher Hand in die Selbstverwaltung durch seine Entscheidung einzugreifen. Nachdem die in erster Linie verantwortlichen Körperschaften sich außer Stande gesehen haben, ihre an sich rein auf dem Gebiete der Selbstverwaltung liegende Angelegenheit zu regeln, mußte der Bezirksausschuß auf der gesetzlichen Grundlage des § 89 des Gem.Verf.Ges. pflichtmäßige Entscheidung treffen.

Durch den Beschluß des Bezirksausschusses wird die fehlende Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zum Beschluß des Stadtrats vom 26. 11. d. Js. ersetzt, so daß damit ein vollgültiger Gemeindebeschluß vorliegt, der durch den Stadtrat auszuführen ist. Die Bürgersteuer ist für das Rechnungsjahr 1930/31 mit den Fälligkeitsterminen Januar und März zu erheben, und zwar nach Maßgabe des § 1 des Gemeindeabgabengesetzes und des Abschn. II § 1 der Verordnung vom 26. 7. 1930 in Höhe des Landessatzes und mit der Staffelung der Verordnung vom 26. 7. 1930. Die Befreiungen des § 4 II und III der Verordnung vom 1. 12. 1930 ist nach Art. II I. Teil, Kap. I der erwähnten Verordnung zu berücksichtigen. Die Einführung der Gemeindebiersteuer ist vom Stadtrat mit Wirkung vom 1. 12. 1930 beschlossen. Da eine Rückwirkung dieser Steuerart rechtlich ausgeschlossen ist und außerdem der Anfangstermin der Steuerpflicht stets auf den ersten eines Monats gelegt werden muß, kann die Erhebung erst mit Wirkung vom 1. 1. 1931 in Frage kommen.

Gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses ist gemäß § 25 des Gesetzes vom 2. 5. 1928 über die Bildung eines Bezirksausschusses und über das Beschlußverfahren (L.Ges.Samm. 1928 S. 595) die Beschwerde an das Oberverwaltungsgericht innerhalb 2 Wochen gegeben.

Als Kostenpauschsatz erschien ein Betrag von 500 RM als angemessen, zu dem noch die tatsächlichen Auslagen hinzuzurechnen sind.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses
gez. Dr. Petri.

## Lipper in der Fremde

Am Sonnabend, 27. Dezember 1930, veranstaltete der „Verein der Lipper" Hamm (Westf.) im Wintergarten des Westenschützenhofes eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Die Feier war sehr gut besucht. Es konnten etwa 50 Kinder der Vereinsmitglieder mit einer gut gefüllten Tüte bedacht werden. Die Freude der Kleinen war groß, zumal ein alter lippischer Weihnachtsmann die Bescherung vornahm, die Fehler der Kinder rügte und sie für das nächste Jahr zum Guten ermahnte. Anschließend an die Kinderbescherung setzte der gemütliche Teil ein. Bei Klavier und Geige wurden alte lippische Tänze aufgeführt. Plattdeutsche Gedichte und Vorträge verschönerten das Fest. Die Vergnügungskommission und der Vereinswirt, Herr Klapsch, hatten sich reichlich Mühe gegeben, den Lippern gemütliche Stunden zu bieten.

## Detmold

— **Es wollte wieder nach Hause.** Am Freitagabend stattete ein Landwirt aus Bremke einen Besuch in Friedrichshöhe ab und benutzte sein Pferdegespann zur Reise. Als er kaum den Wagen verlassen hatte, lief das Pferd mit dem Wagen in Richtung Detmold davon. In der Lageschen Straße konnte man Pferd und Wagen unbeschädigt anhalten und dem besorgten Besitzer wieder aushändigen.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern morgen Herr Fabrikant Hermann Bastian und Gemahlin, Marienstraße 36. Dem beliebten und allseits geschätzten Jubelpaar, das ebenfalls 25 Jahre zu unsern Lesern zählt, die herzlichsten Glückwünsche!

— **Auf dem ersten Wochenmarkt** im neuen Jahr war frostige Stimmung. Es fehlte an Umsatz. Mehr Angebot als Nachfrage. Obst und Gemüse bei ziemlich unveränderten Preisen reichlich vorhanden. Blumenstände waren nicht zu sehen. Butter und Eier waren billiger geworden. Eier Stück 14—15 Pfg. (frische Trinkeier), Butter Pfd. 1,50—1,60.

— **Städt. Tuberkulosfürsorgestelle.** Die nächste Beratungsstunde findet am Mittwoch, dem 14. d. Mts. statt.

— **Landestheater.** Heute, Sonntag, 19.45—22 Uhr, einmalige Aufführung des entzückenden, erfolggekrönten Lustspielschlagers „Im weißen Rößl" von Blumenthal und Kadelburg. — Montag, 5. Jan., 19.45 bis 22 Uhr, findet ein Lustiger Abend Joseph Plaut statt, an dem der Künstler seinem hiesigen Publikum die erlesensten Blüten seines neuesten, hier noch nicht zum Vortrag gebrachten Programms bringt, u. a. „Ein Geschäftsmann", „Das elektrische Lichtbad" und „Tante Oberhos", ferner Kleinstadtgeschichten und historische Ueberlieferungen, wie „eine Ansprache Friedrichs des Großen", außerdem Berliner Humor von heute und schließlich Aktuelles, wie „Das Kreuzworträtsel" und „Der mißglückte Rundfunkvortrag". Wer einmal herzlich lachen will, bittere Zeiten vergessen will, kommt zu Joseph Plaut. Schauspielpreise. — Mittwoch, 7. Jan., 19.45—22 Uhr, letztmalig „Das Glück im Winkel".

— **Die Internationale Gebetswoche** soll hier in diesem Jahre in der Paulinenanstalt gefeiert werden, und zwar vom 5.—10. Januar. Zu den Versammlungen, die allabendlich um 8 Uhr beginnen, wird jedermann herzlich eingeladen.

— **Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** In der für Dienstag, den 13. Januar, abends 7½ Uhr, im Reformierten Gemeindehause angekündigten öffentl. Mitgliederversammlung wird Herr Pastor Lic. Bücher von der Theol. Schule in Bethel über das zeitgemäße Thema sprechen: „Dürfen wir unsern Kindern die Geschichte des Alten Testaments erzählen?" Mitglieder zahlen 20 Pfg., Gäste, die herzlich willkommen sind, 30 Pfg. Eintritt.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern heute Herr Dr. med. Martin Zimmermann und Gattin. Wir sprechen dem Jubelpaare zu diesem Feste unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

— **Die Einwohnerzahl der Stadt** hat sich gegen den vorletzten Monat vergangenen Jahres im Dezember um 27 Personen ermäßigt. Die Stadt zählt jetzt 9011 Einwohner.

— **Die Zahl der Obdachlosen** betrug im letzten Vierteljahr 213, was für unsere kleine Stadt außerordentlich und nie dagewesen ist. Die Zahl würde noch größer sein, wenn der Winter bisher nicht so milde gewesen wäre.

— **Die Strafverfolgungsbehörde teilt uns mit,** daß der vor einiger Zeit gemeldete Fahrraddiebstahl in der Brüderstraße Aufklärung gefunden hat. Der Dieb ist ein 12jähriger Junge, der, soweit uns bekannt ist, in den lippischen Norden flüchtete, als er zu erkennen glaubte, man sei ihm auf der Spur.

— **In dem Konkursverfahren** über das Vermögen der Firma Betonbau Strunk & Michael, G. m. b. H. in Bad Salzuflen, ist infolge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf Freitag, den 9. Januar 1931, mittags 12 Uhr, vor dem Amtsgericht in Bad Salzuflen, anberaumt.

— **Kammermusikabend des Lipp. Landeskonservatoriums.** Das nächste Konzert findet am Montag, dem 12. Januar, statt. Das Programm bringt als erste Nummer Haydns Konzert für Violoncello. Dann folgt Mozarts Sinfonie concertante für Violine, Bratsche und Klavier. Den Abschluß des Abends bildet Mendelssohns

## Bad Salzuflen

— **90 Jahre alt!** Dieses hohe Alter, das zu erreichen nur wenigen Menschen vergönnt ist, darf am heutigen Tage unser allverehrter Mitbürger, Herr Carl Krecke, festlich im Kreise seiner zahlreichen Familienangehörigen begehen. Dem hochbetagten Geburtstagskinde seien auch an dieser Stelle die herzlichsten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen, denn wer auf ein so arbeitsreiches und von vielem Erfolg gekröntes Leben zurückblicken darf, wie dieser noch immer rüstige und geistig bewegliche Neunzigjährige, der verdient es, daß man sich seiner an einem solchen seltenen Feste in Achtung und Ehrfurcht erinnert. Hat er doch in all den langen Jahren, wo er auf der Höhe seiner beneidenswerten Arbeits- und Schaffenskraft stand, auch im kommunalen Leben unserer aufstrebenden Badestadt eine große Rolle gespielt und nicht nur das verantwortungsvolle Amt eines Stadtverordneten-Vorstehers, sondern auch das eines Sparkassendeputierten bekleidet. Als nach der Beilegung des lippischen Thronfolgestreites im Jahre 1905 der erste Thermalsprudel erbohrt wurde, und der erste rapide Aufstieg in der Entwicklung des Bades begann, da galt es auch für unseren Jubilar, sich voll und ganz für sein geschäftliches Unternehmen einzusetzen. Und wer jene hoffnungsfrohen Zeiten mitgemacht hat, der wird sich noch darauf besinnen, daß in dieser Gründerperiode der Name Krecke gar oft genannt wurde. Dann kam der Krieg, der mit all seinen verhängnisvollen Nachwehen auch an diesem Liebling des Schicksals nicht spurlos vorübergegangen ist, und es stiller und stiller um ihn werden ließ. Kleinere körperliche Gebrechen zwangen ihn, sich mehr und mehr zurückzuziehen, ohne daß seine körperliche und geistige Widerstandskraft sich soweit unterkriegen ließ, auf gelegentliche Spaziergänge oder gar auf einen gemütlichen Abendschoppen völlig zu verzichten. Seine noch immer verhältnismäßig rüstige Konstitution läßt es berechtigt erscheinen, wenn man ihm die Anwartschaft darauf zuerkennt, daß er wohl hundert Jahre alt werden könne, und so mag's ihm denn heute von Herzen gewünscht sein, daß er auch das nächste Jahrzehnt noch wacker und rüstig erleben möge!

## Ein Blick ins Wetter

**Wetteraussichten für den 4. und 5. Januar.**

Auffrischende Winde aus Südost bis Süd, später über West herumschwenkend. Regenfälle, in Südhannover und dem Harz Schnee. Zunächst Temperaturanstieg, namentlich im Flachland. Höhenlagen Temperatur um den Gefrierpunkt.

*

**Witterungsübersicht vom 3. Januar 1931.**

Ein flaches Zwischenhoch hat unserem Bezirk vorübergehend Beruhigung gebracht. Das Wetter blieb dabei im allgemeinen trübe und die Temperatur ging bis in die Nähe des Gefrierpunktes zurück. Schon aber macht sich durch verstärkte Bewölkung das Nahen eines neuen Tiefdruckgebietes bemerkbar, welches mit seinem Kern am westlichen Kanalausgang liegt. Die Vorderseite des zugehörigen Regengebietes hat bereits den Rhein überschritten und wird uns im Laufe des Sonnabends wohl noch erreichen. Infolge warmer Luftzufuhr steigt die Temperatur wieder an. Auch an der Rückseite des Tiefs ist zunächst kein stärkerer Umschlag zu erwarten, da die zwar etwas kühlere Luft nicht aus hohen Breiten stammt, sondern ihren Ursprung auf dem östlichen Atlantik hat. Dagegen hat sich in Nordosteuropa eine ziemlich ausgedehnte Schneedecke gebildet, die die Vorbedingung zur Entstehung eines Kältezentrums schafft. Sobald durch eine geeignete Wetterlage Winde aus Nordosteuropa herangeführt werden, kann kälteres Wetter eintreten.

**Violinkonzert.** — Der Vorverkauf findet ab Dienstag in den Buchhandlungen Knöner und Lewe statt. Preise der Plätze 2.60, 1.70 und 1.— Mark.

— **Konzert-, Theater- und Vortragsvereinigung.** Dienstag, 6. Januar, abends 8 Uhr, geht als Gastspiel des Landestheaters Detmold der entzückende Schwank „Niobe, Prinzessin von Theben" von Blumenthal, neubearbeitet von Kiesau, in Szene. Dieser Schwank, der schon im alten Gewande die vorige Generation belustigte, durch die Neubearbeitung mit Aktualitäten gewürzt wurde, rollt in höchst origineller und belustigender Weise die Frage auf: was sagen die Menschen, die vor dreitausend Jahren gelebt haben zu den Errungenschaften der Gegenwart? Diese Frage ist so amüsant geschildert, daß bei allen Aufführungen in Detmold das Publikum aus dem Lachen nicht herauskam.

## Schötmar

— **Kirchliche Statistik.** In unserer Gemeinde sind im Jahre 1930 getauft: im 1. Pfarrbezirk 82, im zweiten 71, im dritten 61, zusammen 214 Kinder. Konfirmiert sind 51 bzw. 38 bzw. 44, zusammen 133 Kinder. Getraut sind 47 bzw. 38 bzw. 38, zusammen 123 Paare. Bestattet sind 57 bzw. 24 bzw. 32, zusammen 123 Personen. Am Heil. Abendmahl haben 1953 Personen teilgenommen. — In diesen nackten Zahlen steckt viel Freude und viel Leid. Möge es in allen Fällen heißen können: Herr, du bist uns nahegetreten und hast uns gesegnet.

## Lage

— **Unsere städtische Sparkasse im Rathause** berichtet, daß ihre Spareinlagen am Jahresschlusse nach Zuschreibung der Zinsen die siebte Million überschritten haben. Gegenüber dem Jahresanfange ergibt sich eine Zunahme um RM 846 000, wovon fast die Hälfte auf gutgeschriebene Zinsen entfällt. Wenn man das erstaunliche Anwachsen der Spareinlagen seit der Einführung der Reichsmark betrachtet, so muß man berücksichtigen, daß in der Einlagenvermehrung ein von Jahr zu Jahr steigender Betrag an Zinsen enthalten ist. Will man die Vermehrung der Ersparnisse, d. h. den Ueberschuß der Einlagen über die Abhebungen, ermitteln, so sind die Zinsgutschriften abzuziehen. Dieser Netto-Einlagen-Zuwachs belief sich bei unserer städtischen Sparkasse im Jahre 1924 auf RM 158 900, 1925 auf RM 334 400, 1926 auf RM 487 400, 1927 auf RM 860 200, 1928 auf RM 940 000, 1929 auf RM 790 200, 1930 auf RM 455 600. Diese Zahlen lassen die Abhängigkeit der Spartätigkeit von den Konjunktur-Schwankungen deutlich erkennen: In den Hochkonjunktur-Jahren 1927 und 1928 je rund RM 900 000 Einlagenzunahme, im Jahre 1929 bei absteigender Konjunktur noch RM 800 000 Zunahme und im Depressions-Jahre 1930 nur noch RM 455 000 Zunahme. Hoffen wir, daß im vergangenen Jahre der wirtschaftliche Tiefpunkt erreicht wurde und daß uns das neue Jahr wenigstens den Beginn eines neuen wirtschaftlichen Aufschwunges bringen möge.

— **Aerztlichen Sonntagsdienst** hat heute Dr. Hesterbrink, Friedrichstraße, Tel. 885.

## Alte Hansestadt Lemgo

— **Arbeitsmarktlage.** Im Bezirk des Arbeitsamts Detmold, Nebenstelle Lemgo, ist auch in dieser Woche eine weitere Verschlechterung zu verzeichnen. Der größte Teil der Betriebe hat Entlassungen vornehmen müssen. Insbesondere trifft dieses für die Tabakindustrie zu. Die Betriebe haben teilweise sämtliche Arbeiter entlassen. Es erhalten zurzeit Unterstützung: aus der Arbeitslosenversicherung 941 männliche, 213 weibliche, aus der Krisenfürsorge 153 männliche, 7 weibliche, zusammen 1314 Personen. Außerdem haben 489 Personen Anträge auf Unterstützung gestellt.

# Aus den Nachbargebieten

## Sprung aus dem vierten Stock

**Aus Furcht vor Strafe**

**Bielefeld,** 3. Jan. Gestern mittag ist der Zeitverleiher Wilhelm D. aus dem vierten Stockwerk des Gerichtsgefängnisses auf den Gefängnishof hinabgesprungen. Mit Knochenbrüchen und schweren inneren Verletzungen blieb er bewußtlos liegen. Er saß wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges in Untersuchungshaft und dürfte die Tat aus Furcht vor Strafe ausgeführt haben.

*

**Zwei Todesopfer des Rodelns**

**Bielefeld,** 2. Jan. In dem kleinen Ort Belecke trieben das 7jährige Söhnchen und das 5jährige Töchterchen des Invaliden Feller den Rodelsport. Hierbei kamen sie zu Fall und trugen erhebliche Verletzungen davon. Der Tod trat bei beiden nach kurzer Zeit ein.

*

## Folgen der Tabakbelastung

**3000 Arbeitslose in Löhne**

**Löhne,** 3. Jan. Nachdem sich die ersten großen Kündigungen, die wegen der Tabakzollerhöhung ausgesprochen worden waren, ausgewirkt haben, ist die Zahl der Arbeitslosen in der zweiten Hälfte des Monats Dezember von 770 auf 1850 angewachsen. Anfang Januar treten nun weitere Kündigungen in Kraft, so daß im Bezirk Löhne mit einem Steigen der Zahl von 1200 auf 3000 am 15. Januar zu rechnen ist.

*

**Schweres Jagdunglück**

**Rahden,** 3. Janu. Bei einer Treibjagd erhielt der Elektrotechniker P. K. eine Ladung Schrot aus einer Entfernung von 2 Meter in den Rücken. Etwa 30 Schrotkörner durchschlugen den Rucksack und Anzug und drangen tief in den Körper ein. Der verunglückte Schütze hatte den ihm zugewiesenen Platz verlassen.

*

**Liebestragödie unter dem Weihnachtsbaum**

**Braunschweig,** 2. Jan. Unter dem Weihnachtsbaum schied hier ein Liebespaar aus dem Leben. Der Werkmeister Robert B. erschoß zuerst seine Geliebte, ein Fräulein Gr., und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Werkmeister war verheiratet und unterhielt mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis.

## Ein Sträfling entwischt

**Dann in der Rolle eines Kriminalbeamten**

**Halberstadt,** 3. Jan. Ein Strafgefangener meldete sich auf dem Transport von Magdeburg nach Kassel krank und wurde daraufhin in Halle zur Untersuchung in die Klinik gebracht. Dort entfloh er nachts durch ein Klosettfenster und wandte sich nach Aschersleben, wo er eine Rolle als Kriminalbeamter gab. Dabei wurde er festgenommen und ins Halberstädter Gerichtsgefängnis eingeliefert, nachdem ein abermaliger Versuch, ins Krankenhaus zu kommen, fehlgeschlagen war.

*

**Ein großes Schadenfeuer**

**Hildesheim,** 3. Jan. In dem Wohnhaus des Maurermeisters Hüsig in Hohenhameln entstand auf bisher noch nicht geklärte Weise ein großes Schadenfeuer. Der Feuerwehr gelang es nicht, das Lagerhaus vor dem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Das Wohnhaus, Lagerhaus und ein Stallgebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Mit den Stallungen ist auch das gesamte Vieh umgekommen.

*

**Die Streiklage in Groß-Remscheid**

wtb. **Remscheid,** 3. Jan. Die Streiklage in der Groß-Remscheider Eisen- und Metallindustrie hat heute gegen gestern kaum eine Aenderung erfahren. Von etwa 20 000 Arbeitern in 5 mittleren und Kleinbetrieben streiken insgesamt nur 250 bis 300 Mann. Heute früh mußte die Polizei an verschiedenen Stellen eingreifen, an denen Arbeitswillige von Streikenden belästigt wurden.

*

## Lawine im Riesengebirge

**Ein Todesopfer**

wtb. **Krummhübel,** 3. Jan. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr löste sich an der Seifenlehne eine Lawine, durch die der Hörnerschlittenfahrer Erich Liebig-Frifes aus Wolfshau bei Krummhübel verschüttet wurde. Die sofort alarmierten Sanitätskolonnen von Brückenberg und Krummhübel nahmen die Rettungsarbeiten in Angriff. Nach mehrstündiger Arbeit wurde die Leiche Liebig-Frifes geborgen.

**Berechtigte Klage:**

# Langweilige Postbestellung

## im lippischen Südosten

**Wörderfeld,** 3. Januar 1931.

Nicht nur Handel und Verkehr, sondern auch der Postbetrieb in unserem lippischen Südosten neigt immer mehr nach dem benachbarten Kreise Hameln. Das trifft sogar für die Orte zu, die hart an der Grenze der Provinz Westfalen liegen. Leider hat unser großer Bruder Preußen nicht sonderlich große Lust, unsern abgelegenen Zipfel in dem Maße dem Verkehr zu erschließen, wie das von der Bevölkerung ersehnt wird.

Ein besonderes Kapitel für sich aber bildet die Postbestellung. Der heilige Bürokratismus treibt auch hier die seltsamsten Blüten. Zur Orientierung für Außenstehende wollen wir die bisherige Paket-, Brief- und Zeitungsbestellung kurz schildern: Sämtliche Postsachen kommen von Lügde mit dem Postauto vormittags gegen 10 Uhr in Rischenau an. Dort werden sie sortiert und dann erfolgt die Bestellung von sechs Ortschaften, die in sich auch wieder stark zergliedert sind, durch zwei Briefträger. Verfolgen wir den Weg des einen. Hat er seine Postsachen sortiert, dann beginnt sein Marsch gegen 11 Uhr vormittags. Er durchwandert dann Henkenbrink, Falkenhagen, Hummersen und landet endlich in Wörderfeld. Zwischen 7 und 8 Uhr abends kommt er nach mindestens 25 km Marsch wieder in Rischenau an. In Wörderfeld kommen die Einwohner dann zwischen 5 und 6 Uhr in den Besitz ihrer Postsachen und Zeitungen. Als Beispiel für die Rückständigkeit sei erwähnt, daß z. B. die Zeitung vom Sonntagmorgen glücklich am Montagabend in den Händen der Bezieher ist, da ja des Sonntags nicht ausgetragen wird. Eilige Briefe treffen regelmäßig zu spät ein; dadurch sind schon viele Scherereien und Kosten entstanden. Warum verlegt man die ganze Postsachenverteilung nicht von Rischenau nach Lügde? Dann könnte das um etwa 2 Uhr aus Lügde abfahrende Postauto für Sabbenhausen, Wörderfeld und Falkenhagen die Post mitnehmen und sie wäre spätestens um 3 Uhr in den Händen der Bewohner. Genau solch ein Uebelstand ist es natürlich auch mit der abgehenden Post. Wenn man z. B. in Wörderfeld am Sonnabend abend um 7 Uhr einen Brief in den Kasten wirft, so wird dieser Brief erst am Dienstag morgen von Rischenau aus weiterbefördert. Traurig, aber wahr!

Auch die Telephonverbindung ist unglaublich schlecht und langweilig; doch ist hier eine Kolonne eifrig am Werk, um das Netz umzubauen. Da unser Osten bald an das vorgesehene Selbstanschlußamt Pyrmont angeschlossen werden soll, wird der Zustand wohl bald besser werden.

Die Gerechtigkeit erfordert, darauf hinzuweisen, daß die Postbeamten in Rischenau alles tun, um den Betrieb einigermaßen ordnungsmäßig durchführen zu können. Sie sind, ganz gleich, ob im Innen- oder Außendienst, nicht zu beneiden; der Fehler liegt hier im System.

— **Eine Kreuzblume am Hauptgiebel des Rathauses** stürzte in der Silvesternacht auf die Gehbahn vor dem Eingang des Ratskellers. Glücklicherweise wurde von den schweren Steinstücken niemand getroffen, obwohl um diese Zeit reger Verkehr herrschte. Der untere Teil der Kreuzblume ist stehengeblieben. Im Laufe der letzten Jahre ist es schon die vierte Kreuzblume, die vom Giebel durch den Sturm herabgeworfen wurde.

— **Mehrere Diebstähle** sind hier am Silvesterabend vorgekommen. Im „Dortmunder Hof" wurden aus den Mänteln zwei Paar Handschuhe gestohlen. In die obere Etage des Gasthauses „Zum lippischen Norden" schlich sich ein Dieb und entwendete eine Uhr, eine Sparbüchse mit ca. 30—35 Mark Inhalt und ein Paar Manschettenknöpfe. Im „Jägerkrug" wurde grober Unfug dadurch verübt, daß man zwei Gästen die Fahrradlaternen von den Rädern abnahm. Die Laternen wurden später in einem Kellerloch eines Nachbarhauses wiedergefunden.

— **Die Sparkasse der Stadt Lemgo** kann jetzt auf das 85. Geschäftsjahr zurückblicken. Unter Berücksichtigung der schlechten wirtschaftlichen Lage ist das Ergebnis des vergangenen Jahres als sehr gut zu bezeichnen, wenn auch die neuen Spareinlagen, die von 4 422 000 RM. auf 5 437 000 RM., also um 1 015 000 RM., stiegen, erwartungsgemäß nicht ganz die Höhe des Vorjahres erreichten. Die Sparkasse hat sich bemüht, ihren Altsparern möglichst weit entgegenzukommen und hat 308 000 RM. gegenüber 237 000 RM. im Vorjahre an Aufwertungs-Sparguthaben zur Auszahlung gebracht. Der Gesamt-Spareinlagebestand betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 7 509 000 RM.; außerdem sind an Scheck- und Kontokorrenteinlagen 458 000 RM. vorhanden, **so daß die Sparkasse der Stadt Lemgo am 31. 12. 1930 über 7 967 000 RM. Gesamteinlagen verfügt.** Im Geschäftsjahr wurden weitere 450 000 RM. Hypothekendarlehen gegeben. Ein großer Teil davon ist für Siedlungsbauten verwendet. An die Handels- und Gewerbetreibenden wurden weitere 176 000 RM. als Kredit im Kontokorrentverkehr gegeben. Außer dem umfangreichen Giroverkehr waren im Laufe des Jahres 53 900 Bar-Buchungen zu erledigen. Der Gesamtumsatz beträgt auf einer Seite des Journals 46,4 Mill. RM. gegenüber 45,7 Mill. RM. im Vorjahre.

## Oerlinghausen

— **Ein kleiner Erdrutsch** ist zurzeit unterhalb des Bruchteiches am Schopkebach zu beobachten. Während sich erst vor einigen Jahren an dieser Stelle eine größere Erdmasse loslöste, weist der steile Hang am Bachufer schon wieder zahlreiche meterbreite und ziemlich tiefe Risse auf. Die auf der abrutschenden Erdfläche befindlichen starken Eichen und Buchen versuchen, sich mit ihrem Wurzelwerk in dem gelösten Boden zu halten, allein langsam und stetig sinken sie zu Boden und werden in absehbarer Zeit polternd in den Schopkebach fallen, wenn sie nicht vorher der Axt des Holzfällers zum Opfer fallen. [50

— **Ärztlicher Sonntagsdienst:** San.-Rat Dr. Meyer, Reuterstraße, Fernruf 19.

## Blomberg

— **Aus der Statistik.** Nach den neuesten Feststellungen sind hier 9 Omnibusse und Lastwagen, 41 Personenkraftwagen und 58 Motorräder gemeldet. Danach kommt auf 43 Einwohner in Blomberg ein Kraftfahrzeug. [8

— **Es gefiel sehr gut.** Das auf der letzten Weihnachtsfeier des M.G.V. „Harmonie" von Kindern der Vereinsmitglieder aufgeführte Märchenspiel „Schneewittchens Hochzeit" hat so großen Anklang gefunden, daß allgemein eine Wiederholung gewünscht wurde, die heute nachmittag im „Deutschen Haus" vonstatten geht. Den Kleinen kann ein Besuch nur empfohlen werden. [8

— **Das Landratsamt** hat für den Landstrich östlich des Mörths im ersten Halbjahr 1931 folgende Sprechtage festgesetzt: 8. Januar, 12. Februar, 12. März, 9. April, 7. Mai und 11. Juni. Beginn der Sprechtage vormittags ½9 Uhr im Klosterkrug (Gröhne) Falkenhagen. Die Einrichtung dieser Sprechtage ist sehr zu begrüßen. Sie haben bis jetzt stets Anklang gefunden, da jede Auskunft, die sonst nur auf dem Verwaltungsamt gegeben wird, dort eingeholt werden kann. [8

## Schwalenberg

— **Stiftungsfest des Männergesangvereins.** Das am Neujahrstage auf dem Rathaussaal stattgefundene Stiftungsfest des Männergesangvereins hatte seine alte Anziehungskraft ausgeübt. Der Nachmittag war der Unterhaltung gewidmet. Nach kurzen Einleitungsworten des Vorsitzenden und zwei Begrüßungschören gelangte ein dreiaktiges Lustspiel „Da schweigen alle Flöten" zur Aufführung. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes, und die einzelnen Handlungen erweckten bis zum Schluß die gespannteste Aufmerksamkeit sämtlicher Zuhörer. Abends gelangten mehrere Chorgesänge, von denen besonders der durchkomponierte Chor „Vineta" starken Beifall erntete, rein und klangvoll zum Vortrag. Ein gemütliches Kränzchen hielt alle Teilnehmenden bis in die frühen Morgenstunden zusammen. [16

## Amt Detmold

**Vahlhausen,** 2. Jan. Kirchliches. Wie schon seit Jahren, wird auch diesmal am Tag der heiligen drei Könige, am 6. Januar, abends 6 Uhr, eine Andacht im Gemeindesaal stattfinden, zu der alt und jung herzlich eingeladen sind. Die Lichterbäume werden zum letzten Male mit ihrem Glanze den Weg zum Kindlein in der Krippe weisen, ohne dessen Geleit wir nicht durch das angebrochene schwere Jahr kommen werden.

# Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke

Et es doch man geot, dat nich jeuden Dag Silvester es. Wenn man sick auk secker vörnimmt, dat man in dat nuigge Johr rinschlopen well, seo kümmt dat doch jümmer anners. Junge, nimm dui nix vör, denn schleut dui auk nix fehl, seggt gewöhnlick Jüsken Klöttkermeuer teo mui, wenn heu mol vernünftig kührt. Nei, ganz secker, wui woll'n gewisse an'n Silvester in'n Hiuse bluiben, abber oß seo de Tuit kamm, wo olle in Festdagsstimmung keumen, do bebbern auk uß de Beune. Euerst kämpfen wui düht meteunanner, dat wui nirns hengohn woll'n, un oß wui iutkämpft hadd'n, do leugen wui unner un stönnen oll nohn Augenblicke in der Sunndagsbüchsen dohr. Alseo heriut in de Welt, in dat Ruik der Lustigkeut, wo olle Minsken fröhlich sind un nennen Spoß för öbel nohmen werd. Ja, auk dat Johr met eunen kräftigen Schluck beschluiten, ollen Kummer, un wat süß dat aule Johr nau achterloden hed, herunnerteospoilen. Nei, wui beude hadd'n gewisse keunen Grund dateo, iutgeloden lustig teo suin, abber man twinget sick auk mol wat up, wat eugentlick schwor teo dregen es. Es man denn euerst richtig datwisken, denn geuht ja nix verkehrt, denn makt wui met, nei, niemols sind wui Spoßverderber. Do es denn eun Lieben un Druiben inner Stadt, ollens well fuiern, un jeuder söcht de Stieh, wo heu seo ganz vergnoigt dat aule Johr beschliuten kann, un stille för sick de Hoffnung in sick wach hölt: dat nuigge Johr werd bedder. Man suiht nau keunen hellen Stern, de wall för uß armen Minskenkinner eune beddere Teokunft seggt. Jümmer wuider, — we lange nau!

Alseo, we geseggt, wui wollen nich achtern Open hucken, nei, wui woll'n auk mol seuhn, wenn annere Minsken Spoß maket. Ollens wollen wui vergetten, ollens, — bleoß lachen wollen wui. Et fällt mannigmol unwuis schwor, abber mannigmol auk unwuis lichte. An'n Silvester soll et uß auk lichte fallen. Ümme niegen Iwwer stönnen wui beude in'n Sunndagsstoot dor un wollen uß dor henbegieben, wo nix van schlechten Tuien teo seuhn es. De Meot kümmt up un wui laupet euerst nau in de Strotens herümmer un betracht denn Betrieb seo, un we de Luie sick seo beniehmt. Dann schleßlick land't wui in eunen Lokal. Ach Kinners, geng et dor her, ollens danzt un es quietschvergnoigt. De Papuierschlangen fleugget dühr de Luft un baule hanget wui beude auk ganz vull. De Ernst sall verschwinnen, seggt muin Fründ Jüsken Klöttkermeuer teo mui. Nau seon paar Maniuten, un wui springet dor auk herümmer. De Luidens hed vör der Blesse 1931 stohn, un de Kerls hed bunte Müssen uppe. Wecke hed oll eunen teo vell drunken, manche drinket Kaffee, wuil ollens anner teo duhr es. De Musuik spielt herrlicke Saken, jümmer Stimmung, un ollens finget met. Na, niu drünken wui denn auk euerst eunen. Jüsken seggt, de schlechten Tuien mütt weggoten wern. Dat hed ja ollens keunen Zweck. We wui niu auk seon bieden anners wörten, do kamm Jüsken wedder up eunen Gedanken, nei, man mott meteunner staunen. Do woll heu nämlick suine Briut halen, dat hed, et es eugentlick nau keune Briut, denn in'n April well heu sick euerst verloben. Ob dat Strick nau seolange donne hölt, dat weut eck nich. Jüsken hed sick an'n Silvester nich seo richtig benohmen, seo meune ött, wuil heu mol met annern öfters danzt hed. Dat es ja niu eugentlick gar nich schlemm, abber Luidens kühnt dat nich jümmer verdregen. Jeudesmol, wenn ött schull, denn namm Jüsken denn Buddel inne Hand un gäut van frisken in. Nei, seggt heu denn jeudesmol, düsse schlechten Tuien, un denn drank heu wedder. Teolest word öhne schlechter un heu woll doch de schlechten Tuien wegdrinken. Un de Tuit ging daher, seggt Jüsken: niu hed wui oll wedder denn elsten up'n Kalenner. In Wirklickeut sach heu bleoß dubbelt.

De Stimmung heul an, un dat eune jeugge ek jümmer wedder, wenn de Alkohol auk muin grötzte Fuind es, abber we de Sorgen det Dages vergetten well, de drinke mol riug eunen, un auk mol eunen teo vell. Seo odder seo kapput. De schwore Kopp an'n annern Dage, dat es denn ja de tweute Akt. Wui wollen ja eugentlick auk nix, odder ganz weunig drinken, wuil an annern Dag, alseo Nuijohr, de Wuihnachtsfuier van'n Lipperveraun was. Abber wat'n euerst hed, dat hedd'n, meunt jui nich auk? Up eunmol schleut et twölbe un wui rutzket seo sutchen in dat nuigge Johr. Wui woll'n ja eugentlick seo recht innig met'n frisken Koppe in 1931 rutzken, abber van der Innigkeut was nich vell in denn Ruimen teo merken. Jüsken was oll'n paarmol biuden wesen un hadde de ganze Innigkeut aflad't. Dat es denn ja auk eun Vergnoigen, met oll suiner Inwennigkeut Wedderseuhn teo fuiern. De Briut hed jümmer in euns weg schullen, un wui mößten seu troisten. No, eck meune, dat lött man sick nich tweumol seuggen. Jümmer Kavalier, wenn et auk unwuis schwor fällt, abber dütt, dat mott eck wirklick seuggen, dat es mui gor nich schwor fallen. Nei, eck hebbe auk nich grienen. Un dat helpt denn ja auk doch nich. Seo geng de Tuit dahen, un Jüsken schull oll, dat et seo lade wör. De Briut schull, dat heu sick seo besüpe, oß eun aulet Schwuin. Do kann'n nix anne maken, et mott auk söcke Minsken gieben. Niu hed Jüsken ja häch un heilig schworn, dat heu vör April nix wedder drinken well. Up der Verlobung sall et dat euerste Mol wedder suin. Na, niu kann'n sick ja denken, dat de Briut seogluik dat Strick afruit'n woll. Niu hed Jüsken nohgieben un bille sick in, dat man denn in'n März vellichte seone lütke Fuier make. Nich heu well drinken, sonnern suine Frünne, wuil süß nennen Segen up der Verlobunge riuht. Dat es ja ollerdings nich feste teoseggt, abber wui hofft dat. Up der uegentlicken Verlobung in'n April witt wui denn auk oll wall seuhn, dat wui iuse Deil metkruiget. Nich in'n Drinken seo unwuis, denn wui schwärmt mehr för dat Eten. Dat helpt bedder. Un wenn eck richtig satt sin, denn denke eck auk nich seo unwuis an de schlechten Tuien.

De Tuit löppt dahen, de Klocke wuiset sesse un wui mütt noh Hius. Jüsken es eunigermoten wedder mobil, dat frobbe uß olle. Niu woll man richtig iutschlopen un denn noh der Wuihnachtsfuier van denn Lippern. Bleos fuiern, seo kümmt man sick ungefähr vör, wenn man seo lichtferg överall up denn Säälen herümmer springet. Abber dat sind ollens Saken, de unbedingt suin mütt. Et doit uß ja eugentlick leid, dat Silvester un Nuijohr seo donne buieunanner luigget. Vör liuter Sunndagen kann man oll baule nix mehr deon. Niu an'n Nuijohr kamm för uß naumol Wuihnachten. Dat es denn jümmer schoin, wenn de Kinner sick in'n Kreise upstellt un toibet up denn glücklicken Moment, wo de Wuihnachtsmann in denn Saal kümmt. De grauten Kinner lacht un frobbet sick, während de lütken för denn Kerl met denn langen Bort bange werd. Abber auk seu beruhiget sick, wenn seu seuhet, dat de Wuihnachtsmann iut der Kuipen un iut denn Sacke bleos Geos halt. De meisten Kinner seugget eun Gedicht her un gefallt denn Christkindken nau ümme seo mehr. Nohdem de Bescherung wesen was, stellen sick de Kinner olle teo eunen Kreis up un süngen Wuihnachtsleuer. De Musuik spielt un ollens finget, dat mant wuithen hoiert. Olle Äugen glänzet, överall Froide, un de Gedanke an de schlechten Tuien schwind't mol för Augenblicke. Schoine Wuihnachtstuit! Möge dat doch baule kumen, wat jümmer unner denn Wuihnachtsbäum sungen werd: „Frie up Ern", jo, denn soll auk wall ollens wedder bedder wern. De Vörsitzende Geheumrot Quentin hält eune wunnerschoine Ansprake un erinner auch naumol an de Wuihnachtens in der Heume. De Wuihnachtsfuiern in der Frömde un denn unner uß Lippern sütt denn Heumesinn stärken un uß dönne buieunanner bringen. Bui Danz un lustigen Spiel sind de Lipper nau bet in de Nacht fröhlich teohaupe. Dat Johr fänget geot för uß an, hoffentlick bringet et niu auk wuiderhen recht vell Geos. Olle verleuden denn Saal in denn Sinne, dat seu mol wedder eune schoine sinnruike Fuier teohaupe halt hadde.

Niu niehmt mui nix för öbel, un denn bet naichsten Sunndag.

**Vahlhausen,** 2. Jan. Kirchliche Jahresübersicht. Am Neujahrsmorgen wurde wie üblich eine Übersicht über die im vergangenen Jahr erfolgten pfarramtlichen Handlungen erstattet, welche außerhalb der normalen Sonntags- und Festtagsgottesdienste vollzogen wurden Geboren und getauft wurden 21 Kinder, davon 10 Knaben. Ihr Bekenntnis vor der Gemeinde legten an Ostern ab 14 Söhne und 10 Töchter. Im Vorjahr waren es 26 Kinder gewesen. 11 getrauten Paaren in 1929 stehen 1930 12 gegenüber. An 17 Abendmahlsfeiern beteiligten sich 297 Männer und 344 Frauen. Das bedeutet einen Rückgang von 6 Prozent. 22 Verstorbene wurden landeskirchlich bestattet. Von ihnen hatten sechs schon das 80. Lebensjahr überschritten Neun waren außerhalb der Heimat gestorben und wurden zur Bestattung in diese überführt. Je ein Teilnehmer des Weltkrieges und des Krieges 1870/71 wurden mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. [18

**Heidenoldendorf,** 2. Jan. Gebetswoche. Wie alljährlich, findet in der Zeit vom 4. bis 11. Januar hier wieder eine Gebetswoche statt, und zwar im Vereinshaus Waldheide. Die abends 8 Uhr beginnenden Vorträge werden vom Evangelisten Müller aus [illegible] geleitet. Die Blaukreuzstunde am Mittwoch fällt aus.

**Leopoldstal,** 2. Jan. Anläßlich des 25jähr. Geschäftsjubiläums des Besitzers der Sommerfrische „Hotel drei Linden", des Herrn W. Busemann, hatte sich am Neujahrstage eine große Anzahl von Freunden und Verehrern des bekannten Hoteliers eingefunden, um ihm die Glückwünsche zu überbringen. Der Verkehrsverein Leopoldstal, der Lipp. Gastwirteverband, der Verein der Gastwirte von Horn und Umgegend und andere Berufsfreunde hatten dem Jubilar herrliche Blumenspenden gewidmet. Der Gesangverein Leopoldstal brachte dem Jubilar in den Abendstunden ein musikalisches Ständchen dar. Vertreter des Lipp. Gastwirteverbandes aus Horn und des Lipp. Verkehrsverbandes waren anwesend, um Grüße und Wünsche zu überbringen. Herr Oberlehrer Hagemeister-Leopoldstal brachte nach einer Tafelrunde in einer Ansprache zum Ausdruck, daß die Entwicklung der Sommerfrische Leopoldstal und insbesondere des „Hotels drei Linden" weiter in Erscheinung treten möge. [19

**Kohlstädt,** 2. Jan. Eigenheimbund Niedersachsen. Am Sonntag, 4. Jan., nachmittags 4 Uhr, spricht im Lokal des Gastwirts Schiffmann Herr W. Schröder aus Helpup über „Eigenheimbau, Entschuldung und Verschuldung mit zinslosem Kredit".

**Billinghausen,** 3. Jan. Die Generalversammlung des Kriegervereins findet am 4. d. Mts., nachm. beim Kameraden Heinrich Freitag im Hülskruge statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen aller Kameraden Pflicht.

**Pivitsheide V.L.,** 4. Jan. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Fritz Diekmann von hier. Dem geschätzten Jubelpaare herzliche Glückwünsche!

**Hörste,** 3. Jan. Aus den Vereinen. Auf der letzten Generalversammlung des Arbeitergesangvereins erstattete der Vorsitzende, Herr W. Niebuhr, zunächst den Kassen- und Jahresbericht. Die ordnungsmäßig geführte Kasse hat einen kleinen Ueberschuß zu verzeichnen. Die Anregung, den Verein in einen Männerchor umzuwandeln, wurde nach eingehender Aussprache wieder fallen gelassen. Der alte Vorstand wurde, mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden, zu dem Herr August Reuter bestimmt wurde, einstimmig wiedergewählt. Für die Bücherwarte wird von jetzt an Frau M. Hilker mit tätig sein. — Am 1. Ostertage soll ein Lieder- und Theaterabend stattfinden, zu dem ein größerer Nachbarverein verpflichtet wird. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung um 11½ Uhr geschlossen.

**Augustdorf,** 3. Jan. Aus den Vereinen. Am Sonntag, 4. Januar, nachm. 5 Uhr, findet die Generalversammlung des Kriegervereins im Vereinslokal statt. Da wichtige Punkte zur Besprechung stehen, wird um Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

**Hörstmar,** 3. Jan. Fast 750 Einwohner. Unsere Gemeinde hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt. Bei der letzten Bevölkerungszählung waren hier 694 Personen anwesend. Jetzt beträgt die Zahl 746. Die Zunahme ist besonders auf die rege Bautätigkeit in den letzten Jahren zurückzuführen.

**Waddenhausen,** 2. Jan. Bald 1000 Einwohner. Bei der letzten Volkszählung wurden 950 Einwohner gezählt. Wenn die geplanten Neubauten, die wegen der schwierigen Wirtschaftslage im verflossenen Jahr nicht ausgeführt wurden, in diesem Jahr zur Ausführung gelangen, ist es sehr wahrscheinlich, daß 1931 das Tausend voll wird. Hoffen wir das Beste! [5

**Pottenhausen,** 2. Jan. Nur ein Neubau. Im verflossenen Jahr wurde hier nur ein ganzer Neubau fertiggestellt. Es ist dies der des Arbeiters Paul Windmann auf dem sog. Pivitsteich, ein Zweifamilienhaus. Außerdem sind nur noch kleinere An-, Durch- und Umbauten vorgenommen. Wie so viele, hofft das hiesige Baugewerbe auf ein besseres Jahr. [5

**Pottenhausen,** 2. Jan. Wie alljährlich, veranstaltete auch diesmal unsere Schule eine Weihnachtsfeier. Der große Saal im Siekkruge war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein gemeinsamer Gesang leitete die Feier ein. Darauf folgten die Weihnachtsspiele der Kinder. Alle Aufführungen fanden reichen Beifall. Umrahmt waren die Aufführungen von Liedervorträgen des Schülerchors, die ebenfalls Anklang fanden. Mit einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied fand die Feier ihr Ende. [5

## Amt Schötmar

**Helpup,** 2. Jan. 25 Jahre Standesamt. Am 1. Januar d. J. sind 25 Jahre seit Errichtung des Standesamts Helpup verflossen. Am 1. Januar 1906 wurde das Standesamt auf Anordnung der Regierung durch den damaligen Amtshauptmann Heldman in Schötmar errichtet. Während dieser Zeit sind 1529 Neugeborene beurkundet, und zwar 783 männliche und 746 weibliche. Die Höchstzahl der Geburten wurde im Jahre 1913 mit 92, die niedrigste Zahl im Jahre 1928 mit 28 verzeichnet. Eheschließungen haben 614 stattgefunden. Die Höchstzahl der Eheschließungen brachte das Jahr 1912 mit 39, die niedrigste das Jahr 1916 mit 5. Sterbefälle sind im ganzen 848 zu verzeichnen. Die Höchstzahl der Sterbefälle wurde im Jahre 1916 mit 66, die niedrigste im Jahre 1907 mit 20 verzeichnet.

## Amt Brake

**Wahmbeckerheide,** 3. Jan. Jahresstatistik des Standesamts. Lebend geboren sind 18 Kinder, nämlich 11 Knaben und 7 Mädchen. Davon kommen auf die Gemeinde Wahmbeck 9, auf die Gemeinde Wiembeck 4 und auf die Gemeinde Loßbruch 5 Kinder. Acht Ehen sind geschlossen worden. Das Alter der Eheschließenden bewegt sich zwischen 20 und 28 Jahren. Sämtliche Personen waren vorher ledigen Standes. Gestorben sind nach dem Sterberegister 4 Personen, nämlich 2 männliche und 2 weibliche. Dazu kommt noch eine Totgeburt. In den Krankenhäusern zu Lemgo bzw. Detmold starben noch 5 Personen aus hiesigem Bezirke, darunter 2 junge Ehefrauen und 2 kleine Kinder. Die beiden ältesten Personen hatten ein Alter von 64 Jahren, das jüngste Kind war erst 3 Tage alt.

**Hohenhausen,** 2. Jan. Aus der Kirchengemeinde. Im Jahre 1930 sind 46 Kinder geboren und 35 Todesfälle verzeichnet. Eheschließungen fanden 32 statt. [20

**Varenholz,** 2. Jan. Gerichtstag. Der nächste Gerichtstag findet am 6. Januar 1931 in der Amtsstube des Schlosses zu Varenholz statt. [20

## Amt Blomberg

**Kappel,** 2. Jan. Silberne Hochzeit feierten am letzten Sonntag die Eheleute Ernst Potthast von hier. Dem beliebten Jubelpaar nachträglich herzlichen Glückwunsch!

**Cappel,** 4. Jan. Kriegerverein. Am Sonntag, dem 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal Helpup die Generalversammlung des Kriegervereins statt. Es liegt zur Erledigung eine umfangreiche Tagesordnung vor. Es wäre zu wünschen, wenn alle Kameraden erscheinen würden.

**Sabbenhausen,** 3. Jan. Aus den Vereinen. In der Generalversammlung des Kriegervereins, die am 28. Dezember stattfand, wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Das Kriegerfest, das schon zwei Jahre lang nicht mehr stattfand, soll in diesem Jahre wieder zur Durchführung kommen. In der sehr schlecht besuchten Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die kommenden Versammlungen besser besucht sein mögen.

## Modernes Amtsdeutsch

Wissen Sie, was ein Defekt ist? Nein? Dann lesen Sie einmal in den Preußischen Polizeivorschriften nach. Da steht es deutlich und klar:

„Ein Defekt ist jeder Fehlbetrag oder Fehlbestand, der an dem Istbestand von in amtlichen Gewahrsam gelangten Geldern, Wertpapieren oder Materialien gegenüber dem rechnungsmäßigen Sollbestande infolge von Untreue, Irrtum, Fahrlässigkeit, Dienstvernachlässigung, Diebstahl, Brand oder sonstigen nicht vorherzusehenden Ereignissen entstanden ist."

Das also ist ein Defekt. Was aber sind Gebühren? Sie haben keine Ahnung? Dann nehmen Sie sich das neue Handwörterbuch der Staatswissenschaften vor. Dort steht es klar und deutlich:

„Gebühren sind öffentliche Abgaben, die als Gegenleistung für die besondere Inanspruchnahme von Leistungen eines Gemeinwesens auf im öffentlichen Interesse diesem seiner Natur nach obliegenden, ihm übertragenen oder von ihm aus eigener Entschließung an sich gezogenen Betätigungsgebieten nach von ihm einseitig festgestellten Grundsätzen erhoben werden." Eine so einfache Sprache ist die deutsche Sprache.

## Mitteilung des Ziegenzuchtverbandes

Die 37. Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft findet vom 2. bis 7. Juni 1931 in Hannover statt. Die Voranmeldung von auszustellenden Ziegen muß bis zum 1. Februar d. Js. erfolgen. Ziegenzuchtvereine oder Vereinsmitglieder, die die Wander-Ausstellung beschicken wollen, werden gebeten, ihre Tiere bis zum 20. Januar d. Js. bei der Geschäftsstelle in Hiddesen Nr. 316 schriftlich anzumelden. Ueber die Zulassung der angemeldeten Tiere wird eine aus Sachverständigen bestehende Kommission entscheiden. Für die Ausstellung kommen nur erstklassige Herdbuchtiere, die von angekörten Eltern abstammen, in Betracht.

## Wohin gehen wir?

Detmold:

**Landestheater:** Sonntag: „Im weißen Rößl". Montag: Lustiger Abend Josef Plaut.
**Café Stieve:** Tanzsportkap. Henns Ulrich spielt tägl.
**Café Klinge:** Künstlerkapelle Buwino Band. Heute Ballon-Wettblasen.
**Hotel Odeon:** Montag, Lichtbildervortr.: Germanische Heiligtümer.
**Krummes Haus:** Konzert, abds. Konzert mit Tanzeinlagen.
**Hotel Friedenstal:** Konzert, abds. Konzert m. Tanzeinlagen.

Hiddesen:

**Frische Quelle:** Konzert, abds. Konzert m. Tanzeinl.
**Hotel Waldheide:** Sonntag, nachm 4½ Uhr. Kaffeekonzert, abends Tanzeinlagen.

Dörenschlucht:

**Allsökrug:** Sonntag Konzert und Tanz. Eintritt frei

## Vereins- und Versammlungskalender

**Detmold. MGV. „Detmolder Männerchor Frohsinn e.V."** Chorprobe am Donnerstag dem 8. Januar, abends 8.10 Uhr, im Gesellschaftshause. — Frauenchor am Mittwoch, 7. Jan., abends 8.10 Uhr im Lyzeum.
— **Hausfrauenbund.** Dienstag, 6. Jan., nachm. 4 Uhr, Generalversammlung im Gesellschaftshause. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Vortrag von Frau Dr. Klatt über „Neuzeitliche Küche".
— **Stahlhelm.** Montag, 5. Jan., 8.30 Uhr abends, Pflichtversammlung im Hotel Kaiserhof.
— **Turnverein „Bahn-Frei" (Frauenabteilung).** Montags 8½ Uhr Turnen.
— **D.O.B.** Die „Freunde germanischer Vorgeschichte" laden unsere Mitglieder zum Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dir. Teudt über seine Forschungsergebnisse auf Montag 12. Januar abends 8¼ Uhr, im Odeon ein. Eintritt 50 Pfg.
— **Jungdeutscher Orden.** Nächster Bruderabend am Dienstag, 6. Jan., abends 8½ Uhr. Vortrag von Br. Meyer. Die Schwesternschaft ist hierzu eingeladen.
— **IOGT.** Montag, 5. Jan., 17 Uhr, im Gemeindehaus, Tagung der Jugendloge Arminius. 20 Uhr: Loge Lippe. Neuaufnahmen, wozu alle Mitglieder erwartet werden. — Mittwoch, 7. Jan., 20 Uhr, im Saale der Herberge, Sitzung der Loge Detmold. — Donnerstag, 8. Jan., 20 Uhr, im Gemeindehaus, Sitzung der Loge Sonnenwende. — Freitag, 9. Jan., im Saale der Herberge, 20 Uhr, Singstunde d. G. Guttempel, Chor; ab 21 Uhr Generalversammlung des Chors, wozu auch die passiven Mitglieder erwartet werden.
**Helpup. Der Stahlhelm.** Die Ortsgruppe Helpup, Höste und Müssen treffen sich am Dienstag, 6. Jan., 20 Uhr, bei Schwarze in Müssen.
**Cappel-Gr. Marpe. Jungdeutscher Orden.** Nächster Bruderabend am Dienstag, 6. Jan., abends 8 Uhr in Cappel. Pässe sind mitzubringen.

# Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

**600 000 Arbeitslose weniger**

Dieses Resultat soll mit einem Schlage durch Verschiebung der Schulzeit um 1 Jahr erreicht werden. Fürwahr, eine einfache Lösung, die dazu neigt, das Rechenexempel weiter durchzuführen, da ja bei 2 Jahren schon über eine Million Arbeitslose weniger sein würden, so daß man auf diese Weise sämtliche 4 Millionen verschwinden lassen kann. Der Vorschlag ist sicher einer eingehenden Ueberlegung wert.

Wohlgemerkt, es soll nicht gegen die Ausdehnung der Schulpflicht an sich oder ihre Verschiebung Front gemacht werden. Eine solche Maßnahme wird zweifellos für die Volkswirtschaft ihre Bedeutung haben, da sie Menschen in den Wirtschaftsprozeß einreiht, die gegenüber heute kräftiger, verständiger und leistungsfähiger, also wertvoller sind. Der Vorschlag wird jedoch in Verbindung mit der Arbeitslosigkeit gemacht, und, um seine Auswirkung auf diese zu untersuchen, muß vorher die Frage geklärt sein, welche ursächlichen Zusammenhänge zwischen beiden bestehen bzw. ist die Arbeitslosigkeit durch zu schnelle Einreihung neuen Menschenmaterials in den Produktionsprozeß hervorgerufen. Das kann jedoch keinesfalls sein, denn dann müßte die logische Folgerung sein, zu fordern, daß der Uebelstand abgestellt wird und das geschieht am besten durch Einschränkung der Geburten.

Ist es also nicht der Ueberschuß an Menschen, so müssen andere Ursachen vorhanden sein. Tatsächlich ist die wirkliche Ursache auch längst erkannt und schwer ist es, jemand zu finden, der nicht sofort die richtige Antwort gibt: „Die mangelnde Kaufkraft". Dabei ist es ein außerordentlich seltsamer Zustand, daß bei aller Erkenntnis der Zusammenhänge von Kaufkraft und Produktion sogar von sonst verständigen Menschen die Verminderung der Kaufkraft befürwortet wird. Hier soll zu diesen Fragen, die für die Existenz unseres Volkes und seine kulturelle Entwicklung von außerordentlicher Bedeutung sind, keine Stellung genommen werden. Es soll lediglich untersucht werden, wie sich die rein sozialpolitische Maßnahme der Verschiebung der Schulzeit auf das wirtschaftspolitische Arbeitslosenproblem auswirkt.

Wie schon gezeigt, soll aus der Erwägung heraus, daß zuviel Menschen im Produktionsprozeß stehen, ein Jahrgang herausgenommen werden, um die Anzahl um 600 000 zu vermindern. Diese sind die jüngsten und — die billigsten. Da sie fast ausnahmslos tätig sind, kommt ein Herunternehmen von der Straße nicht in Frage, sie müssen durch ältere und teuere Kräfte ersetzt werden. Erstes Resultat also Verteuerung der Fabrikation, die Preise steigen weiterhin, wer ernährt die 600 000? Die Eltern. Diese können folglich weniger in Industrieerzeugnissen kaufen als vorher. Zweites Resultat: die Kaufkraft sinkt. Die Differenz zwischen den Preisen und der Kaufkraft ist also durch die vorgeschlagene Maßnahme noch größer geworden und notgedrungen muß sich die Anzahl der Arbeitslosen vermehren, ein Resultat, das das Gegenteil von der beabsichtigten Wirkung darstellt.

*

**Um die Nebenstelle der Amtssparkasse Brake.**

Brake, 3. Januar 1931.

Die „Lippische Landes-Zeitung" zitiert in Nr. 303 in „Rund um die Woche" einen Artikel der „Lippischen Post", der sich mit der Errichtung einer Nebenstelle der Amtssparkasse Brake in der Stadt Lemgo befaßt. Die in dem Artikel der „Lippischen Post" aufgestellten Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Bereits bei der Beratung des Voranschlags im letzten Frühjahr beschloß der Amtstag aus wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Gründen die Verlegung der Hauptstelle der Kasse nach Lemgo und wünschte die sofortige Ausführung dieses Beschlusses. Landrat Becker aber stellte sich auf den Standpunkt, daß dazu die Genehmigung der Regierung erforderlich sei. In neun Monaten hat keine endgültige Entscheidung herbeigeführt werden können. Der Amtsausschuß war schließlich der Meinung, daß dem bestehenden Mißstand abgeholfen werden müsse und beschloß die Errichtung einer Nebenstelle in Lemgo. In seiner letzten Sitzung billigte der Amtstag diesen Beschluß nicht nur einstimmig, sondern begrüßte ihn mit Freuden. Es handelt sich somit nicht um einen eigenmächtigen Vorstoß des Landrats, sondern um die Ausführung einstimmiger Beschlüsse des Amtsausschusses und des Amtstages. Der Landrat ist nur dem einheitlichen und geschlossenen Willen des gesamten Amtes gefolgt und konnte nicht anders handeln. Von einem Verstoß gegen irgendwelche gesetzliche Bestimmungen kann daher wohl nicht die Rede sein, da auch andere Kassen ohne Genehmigung der Regierung Nebenstellen errichtet haben. Wir sind der Meinung, daß die Errichtung der Nebenstelle in Lemgo nur ein Notbehelf sein kann und demnächst die Verlegung der Hauptstelle nach dort erfolgen muß. Zur Regierung haben wir das Vertrauen, daß sie sich den Bedürfnissen und Lebensnotwendigkeiten des Amtes Brake nicht verschließen wird.

**Einige Amtstagsabgeordnete.**

# Landes-Sport-Zeitung

## Was wird mit Schalke 04?

In Hagen (Westfalen) fand eine Sitzung der Spruchkammer des Westdeutschen Spiel-Verbandes statt, die sich in erster Linie mit den Eingaben von Borussia M.-Gladbach und Schalke 04 auf Freigabe der disqualifizierten Spieler befaßte. Die Spruchkammer erkannte die Härte ihres Urteils an und hat den ihr übergeordneten Behörden empfohlen, von den ihnen zustehenden Rechtsmitteln auf dem Gnadenwege Gebrauch zu machen. Die ganze Angelegenheit wird am kommenden Sonntag in einer nach Essen angesetzten Sitzung der Spruchkammer mit dem Verbands-Vorstand Gegenstand eingehender Beratungen sein. Gleichzeitig wird sich die Essener Sitzung mit der Vorbereitung zur außerordentlichen Wahlversammlung, die für den 18. Januar nach Düsseldorf einberufen ist, beschäftigen.

## Westdeutsche Fußballpokalelf geändert

Die westdeutsche Fußballmannschaft, die am 11. Jan. in der Zwischenrunde um den DFB.-Pokal in Mannheim gegen Süddeutschl. anzutreten hat, wurde auf einigen Posten geändert. Den Sturm führt jetzt für den talentierten Benrather Hohmann der Mülheimer Riggemeyer; halblinks wurde für Wirth (Köln) Zarges (Sülz) eingestellt und Schlösser (Barmen) als linker Läufer für Flory (Köln) aufgestellt. Die Aufstellung der westdeutschen Mannschaft lautet jetzt: Buchloh (Speldorf); Busch (Duisb.), Weber (Kassel); Kluck (Rheine), Münzenberg (Aachen), Schlösser (Barmen); Albrecht, Hochgesang (Düsseldorf), Riggemeyer (Mülheim), Zarges (Sülz) und Schmitz (Sülz).

## Am 1. Februar Schönrath-Müller in der Westfalenhalle

**Im Wettbewerb um die Veranstaltung des Titelkampfes der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft, die Hans Schönrath (Krefeld) gegen Hein Müller (Köln) verteidigt, hat die Dortmunder Westfalenhalle Köln (Rheinlandhalle) und Berlin (Sportpalast) den Rang abgelaufen. Die Westfalenhalle hat sich das wertvolle Treffen endgültig gesichert und wird den Titelkampf am 1. Februar veranstalten.**

## Lippischer Rasensportverband

Mit dem 1. Januar hat ein neues Versicherungsjahr begonnen. Die U.J.K.-Vereine werden aufgefordert, den fälligen Versicherungsbeitrag bis zum 10. d. M. auf das Konto 56060 bei der Landesspar- und Leihekasse in Detmold einzuzahlen. Gleichzeitig ist die namentliche Meldung (mit Geburtsdaten) an den Unterzeichneten einzusenden.

Im letzten Versicherungsjahr ist die Zahl unserer Mitglieder erheblich gewachsen, so daß auch der Prozentsatz der gewährten Unterstützungen erhöht werden konnte. **Darum, Sportler, hinein in die U.J.K.! Je größer die Mitgliederzahl, desto größer auch die Leistungsfähigkeit.**

Stölting, Wahmbeck.

## Sport in Kürze

**Eine Herausforderung an Carnera** erließ der in England so erfolgreich tätige Mulatte Larry Gains und hinterlegte in Birmingham 10 000 Mark. Auch mit Englands früherem Meister Phil Scott möchte der Kanadier gerne zusammentreffen.

**Ein Zugstück** ersten Ranges wird beim 19. Berliner Hallensportfest am 8. Februar das Zusammentreffen von Dr. Peltzer mit dem französischen Weltrekordmann Jules Ladoumègue sein. Beide Läufer haben ihren Start jetzt fest zugesagt und werden sich noch einmal beim Stuttgarter Hallensportfest am 21. Februar über 1000 Meter messen.

**Rund 1000 Teilnehmer** wirken beim 10. Brandenburgischen Hallensportfest des Turnkreises Brandenburg am 11. Januar in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm mit. Aus Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden, Stettin, Düsseldorf usw. werden die besten Volksturner zur Stelle sein. Einzelne Wettbewerbe wie das 75-Meter- und das 3000-Meter-Laufen werden von je 60 Teilnehmern bestritten.

## Vom Kleinkalibersport

Die Deutsche Turnerschaft hat in ihrer Vorstandssitzung am 15. Nov. 1930 grundsätzlich die Gründung von Kleinkaliberriegen bei den Turnvereinen gebilligt. (Amtliche Mitteilung der DT.)

## Aus den Vereinen

**Verein für Bewegungsspiele Detmold**

Am kommenden Dienstag 6. Januar 1931, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal, Hotel Stadt Frankfurt, die erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre statt. Da wichtige Punkte zur Debatte stehen (Verbandsspiele usw.) ist recht zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

# Verfassungsstreit und Obstruktion in Lippe 1868–1876

von Professor Dr. Anemüller

VIII

Dieser Standpunkt kam auch in einer landesherrlichen Verordnung, die Ausübung der Jagd betreffend, vom 6. September 1871 zum Ausdruck. In dieser Verordnung wurde in § 1 bestimmt, daß bis zur erfolgten Beratung und Beschlußnahme über die dem Landtage vorgelegten Gesetzentwürfe a) die Ablösung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden betreffend, b) die Ausübung der Jagd betreffend zur Jagdausübung nur diejenigen Personen befugt seien, welchen nach der Verordnung vom 8. Mai 1854 wegen Aufhebung der seit dem 14. August 1849 erlassenen, die Jagd betreffenden Gesetze sowie aller seit der Zeit geschlossenen Jagd-Pachtverträge (Landesverordnungen Bd. 11 S. 198) das Recht dazu belassen ist. § 2 bestimmte, daß die Ausübung der Jagd durch Administratoren oder Pächter nur dann erst erlaubt sei, wenn Anzeige darüber an die Regierung erstattet und von derselben die Genehmigung dazu erteilt sei. § 3 untersagte den Magistraten der Stadtgemeinden sowie den Vorstehern der Flecken und Dorfschaften die Verpachtung von Jagden in den Feldmarken der Gemeinden bei Vermeidung einer Geldstrafe von fünf Talern bis zehn Talern, für welche evtl. eine Strafe von fünftägiger bis zehntägiger Haft eintritt. Die Verträge, welche sie wegen einer Verpachtung oder Verwaltung abschließen, sind ungültig. Nach § 5 sollten bei Widersetzlichkeiten gegen die Aufsichtsbeamten in Ausrichtung ihres Amtes die gesetzlichen Vorschriften im 6. Abschnitt des Strafgesetzes für das Deutsche Reich über den Widerstand gegen die Staatsgewalt in den §§ 110 u. f. in Anwendung kommen. Die Widersetzlichkeit wurde nun in § 6 näher erläutert. Er lautete: „Es soll als Widersetzlichkeit angesehen und bestraft werden, wenn die bei der Verübung von Jagd-Exzessen betretenen Personen von den Aufsichtsbeamten zur Ablieferung der Gewehre, welche jene bei sich führen, aufgefordert werden und die Herausgabe verweigern."

Die Regierung hatte also in dieser Verordnung ihren den bestehenden Rechtsverhältnissen entsprechenden Standpunkt noch einmal deutlich dargelegt. Freilich vielfach ohne Erfolg. Denn die Gemeinden und Jagdpächter beriefen sich auf jene Gutachten der juristischen Fakultäten und wollten nicht einsehen, daß ein Gutachten keine Gesetzeskraft hat und eine bisher rechtsgültige Verordnung dadurch noch lange nicht außer Kraft gesetzt ist. So kam es denn an manchen Orten zu sehr unliebsamen Zusammenstößen. Die Regierung tat nur ihre Pflicht, wenn sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Ordnung aufrechtzuerhalten suchte und gegen alle Widersetzlichkeiten einschritt. Aber die Zustände wurden allmählich unerträglich, und eine völlige Anarchie riß auf diesem Gebiete ein. An vielen Orten wurde den Forstbeamten und Gendarmen Widerstand geleistet, wenn sie die Rechte der Jagdberechtigten zu schützen suchten. Als aber die polizeilichen Kräfte des kleinen Landes gegenüber der erbitterten Bevölkerung nicht mehr auszureichen schienen, requirierte die Regierung in mehreren Fällen militärische Hilfe, wozu sie nach der Militär-Konvention mit Preußen von 1867 befugt war. Dabei spielten sich oft die unangenehmsten Dinge ab.

Der Ziegeleipächter Moritz in Lage, ein eifriges Mitglied der Fortschrittspartei, der die Jagd der Dorfschaft Hagen gepachtet hatte, wurde in einem halben Jahre fünfmal wegen Jagdfrevels angezeigt und fünfmal vom Amte Lage zu Geldstrafen verurteilt. Seine Appellation an die fürstliche Justizkanzlei wurde von dieser zurückgewiesen, während in einem anderen Falle die juristische Fakultät in Bonn in zweiter Instanz ein Straferkenntnis des fürstlichen Kriminalgerichtes aufhob und die Angeschuldigten unter Niederschlagung der Kosten außer Verfolgung setzte[1]).

Weit schlimmer lief ein Vorgang an anderer Stelle ab. Die Gemeinde Schlangen hatte, ebenso wie andere Gemeinden, ihre Jagd seit dem September 1870 auf drei Jahre verpachtet. Den Pächtern lag auch die Verpflichtung ob, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Grundbesitzer keinen Wildschaden erlitten. Als nun am 15. April 1871 der Leibjüchter Richterkersting, der zugleich Flurschütz war, mit mehreren anderen Jägern die lippisch-preußische Grenze beging, um das von Preußen herüberwechselnde Wild abzuschießen, hatte er ein Zusammentreffen mit einem preußischen Förster, der die Lipper daran verhindern wollte, und mit dessen Freunden. Nach einem kurzen Wortwechsel mit der Gegenpartei, die die Bauern aus Schlangen nicht für berechtigt zur Ausübung der Jagd hielt, wurde Richterkersting plötzlich erschossen.

Ebenfalls bei Schlangen wurde am 29. September 1871[2]) eine Militärpatrouille mehrfach von Bewohnern des Dorfes beschossen. Sie nahm darauf den der Mittäterschaft verdächtigen Kolon Richterkersting Nr. 29, der sein Gewehr schon wieder in sein Haus gebracht hatte, auf der Dorfstraße in Haft und transportierte ihn nach Detmold[3]) Und der Kolon Brokmeier Nr. 2 in Schönemark bei Detmold wurde, als er auf seinem eigenen Grund und Boden im Beisein einiger Freunde wettweise nach einem in die Höhe geworfenen Pakete Tabak geschossen hatte, von einer acht Mann starken Militärpatrouille unter Protest des Ortsvorstehers verhaftet und unter militärischer Bedeckung nach Detmold abgeführt, dort aber sofort von dem zuständigen Richter aus der Haft entlassen.

Besonderes Aufsehen aber machte in weitesten Kreisen die sogenannte Belagerung des Ellernkruges, mit der es sich folgendermaßen verhielt.

Die Jagd im Gebiete der Dorfschaften Heiden, Bremke, Nienwald und Oettern war seitens der Dorfvorsteher im Jahre 1870 dem Gutsbesitzer Grotegut auf drei Jahre verpachtet worden. Die Dorfschaften hatten dabei auf Grund der erwähnten Gutachten von Berlin und Heidelberg sich über die fürstliche Verordnung vom Jahre 1853 hinwegsetzen zu dürfen geglaubt. Nun hatte aber der Regierungsrat Rohdewald in Detmold vom Rittergutsbesitzer Niemeier in Herberhausen die Jagd zwischen Detmold, Jerxen, Bremke, Oettern und Heiden bis nach Bentrup hin gepachtet. Wahrscheinlich gehörte dieses Jagdgebiet zu den Ländereien, auf denen der Fürst die Jagd als Regal in Anspruch nahm. Jedenfalls wurde dem Rohdewald durch Verfügung der Regierung vom 19. September ausdrücklich die Genehmigung zur Ausübung der Jagd in diesem Gebiete erteilt. Nun hatte Grotegut auf den 25. September mehrere Freunde zur Teilnahme an der Jagd eingeladen und als Sammelplatz den zwischen Detmold und Lage gelegenen Ellernkrug bestimmt. Dort fanden sich an dem angegebenen Morgen dann auch sechs Jäger und außerdem etwa fünfundzwanzig Personen, Vorsteher und andere, aus den erwähnten Ortschaften ein, die sämtlich zur Hilfe und Abwehr von unberechtigten Jägern mit guten Stöcken versehen waren. Bald darauf kam von Detmold eine andere Jagdgesellschaft von einundzwanzig Personen, an deren Spitze Rohdewald stand, die sechs Gendarmen zu ihrer Deckung mit sich führten. Es folgte ein heftiger Wortwechsel zwischen beiden Gruppen, der beinahe zu Tätlichkeiten geführt hätte. Schließlich räumten die Detmolder Jäger, die es doch nicht auf das Äußerste ankommen lassen wollten, das Feld, und die anderen, froh des errungenen Sieges, gingen dem Jagdvergnügen nach. Am Nachmittag kehrten sie wieder zum Ellernkruge zurück. Kaum waren sie da angelangt, als von Detmold her eine Abteilung von etwa achtzig Soldaten mit dem Gendarmeriechef Cronemeyer an der Spitze (angeblich war jeder Soldat mit zwanzig scharfen Patronen versehen!) angerückt kam und sofort in doppelter Linie den Ellernkrug umstellte. Der Gendarmeriechef trat ins Gastzimmer und forderte die Herausgabe der Gewehre. Diese wurden in einem anderen Raume aufbewahrt. Jetzt sollte Haussuchung nach ihnen abgehalten werden. Aber der Ellernkrüger Süttemeier erklärte, sein Haus sei keine Räuberhöhle, ohne Amtsbefehl lasse er das niemals zu. Es blieb der bewaffneten Macht nichts anderes übrig, als beim Amte in Lage eine solche Vollmacht nachzusuchen. Der Hauptmann Cronemeyer fuhr zu diesem Zwecke nach Lage und kehrte nach zwei Stunden zurück. Während dieser Zeit wurde die Absperrung des Ellernkruges in strengster Weise aufrechterhalten und jeder, der das Haus verlassen sollte, mit Niederschießen bedroht. Jedoch der Amtsrat Preuß hatte die Genehmigung zur Haussuchung entschieden verweigert. Die Folge war, daß die Kompanie wieder zusammengezogen wurde und, begleitet von einem donnernden Hurra der Jäger und ihrer Freunde, den Rückzug nach Detmold antrat. Vor dem Kruge aber ließ sich einige Wochen darauf die siegreiche Schar photographieren, man beschloß, ein Exemplar des Bildes dem Fürsten Bismarck zu übersenden. Daß diese dreistündige „Belagerung des Ellernkruges" weit über die Grenzen der engeren Heimat hin das größte Aufsehen erregte und der ganze Vorfall nicht gerade dazu beitrug, den Ruhm Lippes in Deutschland zu mehren, läßt sich denken. — Das lippische Kriminalgericht verurteilte übrigens dreizehn der an der Affäre Beteiligten zu Gefängnisstrafen von einer bis zu acht Wochen.

Daß die Fortschrittspartei alle diese Vorgänge für sich in ergiebigster Weise ausnutzte, war natürlich. Zudem hatte die Regierung in ihrer Verordnung vom 6. September 1871 sich zwei Verstöße in bezug auf das Strafgesetzbuch zuschulden kommen lassen, die nicht unbemerkt bleiben konnten. Sie hatte nämlich in § 3 der angedrohten Geldstrafe von fünf bis zehn Talern evtl. eine Strafe von fünftägiger bis zehntägiger Haft substituiert. Das Maß dieser Strafe stand mit dem § 29 Alin. 1 des Strafgesetzbuches insofern nicht im Einklange, als hiernach bei Umwandlung einer wegen Übertretung erkannten Geldstrafe der Betrag von fünf Talern einer eintägigen, also nicht einer fünftägigen, Freiheitsstrafe gleich geachtet werden sollte. Der zweite Verstoß befand sich in § 6, nach welchem es als Widersetzlichkeit angesehen werden sollte, wenn die bei der Ausübung von Jagdexzessen betretenen Personen trotz der Aufforderung der Aufsichtsbeamten die Ablieferung der Gewehre verweigern. Dagegen läßt der entsprechende § 117 des Strafgesetzbuches die wegen Widerstandes gegen die Beamten angedrohte Strafe nur dann verwirkt sein, wenn der Widerstand durch Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt geleistet ist. Die lippische Verordnung enthielt also, indem sie diesem letzteren Kriterium schon die einfache Weigerung, das Gewehr abzuliefern, gleichstellte, eine Verschärfung des Strafgesetzbuches und damit zugleich eine wesentliche Änderung der entsprechenden Vorschrift.

Diese beiden Verstöße waren nicht in Abrede zu stellen. Sie mögen unbeabsichtigt und vielleicht auf ein Versehen des betreffenden Beamten, der die Verfügung entwarf, zurückzuführen sein. Vielleicht hat dieser Beamte sogar, wenn er Jäger war, die Verordnung noch zu verbessern geglaubt, indem er in gutem Glauben über die Vorschriften des Strafgesetzbuches hinausging. Jedenfalls ließ sich der begangene Fehler leicht wieder gutmachen. Man brauchte nur die Regierung darauf aufmerksam zu machen, und es war mit Sicherheit zu erwarten, daß sie, zumal bei der gespannten politischen Lage, ohne weiteres die Verordnung geändert und in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Strafgesetzbuches gebracht hätte. Aber dann wäre ja eine herrliche Gelegenheit zu ausgiebiger politischer Agitation verpaßt worden — und das durfte nicht sein! Daher brachte die demokratische Partei die Sache in Form einer Interpellation beim Reichstage zur Sprache. Und so wurde dann der ganze parlamentarische Apparat des Reiches geräuschvoll in einer Sache in Bewegung gesetzt, die mit ein paar kurzen Schreiben in der Heimat viel einfacher hätte erledigt werden können. Ohnehin hatte auch schon das Reichskanzleramt[1]), vermutlich nach mündlicher Besprechung mit dem Präsidenten Heldman, sich damit beschäftigt und am 14. November das Ersuchen an die lippische Regierung gerichtet, die fragliche Verordnung entsprechend zu ändern. Das geschah sofort durch eine Verfügung vom 17. November.

Am 20. November 1871 fand die Verhandlung im Reichstage statt. Die fortschrittlichen Abgeordneten Erhard und Hausmann hatten folgende Interpellation eingebracht:

„1. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß im Fürstentum Lippe durch eine landesherrliche Verordnung vom 6. September 1871 die Bestimmungen des Deutschen Strafgesetzbuches verletzt worden sind?

2. Ist dem Herrn Reichskanzler ferner bekannt, daß Abteilungen des Deutschen Reichsheeres im Fürstentum Lippe ohne vorherige Requisition der zuständigen Polizeibehörde zum Einschreiten gegen dortige Staatsangehörige gebraucht wurden?

3. Welche Schritte gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesem den Bestimmungen der §§ 2 und 66 der Reichsverfassung zuwiderlaufenden Vorgehen der Fürstlich Lippischen Regierung zu ergreifen?"

Zur Begründung der Interpellation führte der Abgeordnete Erhard aus, daß augenscheinlich alles, was zu Beschwerden Veranlassung gegeben habe, nur daraus herzuleiten sei, daß in Lippe der Fürst oder die fürstliche Regierung eine unendliche Vorliebe für das edle Weidwerk besitze. Die fürstliche Verordnung vom 6. September 1871 sei nichts anderes, als eine grobe und schwere Verletzung der Reichsverfassung und des deutschen Strafgesetzbuches. Denn sie erkläre, daß es als Widersetzlichkeit angesehen und bestraft werden solle, wenn die bei der Verübung von Jagdexzessen betretenen Personen, von den Aufsichtsbeamten zur Ablieferung der Gewehre aufgefordert, diese verweigern. Dagegen bestimme das deutsche Strafgesetzbuch, daß Widersetzlichkeit nur dann vorhanden sei, wenn durch Gewalt oder Gewaltandrohung ein tatsächlicher Angriff vorliege. Aber es sei freilich nicht zu verwundern, daß die lippische Regierung die Reichsverfassung und das Strafgesetzbuch mit Füßen trete, da sie ja gewohnt sei, das Landesrecht mit Füßen zu treten. Erhard erwähnte dann noch die Verurteilung der Jäger zu Gefängnisstrafen: gestern aber sei die Nachricht gekommen, daß die fürstliche Regierung geruht habe, in Gnaden diese Strafen zu erlassen. Aber, fuhr er fort, „ich glaube, die fürstlich lippische Regierung bedarf der Gnade, aber sie hat nicht Gnade anzuwenden und zu erteilen, sondern sie ist verpflichtet, die Verordnung, welche sie verfassungswidrig erlassen hat, zurückzunehmen." Dann kam er auf die Verwendung des Militärs. Nicht die zuständige Behörde habe das Militär requiriert, sondern irgendwelche Launen irgendwelchen fürstlichen Kabinettssekretärs, oder wer es sonst sein möge, habe das Militär hinauskommandiert. „Man hat die heldenmütigen Truppen, erst aus dem Kriege zurückgekehrt, dazu mißbraucht, für die fürstlich lippische Regierung Hasen zu fangen und diejenigen, welche auf die Jagd gingen, einzufangen. So sind die Zustände im Fürstentum Lippe!" Daß die lippische Regierung nun durch Verordnung vom 17. November, also drei Tage vor der Verhandlung im Reichstage, bestimmte, daß jener § 6 nur dann in Anwendung kommen solle, wenn die betreffenden Jagdexzedenten, nachdem sie zur Ablieferung der Gewehre aufgefordert seien, Widerstand mit Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt leisten sollten, mache die Sache eher schlimmer als besser.

Zu der Interpellation ergriff zunächst das Wort der Präsident des Reichskanzleramtes, Staatsminister Delbrück. Er führte in einer kurzen Erklärung aus, daß das Reichskanzleramt der lippischen Regierung mitgeteilt habe, die Verordnung vom 6. September stehe in bezug auf zwei Bestimmungen mit dem Strafgesetzbuche nicht im Einklange, es habe zugleich darum ersucht, diesen Widersprüchen der erlassenen Verordnung mit dem Strafgesetzbuche Abhilfe zu schaffen, und das sei soeben durch die Verordnung vom 17. November geschehen. Ferner sei die Requisition der Truppen zum Schutze der wegen der Jagd ergangenen Gesetze in allen drei Fällen, welche die Beschwerde anführe, von der fürstlich lippischen Regierung ausgegangen, also einer unzweifelhaft befugten Behörde, und das Militärkommando habe nichts weiter zu tun gehabt, als dieser von der befugten Behörde erlassenen Requisition Folge zu leisten. Darauf begann die Debatte, in der von verschiedenen Rednern der Linken, darunter auch Hausmann, die lippischen Zustände schonungslos gegeißelt wurden, und zwar nicht nur die lippische Jagdgesetzgebung, sondern auch die Verfassungsfrage. Dieser Gang der Aussprache rief nun auch den Abgeordneten von Oheimb auf den Plan, der als einziger Redner von konservativer Seite bei dieser Gelegenheit das Wort ergriff. Der lippische Exminister ging dabei auch auf seine frühere Tätigkeit im Dienste des Fürsten ein, machte, mehrfach durch Gelächter auf der linken Seite unterbrochen, einen scharfen Unterschied zwischen Verfassung und Wahlgesetz und suchte bis zu einem gewissen Grade die Entscheidungen des verflossenen Bundestages über die Verfassungsfrage als berechtigt hinzustellen. Was die Jagdfrage anlangte, so hütete er sich wohl, die letzten Maßregeln des Fürsten zu verteidigen, für die er ja auch nicht verantwortlich war. In schärfster Tonart wandten sich dann noch die Abgeordneten Schulze und Braun-Gera gegen v. Oheimbs Versuch, die lippischen Zustände auf Grund der Entscheidungen des unseligen Bundestages zu rechtfertigen, und sie gaben ihrer Entrüstung über die Heranziehung der Offiziere und Soldaten zu jener Polizeiexpedition deutlichen Ausdruck. „Denken Sie sich die Gefühle eines Offiziers unseres Heeres, der aus dem glorreichen Feldzuge zurückkommt und nun zu einer so lächerlichen Farce gemißbraucht wird! Und weiter, außer den Offizieren die Mannschaften! usw. Dies für die Zukunft zu verhindern, liegt wahrhaftig im Interesse keiner Institution so sehr, als im Interesse unseres Reichsheeres."

Bei der Verhandlung vor dem Reichstage hatte die Reichsregierung, wie oben berichtet, durch den Mund des Staatsministers Delbrück in bezug auf die Heranziehung des Militärs die lippische Regierung gedeckt und für unzweifelhaft befugt erklärt, Truppenkommandos zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu requirieren[1]). Etwas anders jedoch äußerte sich Delbrück in einem Schreiben des Reichskanzleramtes an das Kabinettsministerium vom 7. Dezember 1871. Es heißt darin, daß die Truppenführer im allgemeinen nicht befugt seien, die materielle Begründung einer den Schutz der gesetzlichen Ordnung bezweckenden Requisition zu prüfen. Aber dieser Verpflichtung des Heeres korrespondiere nach der Ansicht des Reichskanzleramtes die Pflicht der requirierenden Zivilbehörden, ihre Requisitionen auf wirklich außerordentliche Notfälle zu beschränken. Nach allgemeinen staatsrechtlichen Grundsätzen wie nach den zufolge der Militärkonvention vom 26. Juni 1867 maßgebenden preußischen Vorschriften sei es in erster Linie Aufgabe der Zivilbehörde, mit den ihr zu Gebote stehenden, nötigenfalls zu verstärkenden Polizeikräften etwaige Anordnungen in ihrem Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe aufrechtzuerhalten. Dabei habe das Militär nicht mitzuwirken, es solle in solchen Fällen zur bloßen Verstärkung der Polizei nicht gebraucht werden. Erst wenn es sich um Überwindung eines Widerstandes handeln sollte, dessen Besiegung von der Polizeimacht bereits vergeblich versucht worden sei, werde die Requierierung militärischer Hilfe angezeigt sein, welche zu gewöhnlichen Polizeizwecken zu leisten der Bestimmung des Reichsheeres nicht entsprechen würde. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Indem das Reichskanzleramt sich schmeichelt, in den vorangedeuteten Punkten sich des Einverständnisses des Hochlöblichen Kabinets-Ministerli zu erfreuen, ersucht dasselbe zugleich ganz ergebenst, die dortseitigen Behörden mit entsprechender Anweisung gefälligst versehen zu wollen."

Einen Erfolg hatte die Interpellation im Reichstage nicht, höchstens den Erfolg, daß die bedauernswerten lippischen Zustände in einer nicht immer sachgemäßen Weise vor der Öffentlichkeit breitgetreten wurden. Sogar das Kriegsministerium wurde durch die Reichstagsverhandlungen auf diese Vorgänge aufmerksam und forderte von dem 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55 einen „detaillierten Bericht" über das Einschreiten von Kommandos bzw. Patrouillen des Füsilierbataillons gegen Jagdfrevler ein. Auch der Kladderadatsch beschäftigte sich damit und widmete dem Herrn von Oheimb folgende Verse:

O rühre, rühre nicht daran!
O Oheimb, Oheimb, tu' es nicht!
Es ist nicht gut, daß man aufs Neu',
Was du für Lippe warst, bespricht.

Und was vergangen ist, das laß
Vergangen sein, und rühr' nicht auf,
Was du an Lippe hast getan!
Es ist nicht gut, verlaß dich drauf!

Es kommt nur Häßliches heraus,
Es kommt nur Ekliges ans Licht.
Ruf' nicht der Nacht Gespenster wach —
O Oheimb, Oheimb, tu es nicht!

Laß ruhn in seiner Modergruft
Den Bundestag — er hat sein Teil:
Er ist verflossen, wie auch du,
Und, wie auch du, zu Deutschlands Heil.

Daß er auf deiner Seite war,
Daß er's gebilligt hat, als du
Der Lipper Recht mit Füßen tratst —
Wir wissen's ja, wir geben's zu.

Es ist nicht gut, verlaß dich drauf,
Und fang' davon nicht wieder an.
Oheimb, Oheimb, o tu' es nicht,
O rühre, rühre nicht daran!

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Lipp. Sonntagspost 1871 Nr. 36.

[1]) Regierungsakten Mil.-Abt. M. Fach 58 Nr. 7, Bd. 1.

[2]) Die in der Interpellation im Reichstage im November gegebene Darstellung dieses Vorfalles verschweigt die Beschießung der Patrouille.

[1]) Kabinettsakten Abt. Nr. III. 4. Fach 108. Nr. 10.

[1]) Die nur auf billige Wirkung berechnete, oben mitgeteilte Äußerung des Abgeordneten Erhard von „irgendwelchen Launen irgendwelchen fürstlichen Kabinettsvertreters oder wer es sonst sein möge", ist natürlich völlig grundlos. Das Bataillonskommando in Detmold würde sicher niemals solcher Aufforderung Folge gegeben haben. Die Requisition der Truppen ist vielmehr, wie die Kabinettsakten erweisen, unzweifelhaft von der dazu befugten lippischen Regierung ausgegangen. Das betreffende Ersuchungsschreiben selbst ist freilich, wie ein vor Jahrzehnten schon gemachter Kanzleivermerk ergibt, schon damals nicht oder nicht mehr bei den Akten gewesen.

---

**Der Deutsche Werktalender 1929**, herausgegeben von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr unter Mitwirkung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, ist soeben im 5. Jahrgang im Verlag Carl Gerber, München, erschienen. Er bringt auf 122 Blättern eine reiche Fülle interessanter, mit großem Geschick ausgewählter Bilder des schaffenden Deutschland, Motive aus der Eisen-, der Glas- und Textilindustrie, moderne Architektur, Brückenbauten, Talsperren, Kraftwerke und vieles andere in bunter Reihe und überraschender Vielseitigkeit. Man kann dem Deutschen Werktalender nur weiteste Verbreitung in Büros und Geschäftsräumen, in Werkstatt und Fabrik, in Schule und Haus wünschen. Er ist zu einem Preise von nur 2.50 Mk. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.


..... ABER TEPPICHE

Herrlichste Perser-Teppiche bis zu 50 Prozent billiger

und Fenster-Dekorationen
im Inventur-Ausverkauf
Beginn: Mittwoch früh 9 Uhr

Kostbarste deutsche Weltmarken-Teppiche, Vorhänge und Dekorationen bis zu 50 Prozent billiger! Reste noch billiger!

nur bei Schürmann
Gebrüder Schürmann A.-G., Bielefeld, Westfalenhaus
Größter Möbel-Konzern Deutschlands für Wohnungs-Einrichtungen / Teppiche / Dekorationen
Bahnhofstraße 42

**Fabrikation chem. Artikel** verbunden mit Handlung in Seifen, Fetten, Oelen usw., krankheitshalber für die Hälfte des Wertes zu verkaufen. Ein oder zwei Herren, die selbst mitreisen können, sind. hier gute Existenz. Schriftliche Offerten unter Nr. 149 an die Geschst. der Lippischen Landeszeitung.

**KLAVIER** neu od. gebraucht, mit langj. Garantie, kaufen Sie bestimmt billigst bei W. Braun, Klavierstimmer, Blomberg, Langer Steinweg 1

**Hamburger Import-Firma** vergibt den Vertrieb eines neuartigen hochwertig. Lebensmittel-Spezial-Fabrikates. Für kl. Lager ca. M. 100 erford. Muster 0.30. Neumuth & Co., Hamburg 15

**Weit und breit bekannt** sind meine doppeltverzinkten Fleischräucher- und Aufbewahrungs-Apparate. Tausende zur größten Zufriedenheit geliefert. Ehrenpreis der Stadt Kassel
— Holen Sie kostenlos Offerte ein. —
Spezialfabrik
Albert Braunschild, Paderborn
Telefon 2697

**Gebrauchte Schaufensterscheiben** in verschiedenen Größen preiswert abzugeben Wilhelm Herbst

**Kugellager** an Holzbearbeitungsmaschinen Lieferung und Einbau. Herm. Oberschmidt, Maschinenfabrik, Blomberg, Fernsprecher 41

**Jeder** Mann, jede Frau sollte die leichtverständlichen Schriften des berühmten Züricher Frauenarztes Dr. med. Brupbacher lesen: Kindersegen, Preis 40 Pf.; Liebe. Preis 80 Pf.; im Doppelbrief zusätzl. 15 Pf. Porto. Sanitätshaus „Borgestrei". Carl Sebastian, Berlin-Wilmersdorf. Postf. 38. Postscheck-Konto: Berlin 20072. (13408

**Inserieren bringt Gewinn**

Holl. Erstlinge, Tafelkönigin, Atlanta, Juliniren, Modr. Industrie und Erdnold **Pflanzkartoffeln** Industrie-Speise- und dicke Futterkartoffeln vorrätig. Ed. Vogt, Arminstr. 59 Telefon 2007

Gelegenheitskauf **5 t-Lastwagen** überholt, fahrbereit, m. Anhänger, zum Preise von 2500 RM. gegen Kasse zu verkauf. Schr. Angeb. unter Nr. 166 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Zu verkaufen **Rotes Plüschsofa** tadell. Roßhaarfüllung, Großer Kleiderschrank, Kindergarderobe. Hermannstr. Nr. 51

**Lippische Gesetzsammlung** 1883—1930, 7 Leinen-, 6 Halblederbände, geg. Gebot abzugeben. (119 Dr. Volmer Oddesen 256

Mehrere gute **Federbetten** preiswert abzugeben. Wehrenhagenstr. 16

Detmold, Brahmstr. 5 **Einfamilienhaus** billig zu vermiet., od. zu verkaufen. Näheres daselbst. (117

Flottes, zuverlässiges **Pferd** nicht unter 5 J., leicht. Schlag, ca. 9—10 Ztr. schwer, zu kaufen ges. Schr. Ang. unt. Nr. 114 an d. Geschst d. Ldsztg.

**Gute Pension** für 8 Herren, Verpflegung, Ordnung 1a, monatlich 70 M. Schriftl. Angebote unt. Nr. 141 an die Geschst. der Ldsztg.

**Gelegenheitskauf!** 1 Büfett, 160 cm, Eiche gebeizt, 1 Ausziehtisch, 1 Küchentisch, sehr bill. abzugeben, evtl. gegen Schwein einzutauschen. L. Bernes, Lage Hardisser Straße 7

**Heirat** Suche für verwandte, gebildete Dame, evgl., Mitte 30, stattliche Erscheinung, häuslich und weltgewandt, der Charakter volle Gewähr f. harmon. sonnige Ehe bietet, edel denkenden Herrn entsprech. Alters in guter Position. Bitwer nicht ausgeschlossen. Zuschrift. unt. Nr. 131 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Frl., älter., evgl., hellblond, mittelar., vollschlanke Figur, möchte m. sol., alleinst. älter. Herrn (Anf. 50) bekannt werden. Angen. Neuß., schlichtes, angenehmes Wesen, naturlieb., zw. späterer **Heirat**

Etw. Vermög. oder sich. Einkommen erforderl. Nettes Heim m. Gartenland vorh. Strengste Verschwiegenh. Ehrenf. Ernstgem. Zuschr., möglichst mit Bild, unter Nr. 88 an die Geschst. der Landeszeitung.

Fräulein, Anf. d. 30er, möchte auf dies. Wege mit nettem christlichen Mann zwecks späterer **Heirat** in Briefwechsel treten. Witwer m. Kind angenehm. Nur ernstgem. Zuschrift. erbet. unter Nr. 135 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Witwer, 50 J., Metzger u. Wirt, ohne Anhang, wünscht **Einheirat** in Geschäftshaus. Gefl. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter E. S. 7002 an d. Geschst. d. Ldsztg. erbeten (142